

Ein Blick unter das Pflaster des Münsterplatzes

Die Ausgrabung Münsterplatz (A) 20, Trafostation, 2004/38

Cornelia Alder, Dagmar Bargetzi, Hannes Flück und Udo Schön

<https://doi.org/10.12685/jbab.2006.111-193>
CC BY 4.0

Schlüsselwörter

Basel, Münsterhügel, frühe Kaiserzeit, Spätantike, Frühmittelalter, Hochmittelalter, Spätmittelalter, Befunde, Funde, Gruben, Wandgräbchen, Grubenhaus, Gräber, Steinbauten, Pflasterung

Inhalt	130	2.2 Die erste hochmittelalterliche Bebauung	
	130	Geh- bzw. Nutzungsniveaus	
111 Zusammenfassung	131	Hinweise auf frühe Steinbauten	
112 Einleitung	132	Ein Lehmfachwerkbau	
113 Grabungsmethode und Dokumentationssystem	132	2.3 Profane Steinbauten aus dem 12. und 13. Jahrhundert	
114 Interdisziplinäre Zusammenarbeit		Der Rollerhof	
114 Die Ergebnisse der Ausgrabung	132	Der Schürhof	
114 1. Römische und frühmittelalterliche Zeit	133	2.4 Die Pflasterung des Münsterplatzes	
114 1.1 Ein Sonderfall auf dem Münsterhügel: die feuchte Senke	136	2.5 Teuchelleitungen – Reste der Wasserversorgung des Münsterhügels	
117 1.2 Die ersten Bauaktivitäten auf dem Areal: Gruben und Fachwerkhäuser aus der frühen Kaiserzeit	137		
117 Die ältesten Spuren	139 3. Interessante Einzelstücke		
117 Die frühkaiserzeitlichen Gruben	139 Bibliographie		
119 Die Wandgräbchen	143 Literatursigel		
120 Die Schicht mit organischem Material und die Staketenreihen	143 Abkürzungsverzeichnis		
120 1.3 Die spätrömische Wiederbesiedlung: Abfallgruben und Schürkanal	143 Anmerkungen		
121 Die Ziegelgrube	148 Katalog		
121 Die Getreidegrube			
122 Der Schürkanal			
123 1.4 Ein frühmittelalterlicher Webkeller: mit Dung verfüllt			
125 1.5 Anmerkungen zum «Dark Earth»-Paket			
126 2. Erkenntnisse zur hoch- und spätmittelalterlichen Zeit			
126 2.1 Die Gräber			
126 Lage der untersuchten Zone des Friedhofs und Chronologie			
128 Alters- und Geschlechtsbestimmung			
128 Pathologische Veränderungen – Hinweise auf die Lebens-, Ernährungs- und Arbeitsumstände			
128 Karies, Parodontose und Zahnstein			
129 Mangel- und Infektionserkrankungen sowie Entzündungen			
129 Erkrankungen der Gelenke und an der Wirbelsäule			
130 Verletzungen			
130 Weitere Erkrankungen			
130 Zusammenfassung			

Zusammenfassung

Bei den archäologischen Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Bau einer unterirdischen Transformatorstation auf dem Münsterplatz konnte auf einer kleinen Fläche eine Fülle an Befunden und Funden ausgegraben werden.

Aus der frühen römischen Kaiserzeit wurden mehrere Gruben, Staketenreihen und Teile von Hausgrundrissen nachgewiesen. Die Hausfluchten nahmen Bezug auf die seit längerem bekannte, auf dem Münsterhügel verlaufende römische Strasse.

Von der spätantiken Besiedlung zeugen mehrere Gruben sowie verschiedene Planien und Nutzungsschichten. Vermutlich in die gleiche Zeit gehört ein Schürkanal einer nicht näher bestimmbaren Ofen- oder Heizanlage.

Im Frühmittelalter wird im Bereich unserer Grabungsfläche ein Grubenhaus angelegt, welches dank der darin gefundenen Webgewichte eindeutig als Webkeller bestimmt werden kann.

Der südliche Teil der untersuchten Fläche gehört im 10. und 11. Jahrhundert zu einem grösseren Friedhofsareal auf dem Münsterplatz. Auffallend sind die vielen Kinderbestattungen in diesem Randbereich des Friedhofs.

Eine Mörtelschicht weist auf einen frühen Steinbau hin, dessen Standort unbekannt bleibt. Mit den romanischen Eckverbänden in Roller- und Schürhof lassen sich die Steinbauten klar fassen. Insbesondere das Freilegen der Fundamente des Schürhofs erlaubte es, mehrere bisher unbekannte Bauphasen zu definieren.

Mit der Pflasterung des Münsterplatzes im frühen 15. Jahrhundert wurde der Boden quasi versiegelt; jüngere Schichten und Funde fehlen. Eine Ausnahme bilden mehrere Gräben von Teuchelleitungen, welche zum Leitungsnetz der spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Wasserversorgung des Münsterhügels gehörten.

Einleitung

Die Ausgrabung fand am nördlichen Abschluss des Münsterplatzes auf dem Basler Münsterhügel statt (Abb. 1 und 2). Die Grabungsfläche wird auf zwei Seiten von prominenten Liegen-schaften begrenzt, dem Rollerhof und dem Schürhof (Abb. 3).

Bei früheren Ausgrabungen in diesem Gebiet wurden Befunde aus der keltischen, der früh- und spätrömischen Zeit, sowie aus dem ganzen Mittelalter und der Neuzeit nachgewiesen¹. Insbesondere hat man auch Kenntnis von der Nutzung des Münsterplatzes als Bestattungsareal im Hochmittelalter. Die Grenzen dieses Friedhofs sind noch nicht völlig geklärt; er er-

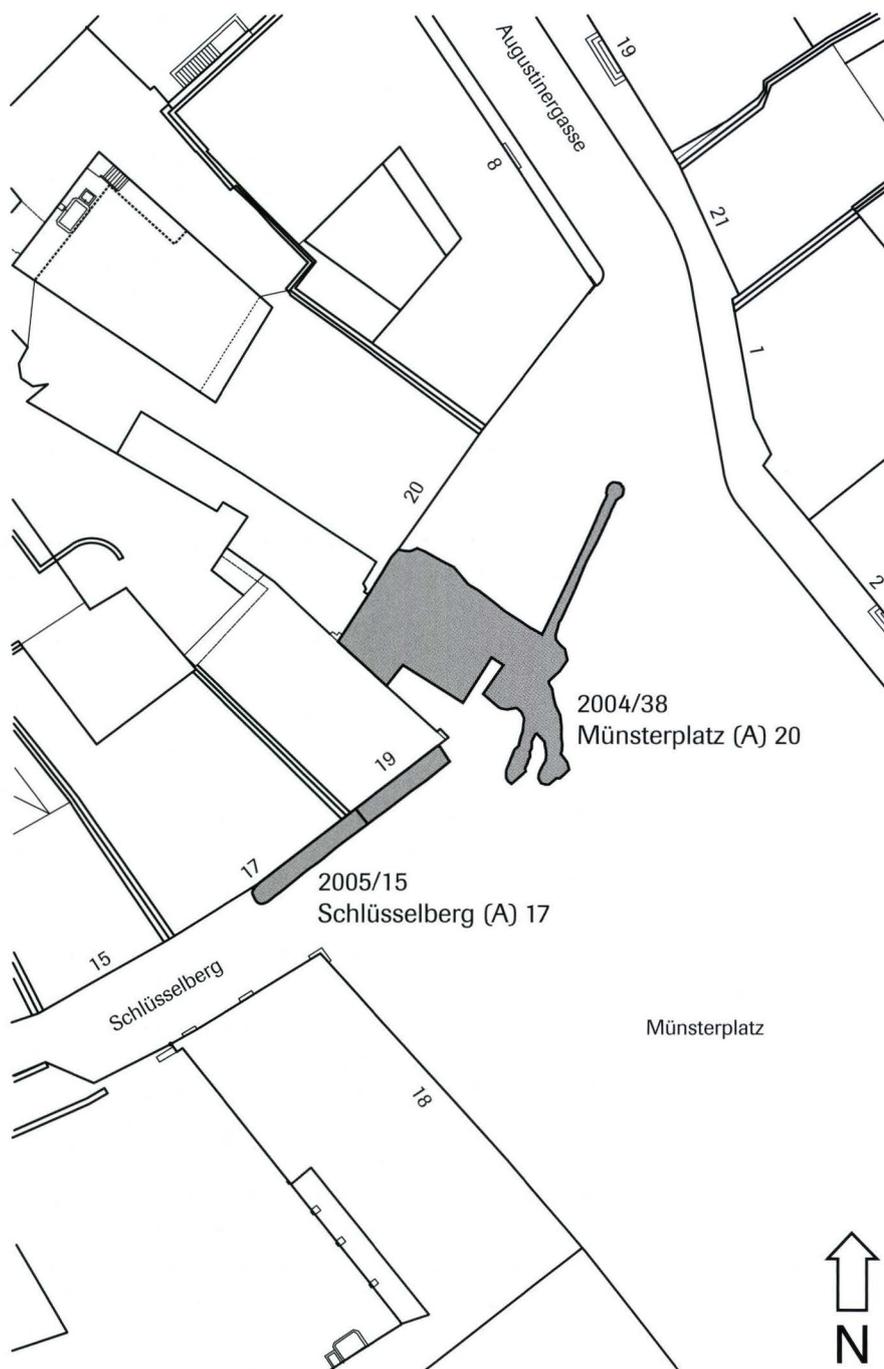


Abb. 1 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Lage der Grabungsfläche auf dem Münsterhügel. – Zeichnung: Udo Schön. Bearbeitung: Hansjörg Eichin. Masstab 1:500.

streckte sich aber im Westen mindestens bis auf die Höhe des heutigen Schürhofes (Abb. 2).

Bereits seit längerem planten die IWB (Industrielle Werke Basel-Stadt) auf dem Münsterplatz den Bau einer Transformatorstation. Sie soll insbesondere zur Verbesserung der Stromversorgung von Anlässen wie der Herbstmesse oder des Open-Air-Kinos dienen.

Die Suche nach einem Standort für diese Einrichtung erfolgte in Absprache mit den Anrainern, der Denkmalpflege und der ABBS. Ziel war es, die Interessen aller Beteiligten unter einen Hut zu bringen. So mussten einerseits technische Bedingungen erfüllt werden, andererseits sollte dem Baueingriff möglichst wenig archäologisches Kulturgut zum Opfer fallen. Der Münsterplatz ist bis heute glücklicherweise von Eingriffen weitgehend verschont geblieben. Darum muss zu diesem wertvollen Archiv im Boden besonders Sorge getragen werden. Die Wahl fiel schliesslich auf eine Fläche vor der Einfahrt in den Innenhof der Liegenschaft Münsterplatz 19 (Schürhof).

In diesem Bereich waren in den letzten Jahrzehnten bereits zweimal Tiefbauarbeiten zum Verlegen von Leitungen ausgeführt worden. Die damaligen Kontrollgänge der Mitarbeiter der ABBS hatten zwar keine Befunde erbracht². Doch bei den nun viel tiefer reichenden Baumassnahmen waren ausseror-

dentlich gut erhaltene Kulturschichten in einem archäologisch noch kaum erforschten Bereich betroffen. Deshalb führte die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt (ABBS) eine Rettungsgrabung durch. Die fachgerechte Untersuchung und Dokumentation der Kulturschichten des seit mehr als 3 000 Jahren besiedelten Basler Münsterhügels ist von grösster Bedeutung für das Verständnis der Stadtentwicklung.

Angesichts der exponierten Lage der Ausgrabung auf dem stark frequentierten Münsterplatz entschied sich die ABBS, dem interessierten Publikum entgegenzukommen. So war die Grabung unter der Woche jeweils während einer bis zwei Stunden täglich für Besucher geöffnet. Zusätzlich fanden alle zwei Wochen Führungen speziell zur Grabung und zum Münsterhügel im Allgemeinen statt (Abb. 4). Dieses Angebot wurde rege genutzt, und im Laufe von vier Monaten besuchten uns über 800 Personen, darunter auch zehn Schulklassen verschiedenster Altersstufen.

Grabungsmethode und Dokumentationssystem

Die Grabung dauerte von Ende September 2004 bis Ende Januar 2005. Anschliessend fanden bis Mitte 2005 weitere baubegleitende Untersuchungen statt.

Abb. 2 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die Grabungsfläche vor Roller- und Schürhof. Eingetragen sind die abgebildeten Profile und der Ausschnitt, der im Gräberplan (Abb. 23) detailliert dargestellt ist. – Zeichnung: Udo Schön. Bearbeitung: Hansjörg Eichin.

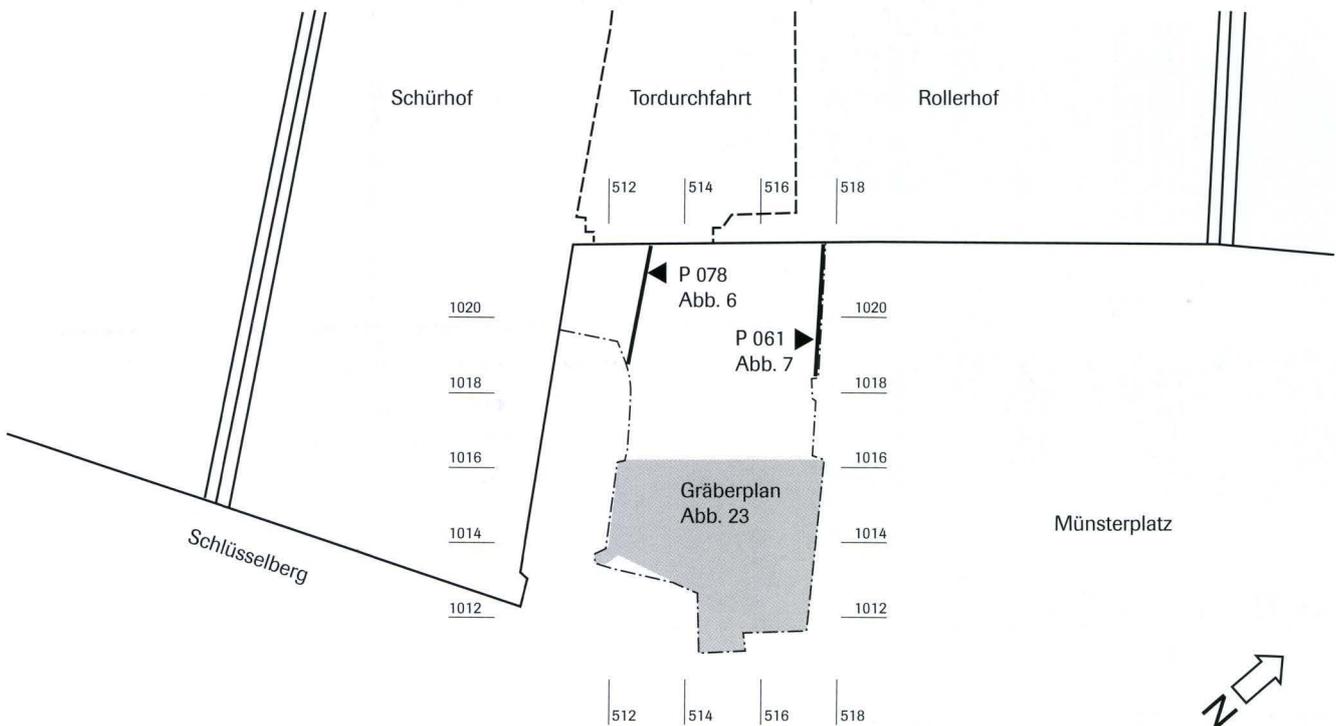




Abb. 3 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Blick auf Roller- und Schürhof. – Foto: Laura Arnaud Bustamante.

Die Grabungsmannschaft bestand aus zwei ArchäologInnen, einem Techniker, einem Zeichner und zwei bis vier Ausgräbern.

Nach dem Voraushub wurde möglichst nach stratigraphischen Gesichtspunkten gegraben. Eine Fläche diente zum Anlegen eines Sondierschnitts, und aufgrund der dort gewonnenen Einblicke wurde die weitere Grabungsstrategie festgelegt. Wegen Staunässe und zeitlicher Faktoren waren wir gezwungen, die



Abb. 5 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Grabungssituation. – Foto: Udo Schön.

Schicht Pos. 070 mit dem Bagger abzutragen. Sonst geschah der Abbau weitgehend von Hand.

Die Dokumentation erfolgte digital, basierend auf den in den Grabungen Münsterplatz 1+2 und Martinsgasse 6+8 erarbeiteten Grundlagen³.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Archäogeologisch wurde die Grabung von Philippe Rentzel (IPNA – Institut für prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel) betreut. Anlässlich seiner Be-



Abb. 4 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Öffentliche Grabungsführung. – Foto: Laura Arnaud Bustamante.

suche wurden Fragen zur Stratigraphie besprochen und spezielle Befunde geklärt. Für die befundorientierte Beprobung war Roman Rosenberger in Absprache mit der Grabungsleitung zuständig. Im Falle der Grube Pos. 178, die Reste verkohlten Getreides enthielt, wurde Stefanie Jacomet (IPNA) beigezogen⁴.

Cornelia Alder von der ABBS übernahm als Anthropologin die Betreuung der fachgerechten Freilegung, Dokumentation und Auswertung der Körperbestattungen.

Mit Bernard Jaggi und Anne Nagel von Seiten der Denkmalpflege bzw. der Bauforschung wurden bauhistorische Aspekte zu Schürhof und Rollerhof erörtert. Zudem stellte Anne Nagel in verdankenswerter Weise ihr für den Band der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt verfasstes Manuskript zur Verfügung, welches die beiden Liegenschaften behandelt.

Die numismatischen Bestimmungen der römischen Münzen besorgte Daniel Keller, die mittelalterlichen Münzen bestimmte Michael Matzke (Historisches Museum Basel).

Die Ergebnisse der Ausgrabung

1. Römische und frühmittelalterliche Zeit

1.1 Ein Sonderfall auf dem Münsterhügel: die feuchte Senke

Während der Grabung fiel auf, dass das Erdmaterial starke Staunässe aufwies. Aufgrund der von Auge sichtbaren Erhaltung von organischem Material in Schicht Pos. 169 im nordwestlichen Teil der Grabungsfläche wurde beschlossen, anhand von mikromorphologischen Analysen diese für den Münsterhügel sehr speziellen Erhaltungsbedingungen näher zu untersuchen⁵. Dabei stellte man fest, dass alle untersuchten Schichten Merkmale von Staunässe aufwiesen, vom natürlich anstehenden Verwitterungslehm Pos. 218/286 auf einer Höhe von 268.05 bis 268.20 m ü. M. bis in die mittelalterlichen Schichten auf einer Höhe von 269.50 m ü. M. Anzeiger für periodisch stehendes Wasser im Boden sind z. B. ausgeprägte Eisen-Ausfällungen.

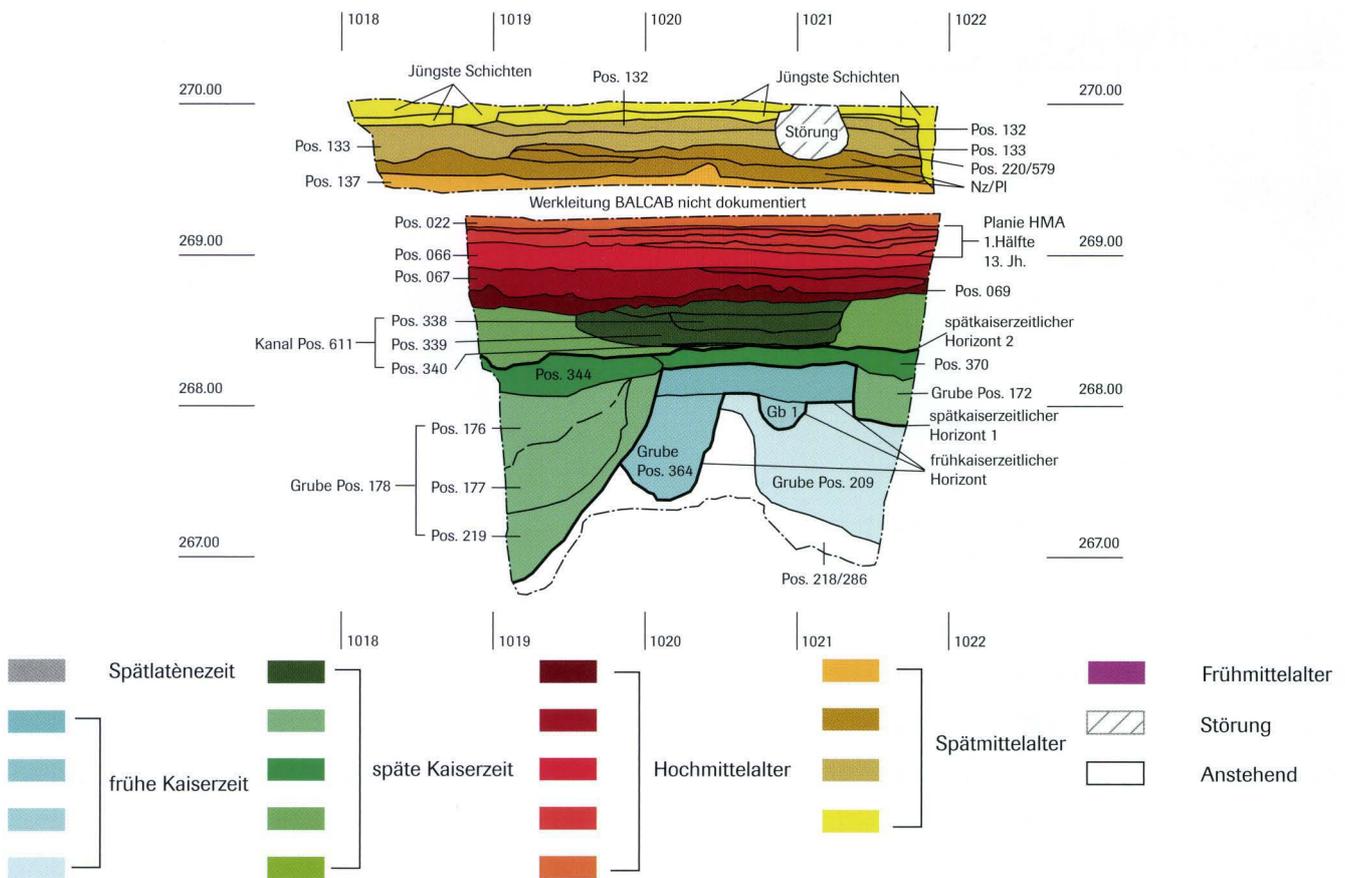


Abb. 6 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Das West-Profil P 078.
– Zeichnung: Hannes Flück und Bruno Seitz. Bearbeitung: Hansjörg Eichin.

- Pos. 218/286: Natürlich anstehender Verwitterungslehm. Orange-rostbrauner Lehm mit starker Kieskomponente.
- Grube Pos. 209: Frühkaiserzeitliche Grube. Verfüllungen bestehen aus braun-grünlichem, sandigem Lehm, enthalten Kies, Gerölle, Holzkohleflöcken, Knochen, wenig Mörtelreste, verbrannten Lehm und Baukeramiksplitter, wenige organische Rückstände.
- Grube Pos. 364: Frühkaiserzeitliche Grube. Verfüllt mit ocker-braunem sandigem Lehm, enthält wenig Kies, kleine Baukeramikfragmente, Mörtelreste und Holzkohleflöcken.
- Gräbchen Gb 1: Frühkaiserzeitliches Wandfundament-Gräbchen. Verfüllt mit bräunlich-grauem, feinsandigem, leicht porösem Lehm.
- Grube Pos. 178: Spätromische Grube, verfüllt mit drei Paketen (Pos. 176, 177 und 219).
- Pos. 176: Grünlich-dunkelbrauner, feinsandiger Lehm, mit Holzkohleflöcken, vielen Kalksplintern und Baukeramikfragmenten und vielen grossen Knochenfragmenten.
- Pos. 177: Dunkelbraun-dunkelgrauer, feinsandiger Lehm gemischt mit vielen Holzkohleflöcken und vielen Getreidekörnern.
- Pos. 219: Grünlich-dunkelbrauner, feinsandiger Lehm, etwas weniger Holzkohleflöcken als in Pos. 177, wenige Knochen und etwas Baukeramiksplitter.
- Grube Pos. 172: Grubenartige Eintiefung mit relativ senkrechten Wänden, horizontalem Boden und ovalem Grundriss, enthält dunkelgrau-dunkelbraunen feinsandigen Lehm mit Holzkohleflöcken, Kalksplintern und etwas Feinkies, kompakt.
- Pos. 370: Spätromische Bauschuttplanie. Dunkelgrau-brauner, leicht sandiger Lehm, Kies, etwas Geröll, viele kleine bis grössere Kalkbruchsteine und viele kleinere und grössere Baukeramik-/Ziegelfragmente, Mörtelreste, vereinzelt grössere Mörtelstücke, relativ kompaktes Material.
- Pos. 344: Spätromische Grubenüberdeckung. Dunkelgrau-brauner, leicht sandiger Lehm, Kies, Gerölle, viele, teils grössere kantige Kalksteine und -splitter sowie Baukeramikfragmente, Mörtelstücke, kompaktes Material.

- Kanal Pos. 611: Eintiefung für spätromischen / frühmittelalterlichen Schürkanal.
- Pos. 340: Auskleidung der Bedienungsrube des Kanals. Kompakter ocker-gelber Lösslehm.
- Pos. 339: Verfüllung der Bedienungsrube des Kanals. Dunkelgrau-brauner, leicht sandiger Lehm, Baukeramiksplitter und -stücke, kantige Kalksteinstücke und -splitter, Mörtelreste, viele Holzkohleflöcken, kompakt.
- Pos. 338: Verfüllung der Bedienungsrube des Kanals mit Abbruchschutt (Fachwerk-/Wandlehm). Braun-grauer feinsandiger Lehm, viele Zonen mit ockergelbem Lösslehm, gebrannte Lösslehmbrocken, Kalkbruchsteine, einige Baukeramikfragmente, relativ kompakt.
- Pos. 069: Kies- und Geröllplanie. Dunkelgrauer, verlehmteter Mittel- bis Grobkies, viele Gerölle, viele Baukeramikfragmente, einzelne Keramik- und Knochenfragmente, Holzkohlestückchen.
- Pos. 067: Hochmittelalterliche Nutzungsschicht. Dunkelbraun-grauer Lehm, stellenweise mit Sand und sehr viel Holzkohle durchsetzt, einzelne Ziegel- und Knochenfragmente, geringer Kiesanteil, relativ kompakt.
- Pos. 066: Ausplanierter Mörtelschutt. Weisser Mörtel aus Kalk und Sand, wenig Kiesanteil (alle Grössen), einzelne Kalkbruch-, Buntsand- und Tuffsteine, einzelne Knochenfragmente, seifige Konsistenz.
- Nz/Pl: Nutzungsschichten und Planien. Grünlicher, sandiger Lehm, mit Kiesanteilen und Kalksteinsplintern, Baukeramikfragmenten und stellenweise Mörtelresten.
- Pos. 022: Ausplanierter Fachwerklehmschutt. Gelblicher bis olivgrünlicher Lehm, teils leicht tonig, gefleckt, wenige Kies- und andere Fremdkomponenten.
- Pos. 137: Bauhorizont Umbau Schürhof. Im Profil graubräunlicher, sandiger Lehm mit wenig Fein- bis Grobkiesel, einzelne Sand- und Kalksteinfragmente. Stellenweise ist ein Bändchen aus Sandsteinmehl erkennbar.
- Pos. 220/579: Bauhorizont. Erweiterung Schürhof, ca. OK Nutzungs-/Planieschichten. 1. Hälfte 13. Jh.
- Pos. 132/133: Platzbelag. Bräunlicher bis grünlicher Kies: wenig Fein- bis Mittelkies, viel Grobkies, sehr wenig Fremdmaterial.
- Jüngste Schichten: Gelblicher bis bräunlicher, sandiger Lehm, teils stark mit Mörtel-, Buntsandstein- und Baukeramikstückchen durchsetzt, wenig Holzkohleflöcken, sehr heterogen.

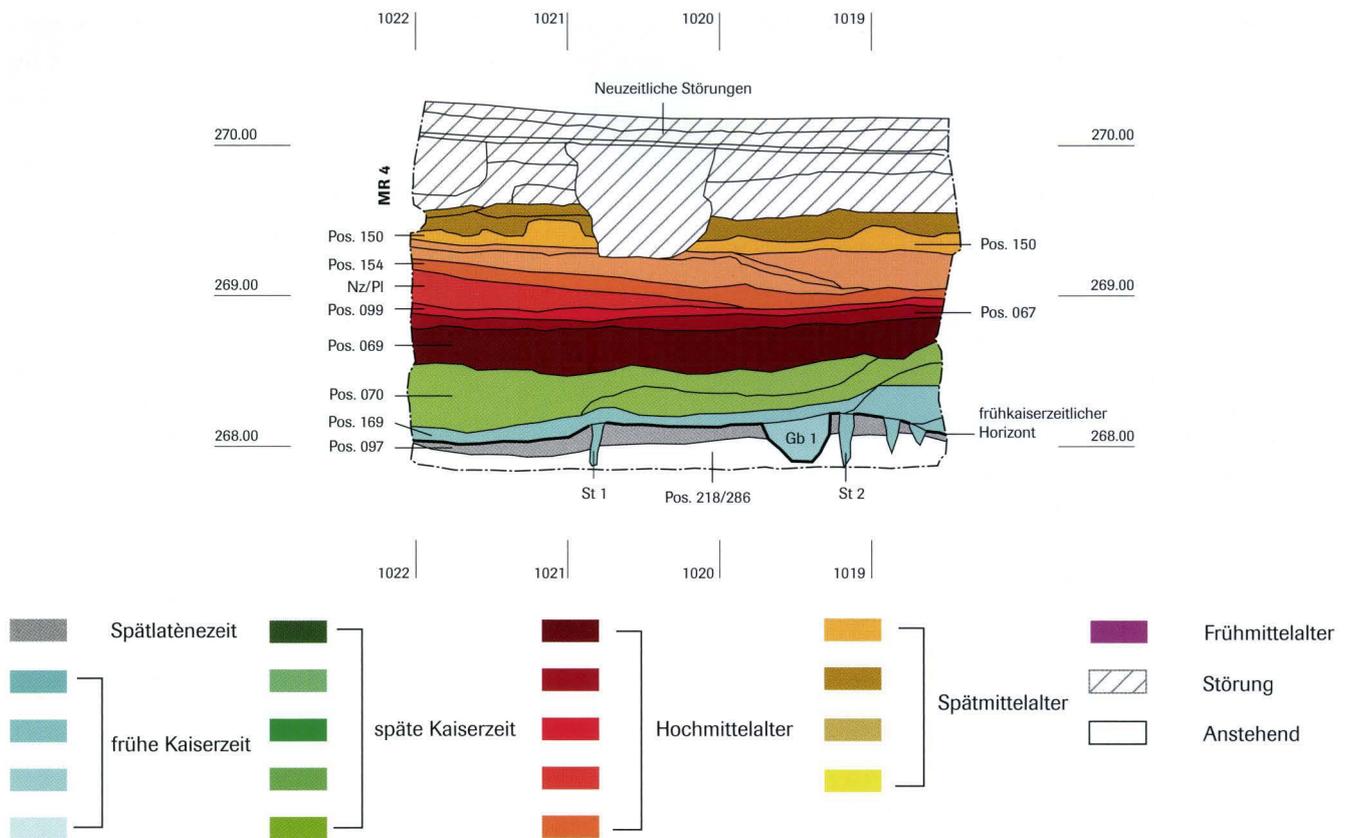


Abb. 7 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Das Ost-Profil P 061. – Zeichnung: Laura Arnaud Bustamante. Bearbeitung: Hansjörg Eichin.

Pos. 218/286:	Natürlich anstehender Verwitterungslehm. Orange-rostbrauner Lehm mit starker Kieskomponente.	Pos. 069:	Kies- und Geröllplanie. Dunkelgrauer, verlehmteter Mittel- bis Grobkies, viele Gerölle, viele Baukeramikfragmente, einzelne Keramik- und Knochenfragmente, Holzkohlestückchen.
Pos. 097:	Kiesplanie, an Oberkante dünne Fäkalien-schicht. Dunkelbraun-oranger, sandiger Lehm mit starker Kieskomponente und mit Holzkohleflocken, wenigen Keramiksplintern und Mörtelfragmenten.	Pos. 067:	Hochmittelalterliche Nutzungsschicht. Dunkelbraun-grauer Lehm, stellenweise mit Sand und sehr viel Holzkohle durchsetzt, einzelne Ziegel- und Knochenfragmente, geringer Kiesanteil, relativ kompakt.
Gräbchen Gb 1:	Frühkaiserzeitliches Wandfundament-Gräbchen. Verfüllt mit bräunlich-grauem, feinsandigem, leicht porösem Lehm.	Pos. 099:	Planierungsschicht zu Pos. 066. Gelblich feinsandiger Lehm, durchsetzt mit Fein- bis Mittelkies und Holzkohleflocken.
Staketenloch St 1:	Frühkaiserzeitliches Staketenloch. Verfüllt mit dunkelbraun-grauem, feinsandigem, fettigem und kompaktem Lehm.	Nz/Pl:	Nutzungsschichten und Planien. Dunkelgräulicher, sandiger Lehm, mit Kiesanteilen und Kalksteinsplintern, Baukeramikfragmenten, etwas Holzkohleflocken.
Staketenloch St 2:	Frühkaiserzeitliches Staketenloch. Verfüllt mit dunkelbraun-grauem, feinsandigem, mässig kompaktem, plastischem Lehm.	Pos. 150:	Bauhorizont Rollerhof. Horizont mit Geröllen, deutlich horizontal eingeregelt; einzelne Buntsandsteinstückchen, ein Buntsandsteinblock, Kalkbruchsteine, einzelne Baukeramikfragmente.
Pos. 169:	Dungschicht. Braun-grauer, sehr plastischer Lehm, leicht porös, hoher organischer Anteil.	Pos. 154:	Ausplanierter Fachwerk-Lehmschutt.
Pos. 070:	Spätromisches / frühmittelalterliches «Dark Earth»-Paket. Dunkelbraun-dunkelgrauer, feinsandiger, kompakter, plastischer Lehm, enthält Kies, Holzkohleflocken, Knochen, Mörtel, verbrannten Lehm, Kalkbruchsteine, roten Sandstein und Baukeramikfragmente.		

Ungewöhnlich sind die organischen Reste aus Schicht Pos. 169. Unter dem Binokular sind Blätter, Holzreste und Gräser zu erkennen, deren Erhaltung mit Befunden aus einem dauerfeuchten Milieu zu vergleichen ist⁶.

Der feuchte Bereich auf dem Areal ist eine lokale geologische Ausnahmesituation auf dem Schotter-Plateau des Münsterhügels. Die Ursache für die speziellen Bedingungen dürfte im Untergrund und in der lokalen Topographie zu suchen sein. Vermutlich hat der natürlich anstehende Verwitterungslehm

Pos. 218/286 als Abflusshemmnis gewirkt und das in dieser Muldenlage zusammengeflossene Oberflächenwasser gestaut⁷.

Von Süden nach Norden scheint der anstehende Verwitterungslehm Pos. 218/286 ein leichtes Gefälle aufzuweisen (von 268.20 nach 268.05 m ü. M.). In der Grabungsfläche konnte jedoch nicht sicher geklärt werden, ob es sich hier um eine kleinere natürliche Senke handelt, oder ob der natürliche Untergrund in Richtung Innenhof von Schür- und Rollerhof gar noch weiter absinkt⁸.

1.2 Die ersten Bauaktivitäten auf dem Areal: Gruben und Fachwerkhäuser aus der frühen Kaiserzeit

Die ältesten Spuren

Der anstehende Boden muss vor Anlegen der Planie Pos. 097 künstlich gekappt worden sein, da eine dazwischen liegende Humusschicht fehlt⁹. Mit Pos. 097 fassen wir bereits die erste Kulturschicht, die jedoch äusserst fundarm ist¹⁰. Eine zeitliche Zuordnung – zur Spätlatènezeit oder zur frühen Kaiserzeit – ist deshalb nicht möglich. Pos. 097 gliedert sich in der untersuchten mikromorphologischen Probe in drei Teilbereiche: eine zweiteilige Schüttung aus umgelagertem Material aus dem natürlich anstehenden Rheinschotter, die unten eher Fein- bis Mittelkies und darüber gröberen, holzkohleführenden Kies aufweist und einen Aussenplatz vermuten lässt, und zuoberst eine dünne Fäkalischicht, die auf eine Nutzungsänderung hinweist. Diese Nutzungsänderung wird weiter unten zur Sprache kommen.

Grube Pos. 613 ist die älteste Struktur auf dem Grabungsareal (Abb. 8). Da die Fläche in diesem Bereich stark durch jün-

gere Bodeneingriffe¹¹ gestört war, konnten die Abmessungen der Grube nicht genau gefasst werden, ebenso wenig wird ihr Bezug zu Schicht Pos. 097 klar. Gemäss den wenigen Scherben aus der Grubenverfüllung könnte die Grube noch in die Spätlatènezeit gehören; unter den 10 Keramikscherben respektive -splittern fehlen zumindest Indikatoren für die frühe Kaiserzeit (wie z. B. Arretina). Die Funktion der Grube bleibt unbestimmt.

In den engen Ausschnitten für das Trasse der Fernheizung in der Nähe konnten ebenfalls kaum Schichten und Strukturen dem spätlatènezeitlichen Horizont zugewiesen werden¹². Zusammen mit unserm Befund verdichtet sich das Bild, dass das Gelände auf der nördlichen Seite des heutigen Münsterplatzes in der Spätlatènezeit nur spärlich besiedelt war. Die Gründe dafür müssen einstweilen offen bleiben¹³.

Die frühkaiserzeitlichen Gruben

In der frühen Kaiserzeit wurden auf dem Areal die drei Gruben Pos. 364, 209 und 544 angelegt (Abb. 9). Die Funktion der Gruben konnte nicht geklärt werden; denkbar wäre eine Entstehung durch Kiesentnahme für den Strassenbau in römischer

Abb. 8 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die spätlatènezeitlichen Befunde: Grube Pos. 613. – Zeichnung: Dagmar Bargetzi. Bearbeitung: Catrin Glaser.

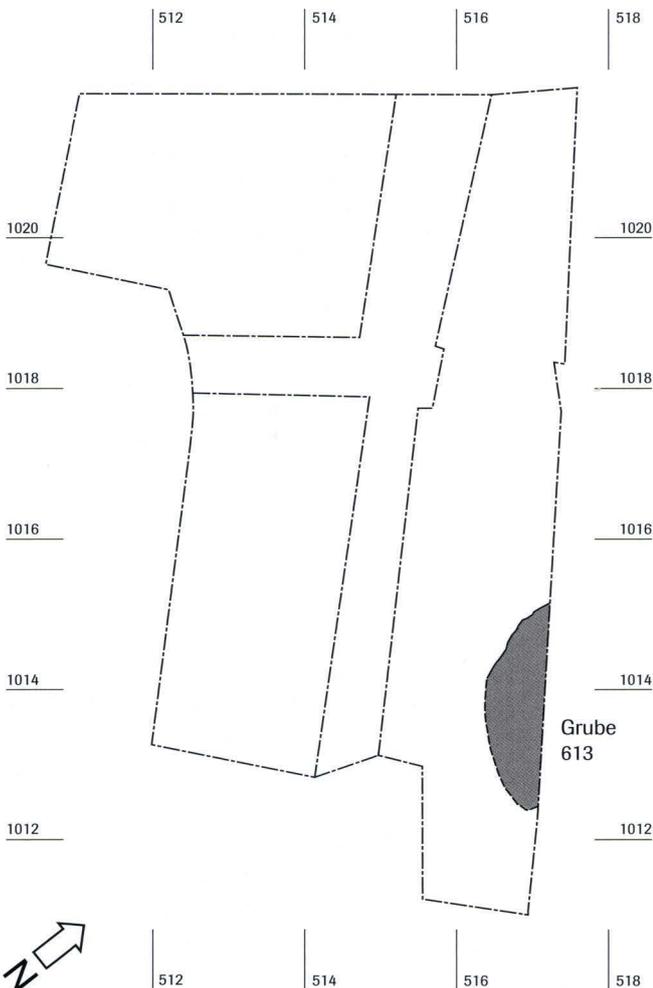


Abb. 9 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die frühkaiserzeitlichen Strukturen: Gruben, Gräbchen und Staketenreihen. – Zeichnung: Hannes Flück. Bearbeitung: Catrin Glaser.

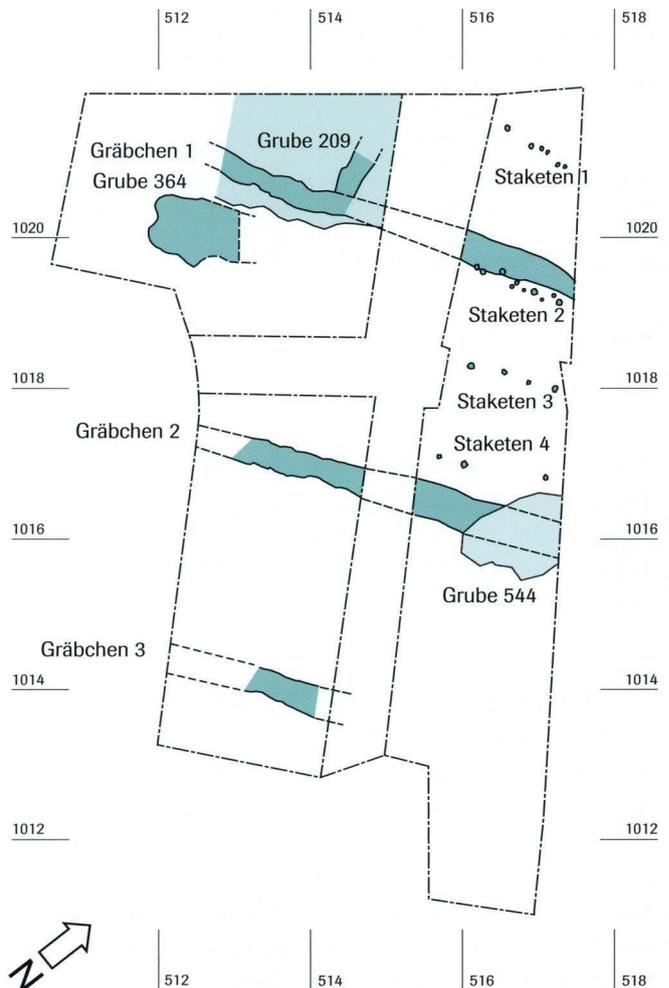




Abb. 10 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Aus der augusteischen Grube Pos. 209 stammt diese Knotenfibel mit flachem Bügel. – Foto: Philippe Saurbeck.



Abb. 11 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Diese Schüssel des Typs Drack 21 wurde in der frühen Kaiserzeit in Grube Pos. 364 entsorgt. Sie konnte fast vollständig zusammengesetzt werden. – Foto: Philippe Saurbeck.

Zeit, oder die Verwendung als Vorratsgruben. Mit Sicherheit wurden sie sekundär mit Abfall verfüllt.

Grube Pos. 209 lässt sich gut in die Relativchronologie der Befunde einbinden und liefert uns einen Datierungsfestpunkt für einige der jüngeren Strukturen. So wird die Struktur klar durch das Gräbchen 1 geschnitten (vgl. Abb. 6), welches also jünger sein muss.

Im Fundmaterial gibt es nebst verschiedenen stark latèneiden Stücken mehrere frühkaiserzeitliche Scherben. Ausser wenigen Splittern von Arretina-Gefässen sind dies die Randscherben einer Schüssel Drack 21 (Kat.-Nr. 4), sowie eines Kochtopfes mit dreifach gerilltem Horizontalrand (Kat.-Nr. 12) und die Bodenscherbe eines begriesteten Schälchens (Kat.-Nr. 5)¹⁴. Als besonderen Fund zu erwähnen ist das fast vollständige Exemplar einer Knotenfibel mit flachem Bügel (Abb. 10, Kat.-Nr. 21). Solche Fibeln kommen auf dem Münsterhügel sowohl in spätlatènezeitlichen als auch augusteischen Schichten vor¹⁵. Eine fast identische Fibel wurde in der Grabung an der Rittergasse 4

gefunden¹⁶. Die Funde aus Grube Pos. 209 lassen auf eine Verfüllung in augusteischer Zeit schliessen¹⁷.

Grube Pos. 544 konnte dagegen nicht näher in die Stratigraphie eingebunden werden. Im untersten Planum gliedert sich die Grube in zwei Teilbereiche. Möglicherweise handelt es sich bei der Struktur eigentlich um zwei Pfostengruben. Sie enthielt sehr wenig Fundmaterial, darunter v. a. spätlatènezeitliche Keramik. Eine Scherbe (o. Abb., Inv. Nr. 2004/38.2511) könnte zu demselben Gefäss gehören, wie eine Scherbe aus Grube Pos. 613 (Kat.-Nr. 1). Der Henkel einer Amphore und mehrere Ziegelbruchstücke belegen jedoch, dass Grube Pos. 544 bereits in die Frühkaiserzeit gehört. Eine genauere Datierung ist nicht möglich.

Aus der Grube Pos. 364 stammt ein Fragment einer Arretina-Tasse und eine fast vollständig erhaltene Schüssel des Typs Drack 21 mit rotbraunem Überzug (vgl. Abb. 11; Kat.-Nr. 22). Grube Pos. 364 dürfte somit ebenfalls noch in augusteischer oder dann bereits in tiberischer Zeit verfüllt worden sein¹⁸. Dif-

fuse Schichtgrenzen verunmöglichen die klare Einbindung dieser Grube in die Stratigraphie. Eine Gleichzeitigkeit mit Grube Pos. 209 ist jedoch kaum anzunehmen, da die Strukturen wahrscheinlich von unterschiedlichen Niveaus aus eingetieft wurden. Das Verhältnis von Grube Pos. 364 zu Gräbchen 1 kann nicht eindeutig geklärt werden. Entweder sind sowohl Gräbchen 1 als auch die Grube vom frühkaiserzeitlichen Horizont aus eingetieft, oder es fehlen Schichten in der Stratigraphie, da der nächst höher gelegene Horizont bereits in spätrömische Zeit gehört (vgl. Abb. 6).

Die Wandgräbchen

Gräbchen 1¹⁹ schneidet – wie bereits erwähnt – die Oberkante von Grube Pos. 209 (vgl. Abb. 6). Aus seiner Verfüllung stammen keine aussagekräftigen Funde, weshalb es zeitlich nicht näher eingeordnet werden kann. Aufgrund der parallelen Lage darf man jedoch einen Zusammenhang zwischen Gräbchen 1 und den beiden anderen, ebenfalls nicht näher datierbaren Gräbchen 2 und 3 annehmen (vgl. Abb. 9)²⁰. Sie liegen im Abstand von 2,6 bzw. 3 m auseinander, sind circa West-Ost ausgerichtet und verlaufen ungefähr rechtwinklig zur bekannten Strasse. Diese führte in spätkeltisch-früchrömischer Zeit etwa an der gleichen Stelle wie die heutige Ritter- bzw. Augustinergasse über den Münsterhügel²¹. Auf der nördlichen Seite von Gräbchen 1 stösst ein weiteres Gräbchen rechtwinklig daran an (vgl. Abb. 12). All diese Indizien sprechen dafür, dass es sich bei diesen Strukturen um Wandfundament-Gräbchen eines oder mehrerer Gebäude handelt, wobei in der Nordwest-Ecke der Grabungsfläche möglicherweise eine Innenunterteilung dieser Überbauung fassbar ist. Vom Typ her könnte es sich bei dem oder den Gebäuden um die aus römischen Siedlungen bekannten Streifenhäuser handeln²².

Mit einer Tiefe von 20 bis 30 cm liegen diese Strukturen im Normalbereich von Wandfundament-Gräbchen. Die Breite von durchschnittlich 35 cm ist jedoch grösser als sonst²³. Am ehesten entsprechen die Strukturen von den Abmessungen her Pfostengräbchen, wobei in unserem Fall keine Abdrücke der Pfosten mehr erhalten respektive erkennbar waren²⁴.

Unter Berücksichtigung der bereits oben vorgestellten geoarchäologischen Untersuchungsergebnisse für die Schicht Pos. 097 ist folgendes Szenario denkbar: Nach Aufgabe von Grube Pos. 209 werden auf dem Areal mehrere Streifenhäuser bzw. ein mehrteiliges Gebäude errichtet, wobei als bauvorbereitende Massnahme mit einer Kiespflasterung zu rechnen ist²⁵. Aufgrund der Keramik von Grube Pos. 209 muss der Zeitpunkt des Baus der Häuser schon in einer zweiten früchrömischen Phase angesetzt werden. Falls eine Gleichzeitigkeit von Grube Pos. 364 und den Gräbchen zuträfe, wären die Gebäude ebenfalls noch in augusteischer oder dann allenfalls in tiberischer Zeit entstanden.

Frühkaiserzeitliche Gräbchen, die als Wandfundament-Gräbchen, Traufgräbchen oder Balkengräbchen interpretiert werden, stellen auf dem Münsterhügel keine Seltenheit dar. Bis jetzt konnten jedoch nur wenige dieser Strukturen in der Flä-

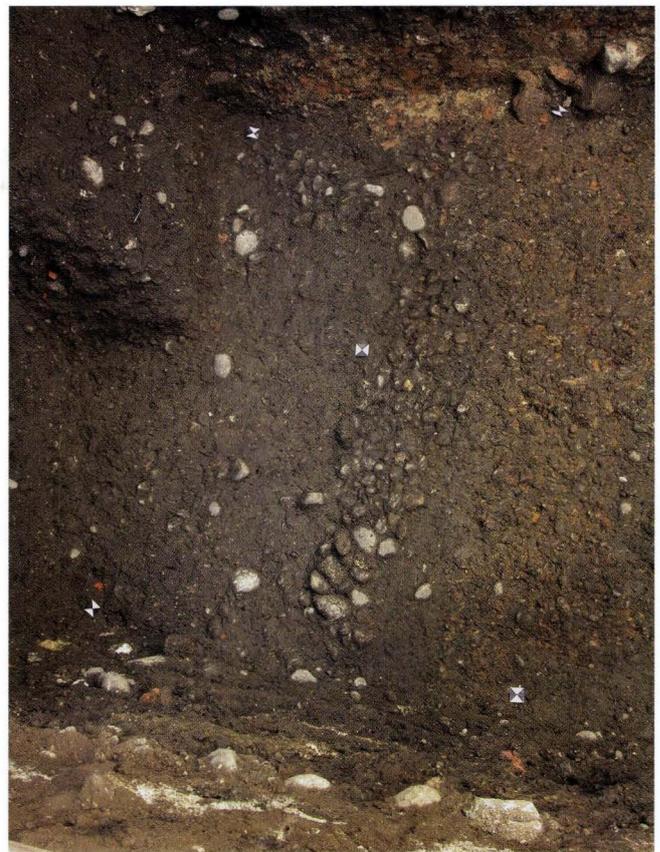


Abb. 12 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Gut sichtbar hebt sich die steinige Verfüllung der Gräbchen von der dunkelbraunen Lehmverfüllung von Grube Pos. 209 ab. – Foto: Udo Schön.

che untersucht werden. Sowohl die parallelen Gräbchen aus der Grabung an der Martinsgasse wie auch diejenigen aus der Grabung im Areal der «Mücke» weisen einen ähnlichen Abstand auf wie die hier zu besprechenden²⁶. Bei der Frage nach der Datierung stossen die BearbeiterInnen aber auch in den oben genannten Beispielen wegen der Fundarmut an ihre Grenzen. Im Areal der «Mücke» zeichneten sich zwei Holzbauperioden ab, die beide – trotz Fundarmut – ins zweite vorchristliche Jahrzehnt datiert werden²⁷. Die Gräbchen an der Martinsgasse sind eindeutig jünger als eine spätlatènezeitliche Grube und werden im Vorbericht an den Beginn der frühen Kaiserzeit gestellt²⁸. Mögliche Wandgräbchen vom Kleinen Münsterplatz werden ebenfalls in frühaugusteische Zeit datiert²⁹.

Es ist klar, dass die drei parallelen Gräbchen von 2004/38 nicht zu einer ersten römischen Siedlungsphase gehören, da sie die mit römischem Fundmaterial verfüllte Grube 209 stören. Wie gross jedoch der zeitliche Abstand zwischen dem Anlegen der beiden Strukturen war – ob mit einigen Wochen, Jahren oder gar Jahrzehnten zu rechnen ist, kann nicht geklärt werden.

Dies ist bedauernswert, weil somit auch die Schicht Pos. 169 mit organischem Material, die sich im nordöstlichen Bereich der Grabungshälfte erstreckt, zeitlich nicht näher eingegrenzt werden kann.

Diese Schicht Pos. 169 zieht über das bereits verfüllte Gräbchen 1 und steht in Zusammenhang mit mindestens einer Staketenreihe, deren Löcher mit demselben lehmigen Material mit organischem Anteil verfüllt sind³⁰.

Bereits während des Freilegens war zu sehen, dass sich in Schicht Pos. 169 organische Materialien gut erhalten haben³¹. Da wir in diesem Bereich mit dem Bagger arbeiteten, wurde der Schichtwechsel zu spät erkannt, weshalb allfällige Funde dem spätrömisch-frühmittelalterlichen «Dark Earth»-Paket³² zugeschlagen wurden, und somit eine genaue zeitliche Einordnung aufgrund des Fundmaterials im Nachhinein nicht möglich ist. Die geoarchäologische Untersuchung brachte dennoch einige interessante Ergebnisse³³.

Die Staketenreihe 2 scheint Schicht Pos. 169 nach Süden zu begrenzen³⁴. Die Schicht zieht in beiden Profilen gegen die Staketenlöcher hin leicht nach oben und bricht dann ab (vgl. Abb. 9). Die Staketenreihe könnte der letzte Rest einer seitlichen Einfassung sein, die vielleicht zu einer Latrine gehörte. Darauf deutet ein gelbes, stark phosphathaltiges Niveau mit vermutlich menschlichen Fäkalien an der Oberkante von Pos. 097³⁵. Die Mulde wurde nach Aussage der geoarchäologischen Proben schliesslich relativ rasch mit Schicht Pos. 169 verfüllt.

Schicht Pos. 169 enthält organisches Material, wie Blätter, Holzreste und sogar Gräser, welche ausserordentlich gut erhalten sind. Phytolithen, d.h. Reste verdauter Gräser und Sträucher, sowie Eier von Eingeweideparasiten belegen, dass Schicht Pos. 169 auch einen beträchtlichen Anteil an Dung enthält. Die im Dung vorhandenen Eier des grossen Leberegels und die Anhäufung wenig fragmentierter Gräser legen nahe, dass der Dung von grösseren Herbivoren – also Pferden und/oder Rindern – stammt.

An der Oberkante dieses Pferde- bzw. Rinderdung der Schicht Pos. 169 scheinen dann bereits Kies, Keramik und Mörtelreste von oben ins stark organisch durchsetzte Sediment eingesunken zu sein. Die nachfolgende Schicht Pos. 274 zeigt nun eine verlangsamte Anreicherung mit organischem Material, d.h. wir fassen hier einen Hiatus, bzw. einen Zeitabschnitt mit vergleichsweise geringer Sedimentationsrate. Archäologisch möchten wir diese Schicht Pos. 274 bereits dem spätrömisch-frühmittelalterlichen «Dark Earth»-Paket zuordnen.

Ausser der Staketenreihe 2 kamen weitere Staketenreihen zum Vorschein, die alle mehr oder weniger parallel in etwa 1,2 m Distanz zueinander verliefen (vgl. Abb. 9). Die Staketenreihen 3 und 4 könnten aufgrund der Parallelität und des Niveaus durchaus gleichzeitig wie die Staketenreihe 2 bestanden haben³⁶. Bei der nicht ganz parallel orientierten Staketenreihe 1 ist der Fall nicht so klar³⁷. Die Reihe liegt zwar ebenfalls unter Schicht Pos. 169, doch entspricht die Verfüllung der Löcher nicht so eindeutig wie bei Reihe 2 der oberen Schicht. Andere Staketenlöcher liessen weder Reihen erkennen noch konnten sie datiert werden.

Bei den weiteren Staketenreihen könnte es sich um Zäune zur Parzellenunterteilung oder um Elemente von Flechtwerk-wänden von Gebäuden handeln. Sicher ist, dass wir mit den

Staketenreihen eine erneute Überbauung des Geländes fassen, die vermutlich ebenfalls noch in die frühe Kaiserzeit gehört.

1.3 Die spätrömische Wiederbesiedlung: Abfallgruben und Schürkanal

Bei Ausgrabungen auf dem Münsterhügel stellt man meist fest, dass Spuren aus der mittleren Kaiserzeit fehlen³⁸. In der Zeit zwischen dem 1. Jahrhundert und der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. verlagerte sich die Siedlung in das Vorgelände des Hügel (in das Gebiet zwischen Bäubleingasse und St. Albangraben)³⁹. Auch die Grabung vor dem Münsterplatz 20 fügt sich in dieses bekannte Bild ein. Es konnten keine Schichten oder Strukturen der mittleren Kaiserzeit zugeordnet werden.

Erst in der Spätantike nimmt die Siedlungstätigkeit auf dem Münsterhügel – und somit auch auf dem Grabungsgelände – wieder zu. Ein entsprechendes Phänomen ist auch andernorts fassbar: in unruhigen Zeiten suchte man wieder vermehrt Schutz hinter Mauern und in natürlich geschützten Lagen. Der Münsterhügel bietet aufgrund seiner Spornsituation schon natürlicherweise Schutz. Zudem gab es eine Umfassungsmauer aus Stein. Sie wurde bei verschiedenen Grabungen freigelegt⁴⁰.

Abb. 13 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die spätrömischen Strukturen: Gruben, Pfostenlöcher und der Schürkanal. – Zeichnung: Udo Schön. Bearbeitung: Catrin Glaser.

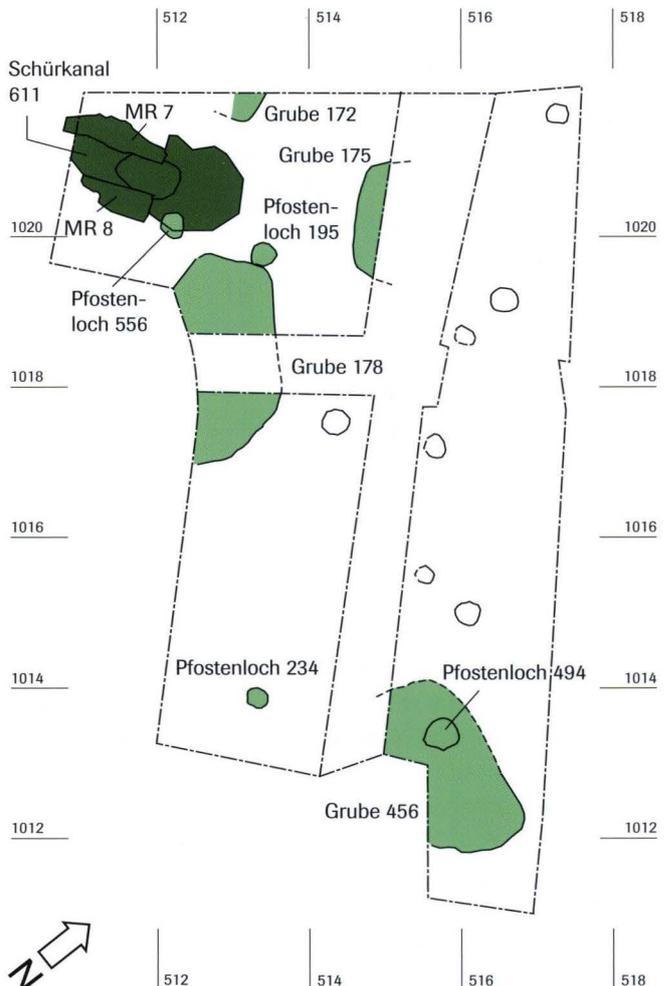




Abb. 14 Münsterplatz (A) 20 (2004/38).
 Unter den Funden aus der spätrömischen
 Grube Pos. 175 kamen zwei Ziegel mit
 Stempel des Amasonius zum Vorschein. Das
 rechte Fragment misst 14,5 x 11 cm. – Foto:
 Philippe Saurbeck.

In den nordwestlichen Bereichen der Grabungsfläche von 2004/38 lässt sich die spätrömisch-frühmittelalterliche Zeit in vier Phasen unterteilen, in den anderen Bereichen bestehen die Hinterlassenschaften dieser Epoche aus dem sogenannten «Dark Earth»-Paket. Mit «Dark Earth» werden mächtige, dunkelbraune Humusschichten bezeichnet, die zwar spätrömische und frühmittelalterliche Funde, aber kaum Strukturen enthalten. Sowohl auf dem Münsterhügel als auch an anderen Orten mit spätrömisch-frühmittelalterlicher Siedlungskontinuität werden solche Schichten angetroffen⁴¹. Wie der Name «Dark Earth» schon suggeriert, ist es meist schwierig, in den dunklen Erdschichten von Auge Siedlungshorizonte zu erkennen und Schicht- oder Strukturgrenzen klar zu definieren.

Betrachten wir deshalb zuerst die Nordwestecke der Grabung, wo sich die spätrömisch-frühmittelalterlichen Schichten unterteilen lassen. In einer ersten Phase kommt es zu verschiedenen Bodeneingriffen. Insbesondere werden Gruben angelegt (vgl. Abb. 6 und 13). Wie bereits bei den frühkaiserzeitlichen Gruben bleibt auch bei den spätrömischen die ursprüngliche Funktion unbekannt. Allenfalls wäre bei Grube Pos. 175 infolge des flachen Bodens eine Nutzung als Vorratsgrube in Erwägung zu ziehen. Klar ist, dass alle später mit Abfall verfüllt wurden.

Die Ziegelgrube

Der Inhalt von Grube Pos. 175⁴² gibt uns einen indirekten Hinweis auf die abgegangene Überbauung: Die Verfüllung im oberen Bereich bestand aus gelbem Lösslehm und verbrannten Lehmbröckchen sowie aus sehr viel Baukeramik. Wir haben hier somit Zeugnisse eines Gebäudes mit Wänden aus Lehmfachwerk und einem Ziegeldach. Der Standort dieses Fachwerkbaus bleibt unbekannt, doch liefern zwei Ziegel einen Hinweis auf seine Datierung.

In römischer Zeit wurde nämlich ein kleiner Teil der Ziegel vor dem Brennen mit dem Stempel der jeweiligen Ziegelei ver-

sehen. Derartige Fabrikmarken wurden v. a. im militärischen Kontext verwendet⁴³, doch gibt es auch einige Namen von Personen, die auf Ziegeln auftauchen. Man nimmt an, dass es sich dabei um Privat-Unternehmer handelte, die eine Ziegelei betrieben⁴⁴.

Unter den Ziegeln aus Grube Pos. 175 entdeckten wir auch zwei Exemplare mit vermutlich identischem Ziegelstempel (vgl. Abb. 14 sowie Kat.-Nr. 23 und 24). Der Stempel nennt den Namen «AMASONIVS». Während der eine Stempel fast vollständig erhalten ist – einzig das erste A fehlt – hat sich vom anderen nur noch ein kleines Bruchstück erhalten: erkennbar sind noch das U und das S. Aufgrund der Form des U darf der Stempel wohl ebenfalls dem Amasonius zugewiesen werden⁴⁵.

Die Produkte mit dem Label «Amasonius» kennt man ausser in Basel auch in Kaiseraugst, Rheinfelden und Biesheim/F⁴⁶. Die Verbreitung legt nahe, dass die Ziegelei des Amasonius in unserer Region gearbeitet hat.

Die Produktion des Amasonius wird ins 4. Jahrhundert datiert⁴⁷. Somit gehört auch das Gebäude, dessen Abbruchschutt in Grube 175 lag, in diese Zeit.

Die Getreidegrube

Grube Pos. 178 wurde vom gleichen Horizont aus eingetieft wie die Ziegelgrube Pos. 175. Aufgrund ihrer archäobiologisch interessanten Verfüllung mit Tierknochen und verkohlten Getreidekörnern soll ihr Inhalt in einem separaten Kapitel im vorliegenden Jahresbericht näher vorgestellt werden⁴⁸.

Das Keramikmaterial aus der Grube gibt uns einen weiteren Hinweis auf die Datierung des zu den Gruben gehörenden Nutzungshorizontes. Zusätzlich wurde von den verkohlten Körnern eine ¹⁴C-Analyse gemacht (vgl. Abb. 24). Die ¹⁴C-Daten verweisen auf einen Zeitraum von ca. 230 bis 380 n. Chr. Diese Datierung passt zum Fund der Randscherbe einer «marmorierten» Schüssel (Kat.-Nr. 27), wie man sie z. B. aus der Villa rustica

von Rheinfelden-Görbelhof kennt. Solche Schüsseln werden dort in den Zeitraum von 250 bis 350 n. Chr. datiert⁴⁹. Weiter finden sich Fragmente einer Schüssel mit einbiegendem, verdicktem Rand (Kat.-Nr. 29) und eines Topfes mit Deckelfalzrand (Kat.-Nr. 28), die sich von der Form her an die in spätrömischer Zeit importierte Mayener-Eifel-Ware anlehnen. Damit und mit einigen Wandscherben von nicht näher bestimmbarer oranger Argonnensigillata befinden wir uns bereits im 4. Jahrhundert n. Chr.

Die Grube lässt sich deshalb zusammen mit dem dazugehörigen Nutzungsniveau ins 4. Jahrhundert datieren. In die gleiche Zeit gehört mindestens ein Pfostenloch (Pos. 195). Dieses weist eine dunkle, holzkohlehaltige Verfüllung (mit etwas Getreide) auf und gleicht damit der getreidehaltigen Schicht Pos. 177 der Grube Pos. 178.

Höchstwahrscheinlich steht dieses Pfostenloch mit dem Pfostenloch Pos. 556 in Verbindung. Letzteres war mitten in die frühromische Grube Pos. 364 eingetieft und ist somit stratigraphisch jünger als diese Grube.

Die restlichen, auf der Grabungsfläche erkennbaren Pfostenlöcher liessen sich meist nicht näher in die Stratigraphie einbinden, und in Anbetracht der kleinen Grabungsfläche ist es nicht erstaunlich, dass sich kein Gebäude rekonstruieren lässt⁵⁰.

Auch die erst bei der Auswertung erkannte Grube Pos. 456 kann nicht genauer als spätrömisch datiert werden⁵¹. Sie liegt jedoch direkt unterhalb des wohl spätrömischen Pfostenloches Pos. 494, ist sicherlich älter als das frühmittelalterliche Grubenhaus Pos. 558 und durchschlägt eine Schicht, die eine Münze aus der Zeit von 271 bis 274 n. Chr. enthält⁵².

Der Schürkanal

Nachdem die Gruben Pos. 172, 175 und 178 mit Abfällen verfüllt worden waren, entstand die Planieschicht Pos. 370 (vgl. Abb. 6), die vor allem in der Nordwestecke der Grabungsfläche wegen

des darin enthaltenen Abbruchschuttes gut sichtbar war⁵³. Im Bereich von Grube Pos. 178 ändert sich der Charakter dieser Schicht. Offensichtlich ist der Grubeninhalte zusammengesackt und man musste die unebene Stelle separat auebnen. Zu diesem Zweck hat man hier besonders viel Bauschutt deponiert; deutlich wird dies an der relativ viele Kalkbruchsteine und Baukeramik-Fragmente enthaltenden Schicht Pos. 344. Das Planiematerial, das hier für eine Niveau-Erhöhung eingebracht wurde, liefert uns somit wiederum einen indirekten Hinweis auf eine abgegangene Überbauung, die wohl in Zusammenhang mit dem spätrömischen Horizont 1 und den dazugehörigen Gruben zu sehen ist.

Strukturen lassen sich diesem neu geschaffenen spätrömischen (?) Horizont 2 kaum zuordnen. Dies aus zwei Gründen: Einerseits musste aus zeitlichen und technischen Gründen – bedingt durch das feuchte Material – das sogenannte «Dark Earth»-Paket Pos. 070 in allen Flächen mit dem Bagger bis auf ein Niveau mit klar erkennbaren Strukturen entfernt werden. Andererseits zeichnet sich im Profil zwar eine Feuerstelle auf der Höhe der Schicht Pos. 370 ab, die aber von einer weiteren Struktur derart gestört wird, dass sie nicht zweifelsfrei zum Nutzungshorizont gerechnet werden kann⁵⁴.

Infolge des Baggerabtrags können die Funde nicht den einzelnen Fundhorizonten zugeteilt werden, weshalb eine Datierung der Planieschicht Pos. 370 in spätrömische Zeit mit Fragezeichen behaftet bleiben muss.

Dasselbe gilt auch für die Schichten darüber und den darin eingetieften Schürkanal Pos. 611 (vgl. Abb. 15). Der Schürkanal konnte zwar feinstratigraphisch abgetragen werden, jedoch erwies sich das Fundmaterial als derart karg, dass eine Datierung in spätrömische Zeit ebenfalls auf sehr wackeligen Füßen steht. Als terminus ante quem kann einzig Schicht Pos. 069 dienen. Diese gehört jedoch bereits ins Hochmittelalter. Aufgrund weiterer Eintiefungen ins «Dark Earth»-Paket (Grubenhaus Pos. 558 und hochmittelalterliche Gräber) müssen wir auch im Frühmittelalter und im beginnenden Hochmittelalter mit Bo-



Abb. 15 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Reste des Schürkanals. Gut sichtbar ist der vom Feuer rot bis weisslich gebrannte ockergelbe Lösslehm. – Foto: Udo Schön.

deneingriffen rechnen. Deshalb könnte der Schürkanal auch jünger als römisch sein. Im Folgenden möchten wir die Funktion des Schürkanals diskutieren.

1. Interpretationsvorschlag: Teil einer Hypokaust- oder Kanalheizung

Die Anlage der Hypokaustheizung unterscheidet sich von derjenigen der Kanalheizung durch einen grösseren Unterboden-Hohlraum des zu beheizenden Raumes⁵⁵. Die aus der Schweiz bekannten Kanalheizungen tauchen im späten 1. Jahrhundert n. Chr. auf und man findet sie bis ins 4. Jahrhundert⁵⁶. Die Kanalheizungen bestehen aus einem Schürloch mit kürzerem oder längerem Heizkanal. Ein Schürkanal ist selten vorhanden, da das Schürloch meist direkt ins Mauerfundament eingelassen ist. Der Heizkanal ist meist ein aus dem Baugrund ausgehobenes Gräbchen, mit Wänden aus mehr oder weniger gut gemörtelten Steinmüerchen, evtl. durchsetzt mit Ziegelfragmenten⁵⁷.

Drei Gründe scheinen momentan gegen eine Deutung als Hypokaust- respektive Kanalheizung zu sprechen: Erstens kann der Kanal zurzeit keinem Gebäude zugeordnet werden⁵⁸, zweitens befand sich der Schürplatz – anders als bei den meisten derartigen Heizanlagen – nicht direkt vor einer Mauer, sondern es gab einen 1,4 m langen Schürkanal⁵⁹. Und drittens waren alle bisher untersuchten Heizkanäle mit flachem Plattenmaterial überdeckt⁶⁰; die Verfüllung des Schürkanals Pos. 611 mit vielen klein fragmentierten, gebrannten Lehmstücken legt jedoch eine Überdeckung mit einem Lehmgewölbe nahe. Trotzdem kann die Deutung als Heizkanal nicht ganz ausgeschlossen werden, trifft man derartige Heizungen doch insbesondere bei Häusern in grösseren Siedlungen an. Auch in Basel sind aus spätrömischer Zeit bereits einige derartige Heizungen bekannt⁶¹.

2. Interpretationsvorschlag: Teil einer Darre oder Räucher- kammer

Darren und Räucher- kammer bestehen aus einem kleinen, meist in das Erdreich eingetieften Raum, einer Feuerstelle und einer Arbeitsgrube, die meist nur noch an einer Bodenverfärbung erkennbar ist, und funktionieren nach dem gleichen Prinzip wie Hypokaust- und Kanalheizungen⁶². Die Mehrzahl der Anlagen besitzt einen Schürkanal, der mit Steinplatten überdeckt ist.

Gedarrt, d. h. unter Wärmezufuhr getrocknet, wurden in solchen Einrichtungen Getreide, Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte, Flachs und Hanf, und zwar nicht für einen einzelnen Haushalt, sondern en gros; geräuchert wurden Fleischwaren wie z. B. Würste.

Mehrere Gründe sprechen zurzeit gegen eine Deutung als Darr- respektive Räucherofen. Stratigraphisch ist ein Zusammenhang des möglichen Darrofens mit dem verkohlten Getreide aus der Verfüllung von Grube Pos. 178 ausgeschlossen, so dass keine Hinweise auf eine Nutzung als Darre vorliegen. Zudem dürfen beim Darren die Temperaturen im Innern des Ofens höchstens 150 bis 200 Grad betragen, da das Darrgut sonst verkohlt. Im vorgefundenen Ofen herrschten, ablesbar an

der Verziegelung der Wände und am Verbrennungsgrad der Kalksteine, jedoch Temperaturen von weit über 350 Grad⁶³. Ausserdem spricht die Lage mitten in der Siedlung eher gegen eine Deutung als Darr- oder Räucherofen. Die bekannten Anlagen liegen nämlich bevorzugt an den Rändern von Gutsbetrieben oder in Gewerbe- und Handwerkervierteln, v. a. an Handelsstrassen und schiffbaren Flüssen. Jedenfalls waren die Darr- oder Räucheröfen entweder in ein Gebäude integriert oder als freistehende, ziegelgedeckte Holzfachwerkbauten mit gemauerten Fundamenten konstruiert. In unserem Fall fehlen aber Hinweise auf ein entsprechendes Gebäude⁶⁴.

3. Interpretationsvorschlag: Teil eines Töpferofens

Da der Schürkanal ins «Dark Earth»-Paket eingetieft ist, könnte er auch zu einer Konstruktion aus nachrömischer Zeit gehört haben. Zu denken ist etwa an frühmittelalterliche Töpferöfen, wie sie schon im Kanton Basel-Land zum Vorschein kamen⁶⁵. Gemeinsam ist solchen Töpferöfen und dem Schürkanal Pos. 611, dass die Grubenwände mit Lehm verstrichen wurden, der beim ersten Brand verziegelte⁶⁶. Zudem war das Schürloch bei einem Töpferofen im Kanton Baselland mit einem tonnenförmigen Lehmgewölbe bedeckt, das seitlich auf je einer Sandsteinplatte auflag. Mit den gebrannten Lehmfragmenten aus der Verfüllung des Schürkanals Pos. 611 und den seitlichen Kalksteinen beim Kanaleingang fassen wir eine ähnliche Situation: Ein Lehmgewölbe wäre hier ebenfalls denkbar.

Wiederum sprechen aber mehrere Gründe gegen eine Deutung als Töpferofen. Der Schürkanal ist mit seiner erhaltenen Länge von 1,4 m mehr als doppelt so lang wie derjenige des Töpferofens in Reinach⁶⁷, und grundsätzlich unnötig lang für einen Töpferofen. Hinweise auf tonverarbeitendes Gewerbe, wie etwa Fehlbrände, finden sich keine. Einzig die Lehmauskleidung der Wände und der im Kanal enthaltene gebrannte Lehm würden sich mit dieser Deutung gut vereinbaren lassen; mit den anderen Interpretationen werden diese Elemente nicht gedeutet.

Die obigen Deutungsversuche zeigen, dass die Funktion des Schürkanals vermutlich ebenso wenig geklärt werden kann wie seine genaue Datierung, weil der Hauptteil der Ofenkonstruktion bereits im Mittelalter spätestens beim Bau des Schürhofkellers zerstört wurde.

1.4 Ein frühmittelalterlicher Webkeller: mit Dung verfüllt

Die Besiedlung von Basel im Frühmittelalter ist zur Zeit vorwiegend anhand von Gräberfeldern fassbar. An baulichen Strukturen wurden bis heute meist nur sogenannte Grubenhäuser nachgewiesen⁶⁸. Es handelt sich dabei um einzellige, in die Erde eingetieft Gebäude. Oberirdische Bauten, die es bestimmt auch gegeben hat, bestanden aus vergänglichen Materialien und sind deshalb an den dunklen Erdschichten schlecht ablesbar.

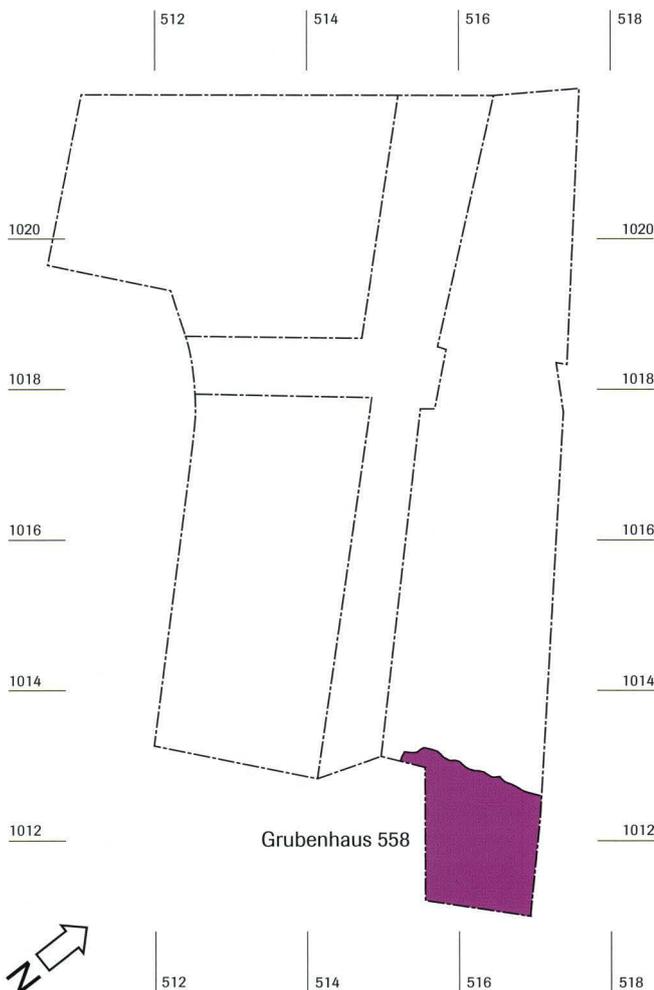
Im Grabungsareal wurde ein Grubenhäuser (Pos. 558) angeschnitten (vgl. Abb. 16 und 17). Im Randbereich der Grube war ein gelbliches Lehmband sichtbar, dessen Aussenseite von Holzkohle-Konzentrationen begrenzt war⁶⁹. Es dürfte sich hier-



Abb. 16 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die auffälligen, verstreut liegenden orangenen «Lehmklumpen», bei denen es sich um Webgewichte handelt, stachen bereits während der Ausgrabung ins Auge. Sie lagen nur südlich des gelblichen Lehmbandes, das dem Grubenrand entspricht. – Foto: Udo Schön.

bei um die verkohlten Überreste einer Wandauskleidung handeln. Zum Grubenhaus gehörende Pfosten- oder Staketenlö-

Abb. 17 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die frühmittelalterlichen Befunde: Grubenhaus Pos. 558. – Zeichnung: Hannes Flück. Bearbeitung: Catrin Glaser.



cher wurden keine beobachtet, es wurde aber auch nur die Nordwand des Gebäudes angeschnitten. Im Süden der Grabungsfläche konnte ein ungestörter Teilbereich des Grubenhauses im Profil dokumentiert werden⁷⁰. Da dort fein stratifizierte Ablagerungen bereits von Auge sichtbar waren (vgl. Abb. 18), wurde eine geoarchäologische Probe entnommen⁷¹. Der erfasste Randbereich der Grube war stark verwittert und mit Material aus den Schichten darüber vermischt. Einen Hinweis auf eine Baukonstruktion könnten längliche, horizontal angeordnete organische Reste geben – möglicherweise die Spuren eines Bodenbelags aus organischem Material⁷².

Als einzige Spuren der Primärnutzung liegen aus dem Innern des Grubenhauses mehr als ein Dutzend Webgewichte vor (vgl. Abb. 19). Sie geben uns einen Hinweis auf die Verwendung des Grubenhauses als Webkeller. Die ursprünglich nur aus luftgetrocknetem Lehm hergestellten Gewichte blieben erhalten, weil sie in der Hitze des Feuers, welches das Gebäude zerstörte, teilweise gebrannt wurden (insbesondere auf der nach oben liegenden Seite). Die Webgewichte belegen das Weben mit dem Gewichtswestuhl, wo sie zum Spannen der senkrechten Fäden (der sog. Kette) dienen. Bei der Verarbeitung von Pflanzenfasern wie Hanf oder Leinen zu Textilien ist eine konstant hohe Luftfeuchtigkeit von Vorteil, damit die Kettfäden nicht brüchig werden. Dies erreichte man durch das Eintiefen des Webraumes in die feuchte Erde⁷³.

Über dem verwitterten Grubenboden lagen im Profil fein stratifizierte Ablagerungen, die sich bei der geoarchäologischen Untersuchung als Dungschichten zu erkennen gaben. Erste Vermutungen, das Grubenhaus habe in Zweitverwendung als Viehstall gedient, mussten verworfen werden, da sich die z.T. kaum gebrannten, fragilen Webgewichte wohl nicht derart gut erhalten hätten, wenn grosse Nutztiere darauf herumgetrampelt wären⁷⁴. Möglicherweise wurde im ehemaligen Grubenhaus ein Misthaufen mit Streu und Dung von grossen Herbivoren (Rind/Pferd) angelegt⁷⁵. Im Dung enthaltene Aschen und geschmolzene Phytolithen (glasige Schlacken biogenen Ursprungs) sprechen für einen Brand dieser Schicht.



Abb. 18 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Anschliff der Mikromorphologie-Probe M7 aus dem Randbereich des frühmittelalterlichen Grubenhauses. Über einer spätromischen Grubenfüllung folgt ein knapp 10 cm mächtiges Paket mit fein geschichteten, dunghaltigen Ablagerungen, womit das frühmittelalterliche Grubenhaus verfüllt wurde. Im obersten Abschnitt ist die Abfolge durch eine mittelalterliche Grabgrube gestört. Höhe der Bodenprobe: 22 cm. – Foto: Philippe Rentzel.

Da ausser den Webgewichten keine aussagekräftigen Funde aus der Grubenhaus-Verfüllung vorliegen, wurde zwecks Datierung von einem verbrannten Holzstück eine ¹⁴C-Analyse gemacht (vgl. Abb. 24). Gemäss dieser Analyse wurde das Grubenhaus zwischen 780 und 965 n. Chr. gebaut⁷⁶. Aufgrund der Datierungsergebnisse für die wenige Zentimeter über den Webgewichten liegenden Gräber darf man den Zeitraum vermutlich auf das Ende des 8. und das 9. Jahrhundert n. Chr. einengen.



Abb. 19 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Einige der frühmittelalterlichen Webgewichte aus dem Grubenhaus Pos. 558. Durchmesser ca. 9,5 bis 12 cm. – Foto: Philippe Saurbeck

Aus dieser Zeit sind auf dem Münsterhügel zwar Grubenhäuser belegt, ihre Anzahl scheint aber bereits stark abzunehmen⁷⁷.

1.5 Anmerkungen zum «Dark Earth»-Paket

Das sogenannte «Dark Earth»-Paket der Grabung ist für Basler Verhältnisse wenig ausgeprägt: Es weist eine relativ bescheidene Schichtmächtigkeit von nur gerade 20 bis maximal 40 cm auf⁷⁸, und darüber folgt bereits die gut erkennbare hochmittelalterliche Schicht Pos. 069 (vgl. Abb. 6 und 7).

Es stellt sich die Frage, ob im Bereich der Grabungsfläche mit einem nachrömischen Schichtabtrag zu rechnen ist, zumal wir mehrere Bodeneingriffe verschiedener Zeitstellung ohne die dazugehörigen Niveaus fassen. Diese Bodeneingriffe – zu nennen sind hier insbesondere der Schürkanal Pos. 611, das Grubenhaus Pos. 558 und die hochmittelalterlichen Gräber – müssen allesamt vor dem Einbringen von Schicht Pos. 069 entstanden sein. Da der vermutlich noch in spätromische Zeit gehörende Schürkanal bereits von der Unterkante von Pos. 069 aus eingreift, müssten die jüngeren Strukturen ursprünglich weiter oben ansetzen. Deshalb darf man für das Ende des Frühmittelalters oder zu Beginn des Hochmittelalters mit einem Schichtabtrag rechnen.

Das Fundmaterial aus dem Schichtpaket Pos. 070 widerspiegelt das bereits bekannte Bild von «Dark Earth»-Paketen⁷⁹. Der Hauptteil der Funde stammt aus dem 4. Jahrhundert; erwähnt seien hier nur einige Beispiele, wie rädchenverzierte Argonnensigillata (Kat.-Nrn. 36–39), oberrheinische Terra Nigra (Kat.-Nrn. 42, 43) und Mayener-Eifel-Keramik (Kat.-Nrn. 61–63).

Mehrere in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts oder im 4. Jahrhundert geprägte Münzen stammen ebenfalls aus diesem Paket. Dagegen lassen sich nur einzelne Scherben dem Frühmittelalter zuordnen: z. B. die Bodenscherbe einer älteren, gelbtonigen Drehscheibenware (Kat.-Nr. 56), die ins 7. bis 9. Jahrhundert gehört⁸⁰, zudem die Gefässe mit Kammstrich- und Wellendekor (Kat.-Nrn. 51, 54, 55 und 66) und zwei Randscherben von Töpfen (Kat.-Nrn. 46 und 47).

Ein aus der Grube des Grabes 1 stammender Fund dürfte vermutlich ebenfalls in spätrömische Zeit zu setzen sein, da kaum anzunehmen ist, dass er in einem direkten Zusammenhang mit dem Kinderskelett steht. Es handelt sich dabei um eine Geschossspitze (Kat.-Nr. 77) eines Typs, der allerdings sowohl in spätrömische als auch in hochmittelalterliche Zeit datiert werden kann⁸¹. Die Spitze des Geschosses ist umgebogen und zeugt wohl von einem heftigen Aufprall an einer Mauer.

2. Erkenntnisse zur hoch- und spätmittelalterlichen Zeit

2.1 Die Gräber

Wenige Zentimeter über dem frühmittelalterlichen Grubenhäuser-Befund lagen hochmittelalterliche Körpergräber. Es konnten insgesamt 21 Gräber geborgen werden⁸². Siebzehn der Bestattungen lagen in situ, vier waren nicht mehr in originaler Lage⁸³. Die Körperbestattungen waren meist gut erhalten, störten sich jedoch teilweise gegenseitig. Einige Gräber konnten wegen der begrenzten Grabungsfläche nur partiell freigelegt werden.

Die Bestattungen waren, wie auf dem Münsterhügel im Mittelalter üblich, West-Ost orientiert, der Kopf im Westen mit Blick nach Osten. Eine Grabgrube konnte in den meisten Fällen wegen des dunkel-humosen Sediments (Pos. 070), worin die Gräber eingetieft waren, nicht beobachtet werden. Bei einigen der Bestatteten⁸⁴ wurden um den Schädel oder um das Skelett grössere Sand- oder Kalkbruchsteine beobachtet. Es handelte sich wohl kaum um eine eigentliche Steinsetzung. Vorstellbar wäre aber, dass Steine der Umgebung wiederverwendet wurden, etwa um den Kopf des Verstorbenen zu stützen. Sargspuren in Form von Sargnägeln oder Holzresten konnten nicht

nachgewiesen werden⁸⁵. Jedoch wiesen in mehreren Fällen die eng anliegenden Extremitäten auf die Bestattung in einem Leichentuch hin⁸⁶. Die Bestatteten lagen in gestreckter Rückenlage. Die Lage der Arme der Erwachsenen war lediglich in zwei Fällen zu beobachten. In Grab 5 waren die Arme gestreckt⁸⁷ (Abb. 20). Bei Grab 7 lag der linke Arm am Becken, der rechte angewinkelt über den Bauch (Abb. 21). Vielleicht hat eine pathologische Veränderung – war doch der linke Arm kürzer als der rechte – zu dieser Lage der Arme im Grab geführt. Bei der Bestimmung im Labor konnte unter verstreuten Menschenknochen, welche direkt neben Grab 7 geborgen wurden, das fast komplette Skelett eines Neugeborenen ausgesondert werden. Wann diese Neugeborenenbestattung gestört wurde, bzw. ein möglicher Zusammenhang zu Grab 7 bleibt unklar. Denkbar wäre, dass es sich um ein Kind der jungen Frau in Grab 7 handelt, und dass Mutter und Kind bei der Geburt verstorben sind.

Unter den Kinderbestattungen konnte eine Doppelbestattung beobachtet werden: Grab 3 und Grab 6. Ein etwa 2 bis 3-jähriges und ein etwa 7-jähriges Kind wurden gemeinsam niedergelegt. Ihre Arme waren gegenseitig ineinander verschränkt (Abb. 22).

Lage der untersuchten Zone des Friedhofs und Chronologie

Bei der ausgegrabenen Zone (Abb. 2) handelt es sich um einen Ausschnitt des vermutlich weit grösseren Friedhofsareals. Auffallend waren die vielen Kinderbestattungen (Abb. 23). Aus mittelalterlichen Friedhöfen im Umfeld von Kirchen ist bekannt, dass insbesondere die Gräber älterer Kinder häufig im Randbereich angelegt wurden⁸⁸. Die Bestattung einer jungen Frau in Grab 7 stört die Kinderbestattung in Grab 3. Die an den Skeletten durchgeführten ¹⁴C-Datierungen bewegen sich in einem sehr engen zeitlichen Rahmen und überschneiden sich (Abb. 24).

Die Kinderbestattung in Grab 3 (890 bis 1020 AD) scheint etwas früher zu sein als die Bestattungen der Erwachsenen in Grab 5 (900 bis 1030 AD) und in Grab 7 (900 bis 1040 AD). Grab 19 (1010 bis 1160 AD) wurde bedeutend später angelegt und liegt weiter südwestlich als die Gräber 3, 5 und 7. Möglich wäre also, dass im Bereich unserer Grabungsfläche der Friedhof zuerst zur

Abb. 20 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Der etwa 45-jährige Mann in Grab 5 mit gestreckten Armen. – Foto: Udo Schön.



Abb. 21 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die etwa 20-jährige Frau in Grab 7 mit auffälliger Lage der Arme. – Foto: Udo Schön.





Abb. 22 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Doppelbestattung der Kinder in Grab 6 und 3: Die Arme der etwa 7-jährigen bzw. 2 bis 3-jährigen Kinder sind gegenseitig verschränkt. Die Kinder wurden gemeinsam bestattet. – Foto: Udo Schön.

Bestattung von Kindern, später vereinzelt aber auch zur Beisetzung von Erwachsenen genutzt und allmählich erweitert wurde.

Bei verschiedenen Grabungskampagnen auf dem Münsterplatz kamen bisher schon grössere und kleinere Grabgruppen zum Vorschein. In den Jahren 2002 bis 2004 konnten bei baubegleitenden Untersuchungen mitten auf dem Münsterplatz sowie vor den Gebäuden Münsterplatz 17 und Münster-

platz 1+2 Skelettreste geborgen werden⁸⁹. Eine 14C-Datierung dieser Knochen wurde noch nicht durchgeführt. Bei der Ausgrabung im Jahre 2001 im Innern des Gebäudes Münsterplatz 1+2 wurden im Boden der ehemaligen St. Johannes-Kirche ebenfalls einige Bestattungen beobachtet. Im angrenzenden Friedhofsareal um die Kirche kamen über 60 Bestattungen zum Vorschein⁹⁰. Bei den Toten im östlichen Randbereich dieses

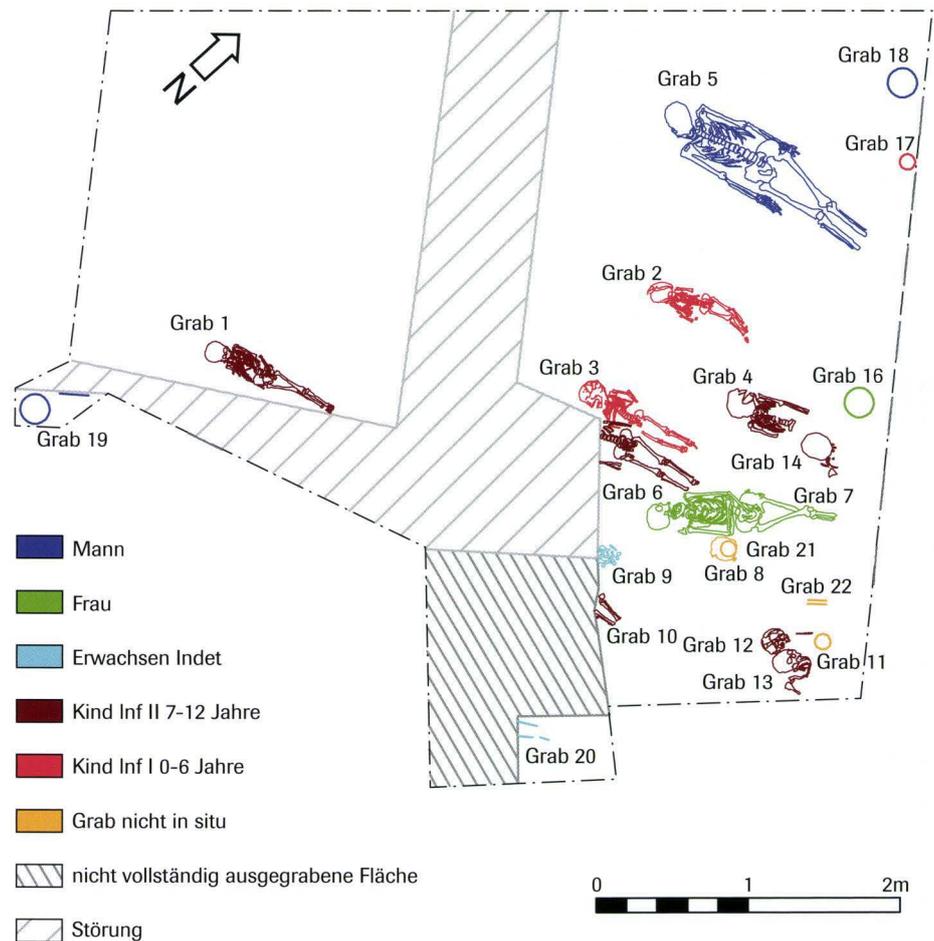


Abb. 23 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Ausschnitt der untersuchten Fläche mit den Gräbern der Grabung 2004/38. – Plan: Cornelia Alder und Roman Rosenberger.

Objekt	analysierter Teil	Probe Utrecht	$\delta^{13}\text{C}$ (0/00)	^{14}C Daten (BP)	kalibriert (cal AD)
Grube 178	karbonisierte Getreidekörner	14162	-24.9	1754±48	230-348, 369-378
Grubenhaus 558	Holzkohle	14163	-27	1160±60	780-792, 804-900, 918-964
Grab 3	Kollagen	14159	-20.6	1077±48	898-919, 947-1015
Grab 5	Kollagen	14158	-19.9	1038±40	907-911, 972-1027
Grab 7	Kollagen	14160	-20.5	1026±41	909-910, 972-1036
Grab 19	Kollagen	14161	-20.3	974±41	1018-1050, 1083-1125, 1136-1151

Abb. 24 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Zusammenstellung der Resultate der ^{14}C -Analysen der Grabung Münsterplatz (A) 20. Die Kalibrierung erfolgte mit dem Programm Calib5 (Radiocarbon 35, 1993, 215–230).

Friedhofs⁹¹ handelt es sich wiederum mehrheitlich um Kinder. Hier fallen jedoch zwei Erwachsene auf, die mit gestreckter Armhaltung beigesetzt worden waren. Sie lagen deutlich tiefer im Boden als die übrigen Bestattungen in dieser Zone. Sind sie etwa ebenfalls dem Hochmittelalter zuzuordnen, und die Kinderbestattungen möglicherweise jüngeren Datums? Zwei weitere Bestattungen unmittelbar westlich vor den Gebäuden Münsterplatz 1+2 und damit vor der Westfront der ehemaligen St. Johannes-Kirche wurden während einer Grabungskampagne im Jahr 1979 beobachtet und mittels ^{14}C -Datierungen dem 9./10. bzw. 10./11. Jahrhundert zugewiesen⁹². Weitere Grabgruppen im Umfeld des Münsters, freigelegt in Grabungen der 1970er Jahre, werden anhand von Funden und Befunden ins 7. bis 10./11. Jahrhundert datiert. Diese kleinen Grabgruppen liegen auf dem Münsterplatz westlich vor der ehemaligen St. Johannes-Kirche⁹³, unter dem Oberlichtsaal des Museums der Kulturen, vor der Westfassade des Münsters, vor der Ulrichskapelle an der Rittergasse 4 und an der Südostecke des Münsterplatzes⁹⁴. Ob es sich bei den verschiedenen Grabgruppen um Teile eines grossen, zum Münster gehörenden Friedhofareals handelte, oder aber (und wahrscheinlicher) um verschiedene Friedhofbezirke, zum Münster, zur Ulrichs- und zur St. Johannes-Kirche gehörend, ist noch nicht geklärt⁹⁵.

Alters- und Geschlechtsbestimmung⁹⁶

Unter den Bestattungen konnten 13 Kinder und 8 Erwachsene, darunter vier Männer und zwei Frauen, bestimmt werden. Zwei weitere erwachsene Individuen und die Kinder⁹⁷ mussten geschlechtsunbestimmt bleiben. Bei den Männern handelt es sich um eher ältere Individuen, die im Alter zwischen 30 und 60 Jahren verstarben⁹⁸. Die beiden Frauen erreichten ein Alter von rund 20 bzw. 45 Jahren. Die beiden geschlechtsunbestimmten Individuen verstarben im Alter von 20 bis 39 Jahren.

Unter den Kindern beobachteten wir ein Neugeborenes⁹⁹; sieben Kinder sind im Alter zwischen 1 und 6 Jahren (Infans I), eines zwischen 6 und 8 (Infans I, II) und vier zwischen 7 und 12 Jahren (Infans II) verstorben.

Pathologische Veränderungen – Hinweise auf die Lebens-, Ernährungs- und Arbeitsumstände

Die Menschen im Mittelalter waren mehr oder weniger weit weg vom heutigen westeuropäischen Standard in Bezug auf eine genügende und ausgewogene tägliche Ernährung. Ausreichendes Essen, bzw. Hunger und Mangel waren eng verbunden mit den sozialen und politischen Verhältnissen. Eine schlechte Nahrungsversorgung und mangelhafte Ernährung können, wenn sie länger andauern, am Skelett ablesbar sein. Auch harte körperliche Arbeit hinterlässt Spuren an den Skeletten. So werden Rückschlüsse auf die körperlichen Belastungen möglich, denen die Menschen ausgesetzt waren.

Karies, Parodontose und Zahnstein

Unter starker Karies litt ein Grossteil der mittelalterlichen Bevölkerung. Mundhygiene war eher unbekannt, eine zahnärztliche Versorgung – wenn überhaupt – nur in rudimentärer Form vorhanden. Bei den hier untersuchten Skeletten zeigten die Zähne zweier Kinder Spuren starker Karies¹⁰⁰. Auch die Erwachsenen¹⁰¹ litten an teilweise sehr starkem Kariesbefall (Abb. 25). Vermutlich als Folge davon waren ein Teil oder alle Backenzahn-Alveolen bei fünf erwachsenen Individuen zugewachsen. Eine bzw. mehrere Zysten bei drei der verstorbenen Erwachsenen und einem Kind bezeugen wohl ebenfalls sehr schmerzhaftes Gebissentzündungen, ebenfalls mögliche Folgen von starker Karies (Abb. 26)¹⁰². Auch Parodontose und Parodontitis konnte bei den meisten erwachsenen Individuen nachgewiesen werden. Von starkem Zahnsteinbefall waren fast alle Erwachsenen und auch die meisten Kinder betroffen. Im Mittelalter waren Getreide und andere Nahrungsmittel gröber raffiniert als heute. Teilweise waren auch noch Steinchen, Relikte des Mahlprozesses, im Brot. Dies konnte zu einer starken Abkautung der Zähne führen. Insbesondere bei den hier bestatteten Erwachsenen war dies sehr deutlich. Aber auch die Milchmolaren einiger Kinder zeigten teilweise eine starke Abkautung. Die schiefe Abkautung bei dem Mann von über 55 Jahren (siehe Abb. 26) ent-

stand jedoch wegen schiefem Biss, vermutlich bedingt durch eine Fehlbelastung beim Kauen wegen des Zahnverlusts im Oberkiefer.

Mangel- und Infektionserkrankungen sowie Entzündungen

Vitamin C- und Vitamin D-Mangel manifestieren sich an der Knochenoberfläche in Form von Porositäten und Aufrauungen. An Skeletten von Kleinkindern findet man als Folge von Fehlernährung die Zeichen solcher Mangelerkrankungen häufig¹⁰³. Bei einigen Kindern und einem Erwachsenen sind die Oberflächen der Langknochen in Gelenknähe stark porös, was möglicherweise auf einen Vitamin- oder Spurenelement-Mangel oder auf Entzündungen zurückgeführt werden kann¹⁰⁴.

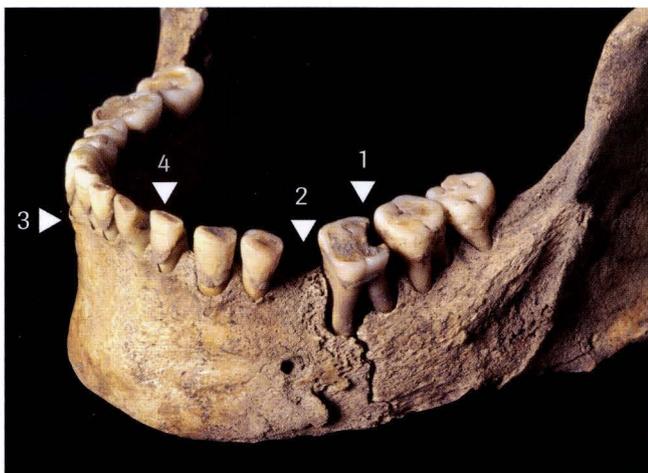


Abb. 25 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Unterkiefer des ca. 35-jährigen Mannes in Grab 5.
1. starke Karies. 2. zugewachsene Alveole des zweiten Prämolaren. 3. Zahnstein an den Schneidezähnen. 4. feine Rillungen in den Schneidezähnen, sog. Schmelzhypoplasien. – Foto: Philippe Saurbeck.

Abb. 26 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Unterkiefer des über 55-jährigen Mannes in Grab 19.
1. Alveole des ersten Molars rechts ist nach Zahnverlust teilweise zugewachsen. 2. vom linken Prämolaren und ersten Molar links sind nur noch Wurzelreste vorhanden. 3. Zyste unterhalb Eckzahn. 4. schiefe Abkautung des rechten Eckzahns und Prämolars, allg. sehr starke Abkautung aller Zähne. 5. starke Parodontose. – Foto: Philippe Saurbeck.

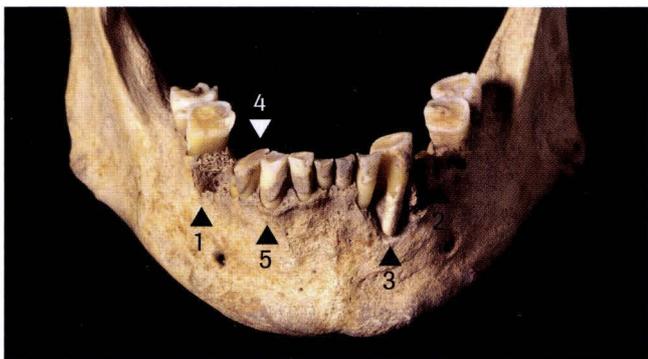


Abb. 27 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Cribra Orbitalia, feine Durchlöcherung des Augenhöhlendachs, möglicherweise als Folge von Eisenmangel beim etwa 7-jährigen Kind in Grab 6. – Foto: Philippe Saurbeck.

Feine Grübchen auf der Schädeloberfläche, sogenannte spongiöse Hyperostosen, sowie Foramina im Orbitabereich¹⁰⁵, die Cribra Orbitalia, können ausser auf verschiedene Infektionskrankheiten auch auf Eisenmangel zurückgeführt werden¹⁰⁶. Spongiöse Hyperostosen wiesen über die Hälfte der Bestatteten auf¹⁰⁷. Cribra Orbitalia sind bei etwa zwei Dritteln der Kinder¹⁰⁸ (Abb. 27) und bei zwei Erwachsenen¹⁰⁹ nachweisbar¹¹⁰.

Transversale Schmelzhypoplasien können als Folge von Infektionskrankheiten oder von Nahrungsmangel während der Zahnschmelzgenese entstehen. Es handelt sich um Fehlbildungen des Zahnschmelzes. Die Fehlbildung entsteht meist in jüngerem Alter während des Wachstums¹¹¹. Schmelzhypoplasien weisen zwei Erwachsene¹¹² (siehe Abb. 25) auf. Bei den Kindern konnten in drei Fällen Rillungen in den Zähnen festgestellt werden. Schmelzdefekte in Form von vertikalen Streifen an den Schneidezähnen konnten bei einem etwa 7-jährigen Kind beobachtet werden.

Erkrankungen der Gelenke und an der Wirbelsäule

Arthrosen entstehen in Folge der Abnutzung des Gelenkknorpels aufgrund zu hoher bzw. falscher Belastung. Harte Arbeit oder Fehlstellungen von Gelenken können Ursachen sein. An der Wirbelsäule führt bei der Spondylose der Verschleiss der knorpeligen Zwischenwirbelscheiben zu Reaktionen an den Rändern der Wirbelkörper. Es bilden sich Randwülste und Randzacken. Die Häufigkeit und Stärke nehmen mit dem Alter zu, sind aber auch in erheblichem Mass von der körperlichen Beanspruchung abhängig. Eine gewisse Gelenkabnutzung im Verlauf des Lebens ist normal, die Grenze zwischen normalem Verschleiss und beginnender pathologischer Veränderung ist oft schwierig zu ziehen¹¹³. Bei den hier untersuchten Erwachsenen wurde keine massive Gelenkabnutzung in Form von Arthrose an den Langknochen beobachtet. Jedoch lagen insbesondere bei den älteren Individuen die Gelenke nicht vor oder

waren nicht beurteilbar. Bei vier der Bestatteten¹¹⁴ konnte eine leichte bis schwere Abnutzung der erhaltenen Wirbel festgestellt werden¹¹⁵.

Verletzungen

Bei einem Individuum sind degenerative Veränderungen an der Wirbelsäule vermutlich auf eine Verletzung zurückzuführen. Es ist ein Bruch des Fortsatzes des zwölften Brustwirbels nachweisbar (Abb. 28). Dieser Fortsatz ist nachträglich mit dem Fortsatz des ersten Lendenwirbels verwachsen. Vermutlich durch längere Fehlbelastung der Wirbelsäule kam es zur Bildung eines sog. Morbus Scheuermann. Der fünfte Lendenwirbel wurde einseitig abgenutzt; der Wirbelkörper erhielt eine Keilform. Schmorl'sche Impressionen sind loch- bis rinnenartige Einbrüche in den Wirbelkörperplatten. Sie entstehen durch Austritt von Bandscheibengewebe und Eindringen in den Knochen beim Morbus Scheuermann¹¹⁶. Dieses Phänomen war ebenfalls an der Lendenwirbelsäule zu beobachten. Der 45-jährig verstorbene Mann wird in seinen letzten Lebensjahren wohl kaum mehr aufrecht gegangen sein.

Das kreisrunde kirschengrosse Loch auf dem linken Scheitelhaupt des sechsjährigen Kindes in Grab 11 stammt vermut-

Abb. 28 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Zwölfter Brust- und erster Lendenwirbel des ca. 35-jährigen Mannes in Grab 5. Der Lendenwirbel hat eine Keilform durch Fehlbelastung über längere Zeit: 1. Ein Teil des Fortsatzes des zwölften Brustwirbels ist nach einem Bruch mit dem Fortsatz des ersten Lendenwirbels zusammengewachsen. 2. Randzackenbildung am Wirbelkörperperrand als Zeichen von Spondylose. In seinen letzten Lebensjahren hat der Mann wegen der Deformation der Wirbelsäule kaum mehr aufrecht gehen können. – Foto: Philippe Saurbeck.



lich von einer Verletzung. Heilungsspuren in Form von Knochenneubildung waren nicht erkennbar. Die Verletzung könnte die Todesursache gewesen sein.

Ein 7-jähriges Kind zeigt Spuren einer verheilten Verletzung. Auf dem rechten Hinterhaupt war eine 10 mal 30 mm grosse poröse Eindellung zu beobachten.

Weitere Erkrankungen

Wie bereits erwähnt, ist der linke Arm¹¹⁷ der jungen Frau in Grab 7 um insgesamt mindestens 2,5 cm kürzer als der rechte. Die Ursache der unterschiedlichen Armlänge konnte nicht geklärt werden. Der rechte Unterarm lag im Grab angewinkelt über dem Bauch, der linke lag schräg über dem Bauch mit der Hand auf dem Becken. Ob eine Versteifung oder Lähmung im Zusammenhang mit der Verkürzung dieser Extremität bestand und zu der Art der Lage des Arms der Toten geführt hat, konnte nicht geklärt werden.

Zusammenfassung

Die beobachteten Gräber gehören zu einem grösseren Friedhofareal auf dem Münsterplatz. Die vielen Kinderbestattungen könnten darauf hindeuten, dass die untersuchte Fläche einen Randbereich des Friedhofs betrifft. Dies ist auch darum wahrscheinlich, weil im nördlichen Bereich der Grabung keine weiteren Gräber zum Vorschein kamen. Nach den 14C-Datierungen gehören die Gräber ins 10. und 11. Jahrhundert. Ob alle Gräber in der Umgebung des Münsters von einem einzigen grossen, zum Münster gehörenden Friedhof zeugen, oder (was wahrscheinlicher ist) auf verschiedene kleinere Friedhöfe um die St. Johannes-Kirche, die Ulrichskapelle und um das Münster hinweisen, ist bislang ungeklärt.

An den Knochen liessen sich verschiedene pathologische Veränderungen ablesen. Karies und Zahnstein kamen oft und in starker Ausprägung vor; auch die Abkautung der Zähne war eher stark. Spuren von Mangelernährung, von Infektionen und Entzündungen konnten verschiedentlich an Knochen und am Gebiss der Verstorbenen nachgewiesen werden.

2.2 Die erste hochmittelalterliche Bebauung

Geh- bzw. Nutzungsniveaus

Das erste eindeutig fassbare Niveau über den spätrömisch-frühmittelalterlichen Schichtpaketen und den hochmittelalterlichen Gräbern stellt die aus viel Geröll und Grobkies zusammengesetzte Schicht Pos. 069 dar (Abb. 6 und 7). Sie kann praktisch auf der gesamten Grabungsfläche beobachtet werden, scheint aber in Richtung des Münsters auszudünnen. Möglicherweise handelt es sich um ein frühes Platzniveau, oder aber – und dafür spricht das Ausdünnen – um eine Kiesplanie, welche hier mit dem Ziel ausplaniert wurde, die offenbar weiterhin bestehende feuchte Senke trocken zu legen. Dass dies keinen längerfristigen Erfolg zeitigte, lässt sich daran ablesen, dass auch die direkt darüber folgende Schicht Pos. 067/350 offenbar



Abb. 29 Münsterplatz (A) 20 (2004/38).
Drei Hufeisenfragmente. Zwei davon
stammen aus der Schicht Pos. 069, eines aus
Schicht Pos. 582. – Foto: Philippe Saurbeck.

in eher feuchtem Milieu akkumuliert wurde¹¹⁸. Es ist davon auszugehen, dass Schicht Pos. 069 erst nach dem Ende der Benutzung des Geländes als Friedhof eingebracht wurde, da kein Grab die Schicht eindeutig durchschlägt. Zudem zieht Schicht Pos. 069 über einzelne Gräber hinweg (Grab 5). Die Datierung dieser Schicht gestaltet sich aufgrund der Fundarmut¹¹⁹ schwierig. Einen terminus post quem liefern die Gräber, welche grösstenteils ins 10./11. Jahrhundert gehören. Zudem stammen zwei Hufeisenfragmente aus dieser Schicht (Kat.-Nrn. 81 und 82; Abb. 29). Beide sind je zur Hälfte erhalten. Bei Kat.-Nr. 82 handelt es sich um ein Wellenrandhufeisen, ein Typ, der nach Drack ins 10. bis 13. Jahrhundert gehört¹²⁰. Kat.-Nr. 81 ist ein nicht genauer einzuordnendes Fragment mit leichtem Wellenrand sowie drei Keillöchern und einem darin steckenden Nagel¹²¹. Unter den Keramikscherben liegen das Fragment eines Topfes (?) mit Trichterrand (Kat.-Nr. 78) und zwei Bodenscherben von Töpfen mit Wölbböden (Kat.-Nrn. 79 und 80) vor. Die Datierung der Schichten darüber ins 11./12. Jahrhundert unterstützt insgesamt eine Datierung der Schicht in die zweite Hälfte des Hochmittelalters.

Die direkt darüber folgende, weiter oben bereits erwähnte Schicht Pos. 067/350 (Abb. 6 und 7) stellt ein Gehniveau dar. Diese Schicht wird von Philippe Rentzel aufgrund des Nachweises von Verwitterungsphänomenen und Frostspuren an der Oberfläche als Aussenniveau angesprochen¹²². Die Randscherbe (Kat.-Nr. 83) eines Topfes stellt den einzigen gut bestimmbareren Fund für eine Datierung ins 11./12. Jahrhundert dar. Ebenfalls aus dieser Schicht stammt ein gut erhaltener kleiner eiserner Schlüssel mit geschlitztem Schaft und rautenförmigem, verziertem Griff (Kat.-Nr. 84; Abb. 30)¹²³. Er dürfte zu einem kleineren Schloss – etwa einer Truhe oder eines Kästchens – gehört haben.

Hinweise auf frühe Steinbauten

Über Schicht Pos. 067 folgt in der westlichen Hälfte der Grabungsfläche die teilweise recht dicke Mörtelschicht Pos. 066 und in der östlichen Hälfte die Schuttplanie Pos. 099/065 (Abb.

6 und 7). Diese dürften den Abbruch eines Gebäudes bezeugen¹²⁴, welches westlich der Grabungsfläche zu suchen wäre. Da heute in diesem Bereich der vollständig unterkellerte Schürhof steht, gibt es wenig Hoffnung, die Ausdehnung oder Lage des Gebäudes zu klären. Gut ins Bild passt die Interpretation der vorhergehenden Schicht Pos. 067 als Aussenniveau. Eine engere Datierung oder Einordnung des postulierten Gebäudes ist aufgrund des Fehlens eines konkreten Befundes schwierig. Denkbar ist eine Errichtung gleichzeitig mit dem Auftragen von Schicht Pos. 069. Ausserdem könnte ein Bezug zur romanischen

Abb. 30 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Drei Schlüssel: ein
Hohlschlüssel und zwei Schlüssel mit geschlitztem Schaft. – Foto:
Philippe Saurbeck.



St. Johannes-Kirche bestehen¹²⁵. Ganz allgemein dürfte das Gebäude in einem Zusammenhang mit dem Umfeld des seit dem 8. Jahrhundert auf dem Münsterhügel residierenden Bischofs stehen¹²⁶. Wir möchten es in die Zeit des 10. bis 12. Jahrhunderts datieren¹²⁷. Der Abbruch muss aufgrund der Schichten darüber vor Ende des 12. Jahrhunderts erfolgt sein.

Aus den Schichten, die über dem Mörtel Pos. 066 und unter der nächsten, über die ganze Fläche klar definierbaren Schicht Pos. 022¹²⁸ liegen, konnte ein charakteristischer Keramikkomplex des 11./12. Jahrhunderts geborgen werden. Es handelt sich vorwiegend um Töpfe mit Lippenrändern unterschiedlicher Ausprägung, welche fast alle oxidierend gebrannt sind (Kat.-Nrn. 85–92, Inv. Nrn. 2 046, 2 028, 329). Dazu gesellen sich drei Randscherben von Töpfen mit Wulstrand (Kat.-Nrn. 93–95) und drei Exemplare mit scharf umbiegender Rand, wobei diese reduzierend gebrannt sind (Kat.-Nrn. 96 und 97 sowie Inv. Nr. 2004/38.1999). Letztere stammen eher aus den oberen Zonen des Schichtpaketes. Speziell erwähnt werden muss die Wandscherbe einer Ofenkachel, die aufgrund ihrer Tonqualität vermutlich von einer frühen Topfkachel stammt (Kat.-Nr. 99). Insgesamt können diese Schichten als eine Folge von Planien und Nutzungsniveaus gedeutet werden, deren Bedeutung oder Bezug zu Bauaktivitäten und/oder Gebäuden unklar bleibt. Einige der Schichten, insbesondere die jüngsten der Abfolge, könnten in einem Zusammenhang mit dem durch Schicht Pos. 022 nachgewiesenen Fachwerkbau stehen¹²⁹. Interessant ist, dass in dieser Zeit offenbar der westliche Bereich der untersuchten Fläche intensiver genutzt wurde, da dort umfangreichere Ablagerungen zwischen Pos. 066 bzw. 336/099/065 und der nachfolgenden markanten Schicht liegen (vgl. dazu Abb. 6 und 7).

Ein Lehmfachwerkbau

Die folgende Schicht Pos. 022 besteht aus gelbbraunem Lehm (Abb. 6). Während der Grabung konnte sie nur in der westlichen Hälfte der Fläche beobachtet werden. Allerdings wurde nachträglich auf dem entsprechenden Niveau im Ostprofil in der mikromorphologischen Probe M1 bei Schicht Pos. 154 (Abb. 7) festgestellt, dass diese ebenfalls mit Brocken desselben Lehms durchsetzt ist¹³⁰. Somit lässt sich also wiederum eine Schicht über die gesamte Grabungsfläche feststellen. Die mikromorphologische Probe M6 der Schicht Pos. 022 zeigt, dass es sich um einen relativ kompakten, gelbbraunen, sandigen Lehm handelt, der unregelmässig mit etwas Feinkies durchsetzt ist. Aufgrund der Tatsache, dass die Schicht nicht homogen aufgebaut ist, sondern sich aus vielen kleinen Lehmbrocken zusammensetzt, sowie aufgrund der grossen Schichtdicke von bis zu 20 cm, dürfte es sich um ausplanierten Wandlehm (Bauschutt) handeln¹³¹. Es scheint also, dass nach dem oben erwähnten, nur durch eine Abbruchschicht fassbaren Steinbau in der näheren Umgebung ein Gebäude in Holz-Lehm-Architektur errichtet wurde. Auch von diesem fassen wir nur den Abbruchschutt. Grösse und genaue Lage müssen offen bleiben.

Im Zusammenhang mit dem aus Schicht Pos. 022 stammenden Keramikkomplex fällt etwas Weiteres auf: In allen anderen Fundensembles aus den hoch- bis spätmittelalterlichen Schichten findet sich römische Keramik, wobei die Menge der

Fragmente – wie es zu erwarten ist – von den älteren zu den jüngeren Schichten tendenziell abnimmt. Entgegen diesem Trend steigt der Anteil der römischen Keramik im Komplex aus Schicht Pos. 022 markant an, und die Zahl der römischen Scherben ist grösser als diejenige der mittelalterlichen. Dies könnte darauf hindeuten, dass im Zusammenhang mit dem Bau dieses Holz-Lehm-Hauses Bodeneingriffe geschahen, welche eine grössere Menge römischer Hinterlassenschaften hochgespült haben, oder aber der verwendete Lehm stammte aus Ablagerungen, welche mit römischer Keramik durchsetzt waren. Einzig die Randscherbe eines Topfes (Kat.-Nr. 100) sowie einige Wandscherben mittelalterlicher Zeitstellung konnten als für die Datierung relevante Funde aus dem Fachwerklehm geborgen werden. Diese erlauben keine feine zeitliche Einordnung, allerdings widersprechen sie auch nicht der stratigraphisch erschliessbaren ungefähren Datierung ins 12. Jahrhundert¹³².

Über der Fachwerklehm-Planie folgen weitere Planien und Nutzungsschichten, welche hier nicht näher differenziert werden. Die daraus geborgenen Randscherben von Töpfen (Kat.-Nrn. 101–105, Inv. Nrn. 2004/38.701, 1800, 1312, 1751) und von einer Becherkachel (Kat.-Nr. 107) datieren ins 12. Jahrhundert, aufgrund eines Fragmentes eines Topfes mit rechtwinklig ausbiegendem Rand (Kat.-Nr. 104) wäre sogar eine Datierung ins frühe 13. Jahrhundert möglich.

2.3 Profane Steinbauten aus dem 12. und 13. Jahrhundert

Auf dem Münsterhügel, in unmittelbarer Nähe des bischöflichen Sitzes und des Münsters, ist spätestens ab dem Hochmittelalter mit Steinbauten zu rechnen. Bis jetzt sind aber Befunde zu profanen Steinbauten rar. Im näheren Umfeld der Grabungsstelle sind bis heute die Wand eines romanischen Kernbaus in der Westmauer des Rollerhofes¹³³ sowie ein hochmittelalterliches Fundament im Andlauer Hof¹³⁴ bekannt. In der weiteren Umgebung auf dem Münsterhügel kennt man ausserdem Reste von Steinbauten des 12. und 13. Jahrhunderts: an der Rittergasse 5 und 16, der Bäumleingasse 14, und der Martinsgasse 8–10 sowie 13¹³⁵. Gut bekannt ist davon allerdings erst der Rollerhof. Im Gegensatz dazu sind in der Basler Talstadt eine grössere Zahl an Steinbauten untersucht und in einem zusammenfassenden Aufsatz publiziert worden¹³⁶.

Der Rollerhof

Der von der Basler Denkmalpflege bereits 1981 anhand der Westmauer des Rollerhofes nachgewiesene Kernbau (Abb. 31) wird aufgrund kunsthistorischer Überlegungen ins späte 12. Jahrhundert datiert¹³⁷. Die Erkenntnisse zu dieser Mauer konnten nun durch die Grabung erweitert werden. So wurde der südliche Eckverband dieser Mauer (Abb. 32, MR 4 auf Abb. 34) freigelegt und damit die bereits bei Ritzmann vorgeschlagene Nord-Süd-Ausdehnung des Kernbaus bestätigt¹³⁸. Ausserdem konnte das Fundament dokumentiert werden. Es handelt sich um ein in Lagen geschichtetes, aus Rheinkieseln und viel Mörtel bestehendes Fundament, welches im Bereich des Eckverbandes bis auf den anstehenden Kies¹³⁹ hinabreicht. Das Fundament ist direkt gegen die Erde gemauert, vielleicht sogar «ge-

schüttet». Erst ab einem Niveau von ca. 269,20 m ü. M. ist ein sauberer, aus grossen, behauenen Sandsteinblöcken gefügter Eckverband zu beobachten. Ein vermutlich zugehöriges Bauniveau stellt Schicht Pos. 150 dar (Abb. 7).

Der Schürhof

Neu entdeckt wurde ein Kernbau im Schürhof. Im freigelegten Mauerstück kurz vor der Ecke zwischen Torbau und Schürhof (Abb. 33) konnte ein Sandstein-Eckverband MR 6 dokumentiert werden, der klar durch eine Baufuge vom anstossenden Mauerwerk MR 2 getrennt ist (Abb. 34). Der Eckverband gleicht in der Machart demjenigen beim Rollerhof, ebenso das Fundament. Der Befund im Bereich der obersten Sandsteinlage zeigt, dass die Mauer bei einem Umbau bis auf die letzten zwei Sandstein-

quader-Lagen abgebrochen wurde. Es könnte sogar sein, dass der Steinblock in der zweiten Lage noch teilweise abgeschrotet ist. Dieser Befund lässt sich mit an der Hoffassade des Gebäudes gewonnenen Erkenntnissen der Denkmalpflege verknüpfen¹⁴⁰. Auch dort ist die älteste Bauphase praktisch nur noch ein bis zwei Lagen hoch erhalten. Die beiden Befunde belegen, dass der Kernbau etwa die von der Südfassade des Rollerhofes vorgegebene Flucht aufnahm und einen Grundriss von ca. 6,5 mal 8 m aufwies (Abb. 34).

Eine genaue Datierung des Kernbaus des Schürhofes ist schwierig. Einen dendrochronologischen terminus ante quem von 1247–1260 liefert die Eichenstütze im Erdgeschoss. Sie gehört zu einer Deckenkonstruktion, die bereits auf die heutige Ausdehnung des Gebäudes Bezug nimmt¹⁴¹. Die Ähnlichkeit des Mauercharakters und die praktisch identischen Eckverbän-



Abb. 31 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Der heute noch sichtbare Teil der romaneschen Westmauer des Rollerhofes. – Foto: Udo Schön.



Abb. 32 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Ansicht des Sandstein-Eckverbandes der südwestlichen Ecke des Kernbaus im heutigen Rollerhof. – Foto: Udo Schön.

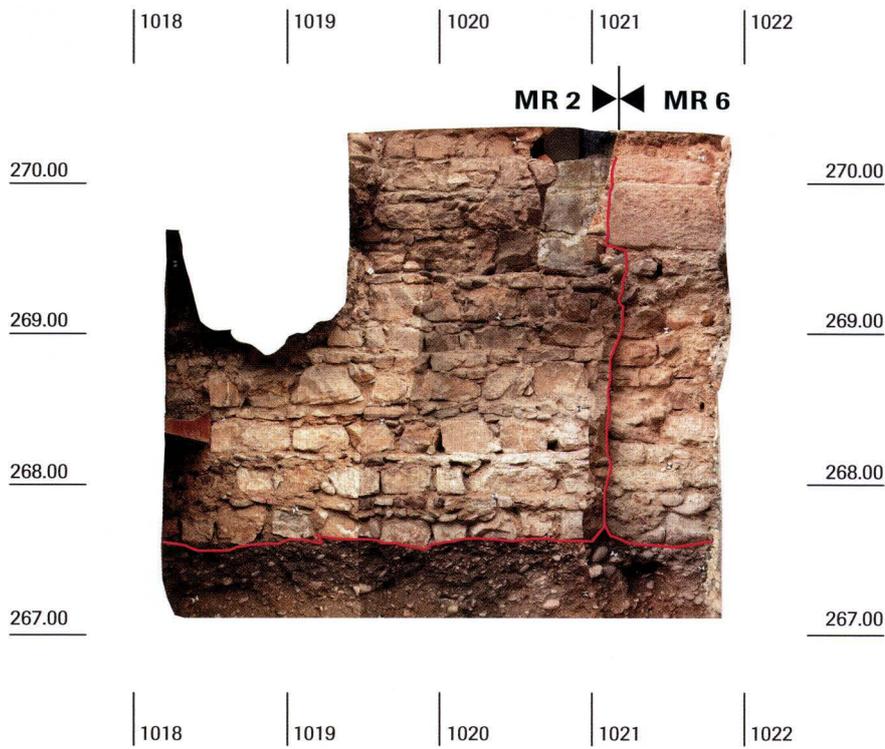


Abb. 33 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Ansicht eines Ausschnittes der Ostmauer des Schürhofes. Gut erkennbar ist der Sandstein-Eckverband (MR 6) des Kernbaus und die Stossfuge zur Erweiterung (MR 2) aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. – Foto: Udo Schön.

Abb. 34 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Plan der im Text erwähnten Mauern der Liegenschaften Roller-, Schür- und Burghof. – Zeichnung: Hannes Flück. Bearbeitung: Catrin Glaser. – Massstab 1:200.



de bei Roller- und Schürhoflegen eine ähnliche Datierung nahe. Das Bauniveau zum Kernbau des Schürhofes, welches wir mit der Mörtelschicht Pos. 265 identifizieren¹⁴², liegt ausserdem praktisch auf demselben Niveau wie der Bauhorizont 150 des Rollerhofes. Der einzige Fund direkt aus Schicht 265 ist das Randfragment eines Öllämpchens¹⁴³. Dies lässt nur eine grobe Zuweisung ins 13. Jahrhundert oder danach zu. Aufgrund der Fundkomplexe aus den Schichten darüber und darunter datieren wir den Kernbau des Schürhofes, und damit auch denjenigen des Rollerhofes, ins frühe 13. Jahrhundert¹⁴⁴.

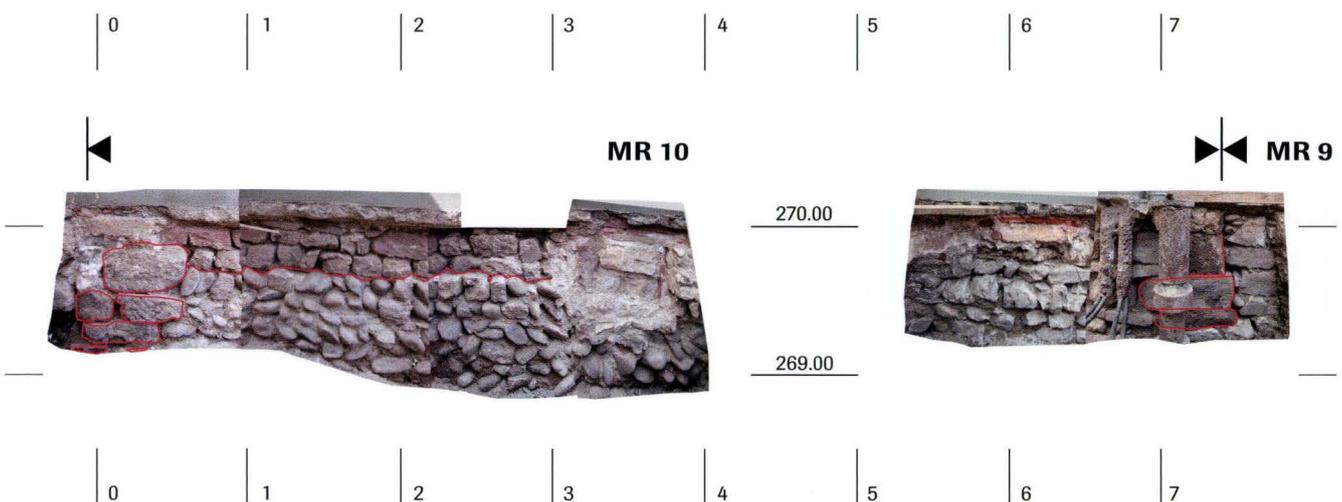
Erst in einer späteren Phase wurde der Schürhof auf die bestehenden Dimensionen (ca. 15,3 mal 8 m, Abb. 34) erweitert, d. h. bis auf die Flucht der heutigen Front des Burghofes (Schlüsselberg 17). Das an dieser Erweiterung (MR 2) zu beobachtende Fundament ist mit abwechselnden Lagen von Rheinkieseln zusammen mit flachen Kalkbruchsteinen und grossen Kalkbruchsteinen ausgeführt. Ausserdem ist in Profil 130 bei Positionsnummer 221 eine Mauergrube sichtbar, so dass wir die Vermutung äussern möchten, zusammen mit der Erweiterung des Schürhofes sei auch die Unterkellerung des Gebäudes erfolgt. Die Erweiterung wird beim derzeitigen Kenntnisstand anhand der oben erwähnten Stütze dendrochronologisch in die Mitte des 13. Jahrhunderts datiert. Der zugehörige Bauhorizont konnte mit Pos. 220/579 gefasst werden (Abb. 6)¹⁴⁵. Besonders interessant ist somit der aus den Schichten zwischen Bauhorizont Schürhof und Bauhorizont Schürhoferweiterung geborgene Fundkomplex, da er aufgrund obiger Überlegungen einen terminus ante quem Mitte des 13. Jahrhunderts und einen vagen terminus post quem Ende 12./Anfang 13. Jahrhundert erhält. Neben den zu erwartenden Fundstücken, wie dem Randfragment eines Topfes mit leicht unterschrittenem Leistenrand (Kat.-Nr. 109), je einer Randscherbe eines Dreibeintopfes und einer Bügelkanne (Kat.-Nrn. 110 und 111) sowie einer grossen Anzahl an Randfragmenten von Öllämpchen (Kat.-Nrn. 114–120, Inv. Nrn. 2004/38.1202, 1242), fallen auch einige spezielle Stücke auf: Es sind dies drei Fragmente eines mit einem dreizinkigen

Instrument verzierten Gefässes (Kat.-Nr. 113). Die Verzierungsart und das Vorhandensein eines Fusses und einer Ausgusstülle lassen uns an ein unglasiertes Aquamanile von unbekannter Form denken. Die Ofenkeramik ist mit Topf- und Becherkacheln (Kat.-Nrn. 121–123), sowie einer unglasierten Napfkachel (Kat.-Nr. 124) vertreten. Schliesslich sei auch noch ein gut erhaltenes Exemplar eines Hohlschlüssels älterer Machart erwähnt (Kat.-Nr. 125), der vermutlich zum Schloss einer Truhe oder Türe gehörte (Abb. 30)¹⁴⁶.

Ganz am Schluss der durch den Bau der Transformatorstation ausgelösten Grabungsarbeiten konnten in einem Leitungsgraben noch die Fundamentzone der Südfassade des Schürhofes (MR 9) sowie der Osthälfte der Südfassade des Burghofes (MR 10) dokumentiert werden¹⁴⁷. Historisch gesehen gehörte diese Hälfte des heutigen Burghofes laut den Quellen bis ins 15. Jahrhundert zum Schürhof¹⁴⁸. In diesem Teil des Fundamentes des Burghofes zeigte sich am West- und Ostende je ein Eckverband (Abb. 34 und 35). Das zugehörige, vorwiegend aus Rheinkieseln sowie wenigen Kalkbruchsteinen bestehende, in eine Grube gesetzte Fundament sieht dem Fundament des Rollerhof-Kernbaus ähnlich. Aufgrund der ungenügenden Tiefe des Leitungsgrabens konnte das Fundament allerdings nicht bis zu seiner Unterkante dokumentiert werden. Die beiden Eckverbände aus Sandsteinen entsprechen allerdings qualitativ nicht den Eckverbänden von Roller- und Schürhof. Die Mauer des Erweiterungsbaues des Schürhofes (MR 9) stösst eindeutig an den östlichen Eckverband an. Dieser muss also vor Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden sein.

Möglicherweise handelt es sich beim Burghof-Ostteil, dessen Breite durch die beiden Eckverbände von MR 10 definiert wird, um einen weiteren Kernbau, der ungefähr aus gleicher Zeit stammt wie die Bauten im Roller- und Schürhof. In Frage käme etwa der von A. Nagel erwähnte romanische Vorgängerbau des Burghofes¹⁴⁹. Allerdings würde dies bedeuten, dass die im 14. Jahrhundert bestehende Parzelle des Schürhofes in romanischer Zeit zweigeteilt war¹⁵⁰. Über die Gebäudetiefe kann

Abb. 35 Schlüsselberg (A) 17 (2005/15). Blick auf die freigelegten Fundamente der Südfassaden des Schürhofes und des Burghofs: MR 9 und 10. – Foto: Udo Schön. – Massstab 1:50.



momentan nur spekuliert werden. Es scheint aber, dass der Bau kürzer war als der heutige Schürhof, da in der Hoffassade in diesem Bereich kein Mauerwerk dieser Zeitstellung nachzuweisen ist.

2.4 Die Pflasterung des Münsterplatzes

Der jüngste, an mehreren Stellen der Grabungsfläche nachweisbare Horizont stellt die Kiesplanie Pos. 132/133/403 (Abb. 6) dar, bei der es sich möglicherweise um einen spätmittelalterlichen Platzbelag, jedenfalls aber um ein Aussenniveau handelt¹⁵¹. Diese Vermutung gründet auf den folgenden zwei Indizien: Einerseits konnte die Kiesschicht mehrfach in der Fläche und sowohl im West- als auch im Südpfprofil¹⁵² beobachtet werden, d. h. sie erstreckte sich wohl über die gesamte Grabungsfläche. Andererseits wies die Schicht eine Verdichtung an der Oberfläche auf, was sie als Gehniveau ausweist¹⁵³. Aus dieser und der direkt darunter liegenden Schicht Pos. 164 konnte ein weiterer Keramikkomplex (Kat.-Nrn. 126–150) geborgen werden. Er enthält Randscherben von Töpfen mit noch kaum unterbrochenen Leistenrändern (Kat.-Nrn. 126–133, Inv. Nrn. 2004/38.1023, 1092), Fragmente von Dreibeintöpfen (Kat.-Nrn. 135 und 136, Inv. Nrn. 2004/38.1022, 1061) und Bügelkannen (Kat.-

Nrn. 138 und 139, Inv. Nr. 2004/38.1118), sowie einige Randscherben von Talglämpchen (Kat.-Nrn. 140–142, Inv. Nrn. 2004/38.1115, 1021, 993). Dazu gesellen sich zwei Hohlglasfragmente, eine Randscherbe eines nicht näher bestimmbareren Bechers und eine Wandscherbe eines Rippenbechers (Kat.-Nrn. 149 bzw. 150). Bei der Ofenkeramik überwiegen die Becherkacheln (Kat.-Nrn. 143–146) gegenüber den Napfkacheln (Kat.-Nrn. 147 und 148). Glasuren fehlen noch völlig. Der Fundkomplex dürfte damit wohl ebenfalls noch ins 13./14. Jahrhundert gehören. Über diesem Gehhorizont folgten weitere Nutzungsschichten¹⁵⁴, die noch einen letzten Keramikkomplex (Kat.-Nr. 151–196) lieferten. Bei den Topfrand-Formen dominieren teils stark unterschrittene Leistenränder (z. B. Kat.-Nrn. 156–158) und es taucht auch eine einzelne Randscherbe eines Topfes mit Karniesrand (Kat.-Nr. 159) auf. Bei der Ofenkeramik sind nun die Napfkacheln (Kat.-Nrn. 180–192 und weitere) gegenüber den Becherkacheln (Kat.-Nrn. 178 und 179) eindeutig in der Überzahl, und es tauchen erste Fragmente von Tuben von Pilz- oder Tellerkacheln (Kat.-Nrn. 193–195) auf. Ausserdem lassen sich erste Glasuren sowohl bei der Gefäss- als auch bei der Ofenkeramik (u. a. Kat.-Nrn. 163, 171, 190, 191, 192) beobachten, dazu ein Fragment sogar bereits mit Engobierung (Kat.-Nr. 169). In Bezug auf das Formenspektrum können auch erstmals Schüsseln (Kat.-Nrn. 169,

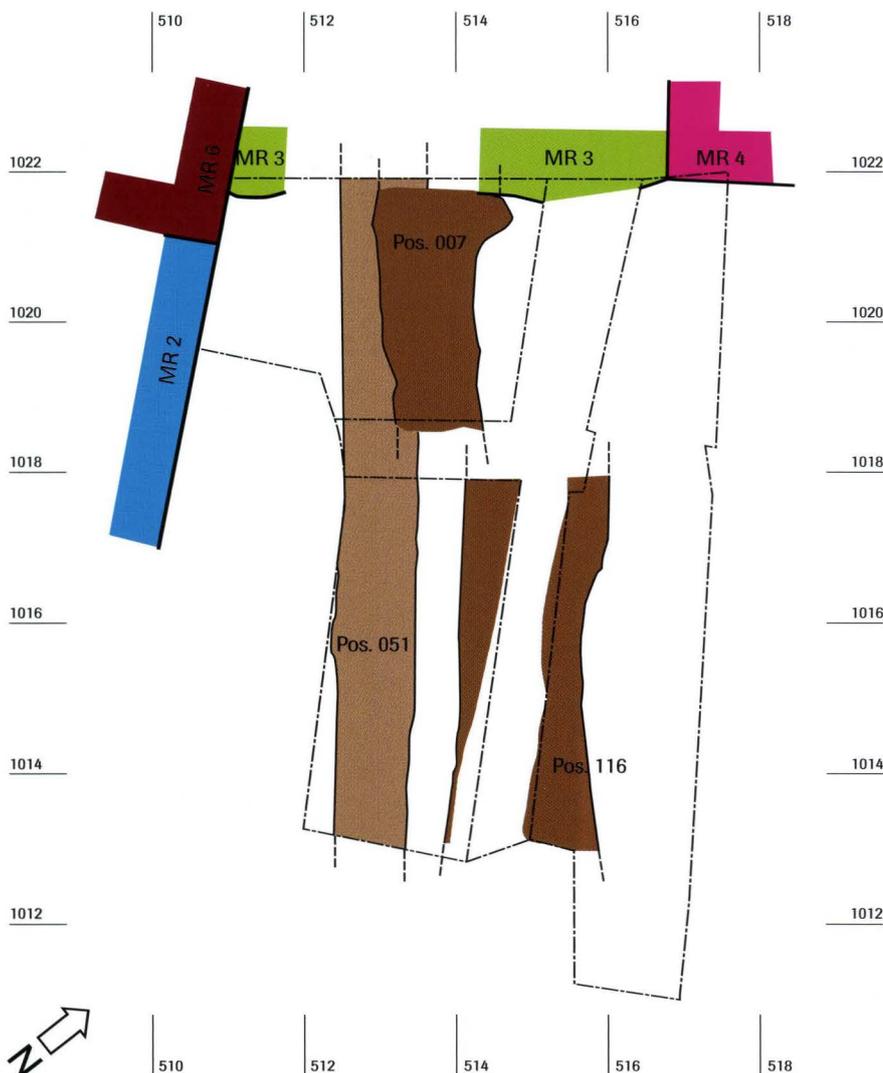


Abb. 36 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die Teuchelleitungen. – Zeichnung: Udo Schön. Bearbeitung: Catrin Glaser.

170) beobachtet werden¹⁵⁵. Diesen Komplex datieren wir insbesondere aufgrund der Glasuren und des Topfs mit Karniesrand ins ausgehende 14. bis frühe 15. Jahrhundert.

Die Tatsache, dass keine jüngeren Funde geborgen wurden, liesse sich gut mit der Pflasterung des Platzes in Einklang bringen. Denn auf einem gepflasterten Platz kann praktisch kein Abfall mehr – und somit auch keine Keramik – in den Boden gelangen. Dies passt mit den ersten Hinweisen zur Pflasterung von Strassen und Plätzen in der Stadt Basel zusammen. Gemäss den Ausgabenbüchern der Stadt Basel wurden 1417/18 erstmals grössere Ausgaben für «das Bezezwergk» getätigt¹⁵⁶. Neben der Angabe, wie viele Pfunde für die Pflasterung ausgegeben wurden, steht in diesem ersten Eintrag auch, dass Hausbesitzer, vor deren Häusern gepflästert wurde, einen Anteil bezahlen mussten. Der genaue Betrag dieser Einnahmen ist denn auch im Einnahmenbuch vermerkt¹⁵⁷. In diesem ersten und in den drei darauf folgenden Jahren bis 1421/22 werden für dieses «Bezezwergk» über 2 000 Pfund ausgegeben, während in den späteren Jahren die Ausgaben weit geringer ausfallen¹⁵⁸. Es ist davon auszugehen, dass wir damit die Aufwendungen für die ersten systematischen Pflasterungsarbeiten in der Stadt Basel fassen. Zwar finden sich in den Ausgabenbüchern keine genauen Angaben, wo diese Arbeiten ausgeführt wurden. Es ist aber anzunehmen, dass die zentral gelegenen, repräsentativen Bereiche zu den zuerst gepflästerten Orten gehörten. Allerdings besteht die Schwierigkeit, dass der Münsterplatz unter die Hoheit des Bischofs fiel¹⁵⁹. Wir vermuten aber, dass der Bischof, wenn es um Repräsentation ging, der Stadt nicht nachstehen wollte, und dass auch für den Münsterplatz für diese Zeit eine Pflasterung angenommen werden kann¹⁶⁰. Zu dem hier skizzierten Bild passt auch, dass die jüngste Keramik ins frühe 15. Jahrhundert gehört.

Der verschiedentlich geäusserten Ansicht, die Pflasterungen seien im Hinblick auf das Konzil von Basel (1431–1448) vorgenommen worden, muss aufgrund der Chronologie widersprochen werden¹⁶¹. Ausgaben für die Pflasterungen finden sich – wie oben erwähnt – bereits ab den späten 1410er-Jahren. Die Kunde, dass Basel als Ort des nächsten Konzils in Betracht gezogen werde, erreichte den Basler Rat aber erst durch eine päpstliche Gesandtschaft im Mai des Jahres 1423, der endgültige Entscheid fiel sogar erst im April 1424¹⁶². Vielmehr sind die Pflasterungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Stadt nach dem Stadtbrand von 1417 und den damit verbundenen Erlassen des Stadtrates zu sehen, welche das Legen eines guten Strassenpflasters betrafen¹⁶³. Zudem ist zu Beginn des 15. Jahrhunderts ganz allgemein eine Intensivierung und Verbesserung der Infrastrukturbauten in der Stadt Basel zu beobachten¹⁶⁴.

2.5 Teuchelleitungen – Reste der Wasserversorgung des Münsterhügels

Die bereits erwähnte Schicht Pos. 132/133/403 wird schliesslich noch von mindestens drei Teuchelleitungsgräben durchschlagen (Abb. 36). Die Leitungen gehörten zum Frischwasser-Leitungssystem des sogenannten Münsterwerkes. Dabei handelte

es sich um das eine der beiden damaligen Wasserleitungs-Systeme, welche ab der Mitte des 13. Jahrhunderts die Laufbrunnen der Stadt Basel mit Quellwasser versorgten.

Davor musste sich die Bevölkerung, und auch der Bischof, das Wasser aus den wenigen Quellen innerhalb des Stadtbanes, aus einzelnen Sodbrunnen sowie aus Rhein und Birsig beschaffen¹⁶⁵. Das Münsterwerk wurde laut einer Urkunde von Bischof und Domkapitel zu Basel um 1266 fertig gestellt¹⁶⁶. Wasserleitungen sind im Spätmittelalter und bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts aus so genannten Teucheln gefertigt. Dabei handelte es sich um gerade Föhrenstämme, welche der Länge nach aufgebohrt und mittels eiserner Muffen verbunden wurden.

In den von uns beobachteten Leitungsgräben waren die hölzernen Wasserrohre zwar vergangen, aber es konnten mehrere zugehörige Teile aus Eisen geborgen werden. An einigen Verbindungsstellen wurde lediglich ein einfacher, ca. 7 bis 8 cm breiter Eisenring gefunden. Dieser Ring diente als Muffe und war beidseitig in die Stirnseiten der zu verbindenden Teuchel geschlagen. An anderen Verbindungsstellen gab es zu dieser Muffe noch zwei weitere, nur ca. 3 cm breite Eisenreifen, deren Durchmesser aber knapp doppelt so gross war wie derjenige der Muffe. Diese Reifen dürften die Enden der Teuchelrohre umfasst haben und sollten wohl das Aussplittern des Holzes beim Einschlagen der Muffe verhindern (Abb. 37 und 38). Dieser zweite Teuchel-Typ mit Eisenreifen an den Enden ist möglicherweise jünger.

Eine genaue Datierung der Leitungen ist nicht möglich, da diese manchmal schon nach 10 bis 50 Jahren erneuert werden mussten und dabei oft in denselben Gräben verlegt wurden. Obwohl Fundkomplexe aus den Leitungsgräben geborgen wurden, welche ins 14. bis 16. Jahrhundert gehören, muss offen blei-

Abb. 37 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die *in situ* liegenden bzw. stehenden Ringe der jüngsten Teuchelleitung. – Foto: Michael Kohler.





Abb. 38 Teuchel im Museum Heidenheim (D). 1: Teuchel Typ 1 mit Muffenverbindung. 2: Teuchel Typ 2 mit endständigem Metallreif (und Muffenverbindung). – Bild aus: *Die Wasserversorgung in der Renaissancezeit. Geschichte der Wasserversorgung Bd. 5*, Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein 2000, S. 104.

ben, ob diese wirklich die Leitungsgräben datieren. Es könnte auch sein, dass beim Leitungsbau z. B. erst im 18. Jahrhundert einfach keine zeitgenössische Keramik mehr in die Verfüllung gelangte, sondern lediglich Keramik aus den beim Anlegen der Gräben gestörten Schichten wieder darin abgelagert wurde¹⁶⁷.

Abb. 40 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Die in mittelalterliche Schichten verlagerten gestempelten Ziegel können der Legio I Martia zugeordnet werden. Diese militärische Einheit betrieb in spätrömischer Zeit in Kaiseraugst eine Ziegelei. – Foto: Philippe Saurbeck.



Abb. 39 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Teil einer Cenisola-Fibel. Länge: 3,5 cm – Foto: Philippe Saurbeck.

Mit Sicherheit kann gesagt werden, dass diese Leitungen auf die Durchfahrt des Schürhof-Torbaues zulaufen, zumal wir eine der drei Wasserführungen auch auf der Hofseite der Durchfahrt nachweisen konnten¹⁶⁸. Im Hof wurde mit dem Frischwasser ein Laufbrunnen versorgt, welcher auf dem um 1500 datierten Basler Brunnenplan des Hans Zschan verzeichnet ist¹⁶⁹. Da der Schürhof im 14. Jahrhundert für einige Jahrzehnte Bischofsresidenz war, darf vermutet werden, dass bereits damals ein Laufbrunnen bestand. Dies wäre wiederum ein Argument dafür, dass mindestens eine der Teuchelleitungen aus dem 14. Jahrhundert stammen könnte. Einen zusätzlichen Hinweis zur Datierung gibt es für den aufgrund stratigraphischer Überlegungen wohl ältesten Leitungsgraben Pos. 116. Zwar zielt dieser wie die anderen Leitungen ebenfalls auf die Durchfahrt, scheint aber in der genauen Verlängerung eher auf den östlichen Sockel des Torfundamentes zuzulaufen. Wie wir aufgrund dendrochronologischer Untersuchungen wissen, wurde dieser Torbau erst im Jahre 1453/54 errichtet¹⁷⁰. Somit müsste dieser Teuchelleitungsgraben Pos. 116 älter als der Torbau sein und könnte deshalb mindestens in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts gehören. Die spärlichen Funde aus dem Graben, darunter ein weiterer Schlüssel mit geschlitztem Schaft und rautenfö-

migem Griff (Kat.-Nr. 197; Abb. 30) widersprechen einer solchen Datierung nicht.

3. Interessante Einzelstücke

Besonders in den mittelalterlichen Schichten kam bei der Grabung viel verlagertes Altmaterial zum Vorschein. Darunter sind auch einige Einzelfunde, die hier kurz erwähnt werden sollen.

Als erstes ist dies das Fragment einer Cenisolafibel (Abb. 39). Das Stück ist etwa zu einem Drittel erhalten. Der Verbreitungsschwerpunkt dieser Fibelform liegt südlich der Alpen. Aus Basel ist bis jetzt kein Vergleichsstück bekannt; das geographisch nächstliegende stammt aus dem Oppidum Altenburg-Rheinau¹⁷¹. Datiert wird diese Fibelform nach Latène D2 bis frühhaugusteisch¹⁷². Aufgrund der Fundlage in einer mittelalterlichen Schicht muss leider offen bleiben, ob das Stück bereits in spätkeltischer Zeit nach Basel gelangte, oder ob es mit der Ankunft der Römer in Zusammenhang zu bringen ist¹⁷³.

Nebst den schon erwähnten Ziegeln mit dem Stempel des Amasonius aus Grube 175 gibt es zwei weitere gestempelte Ziegelfragmente (Abb. 40)¹⁷⁴. Es handelt sich um Stücke mit dem Stempel der Legio I Martia. Ziegel dieser Legion kennt man aus dem Gebiet zwischen Strassburg, Windisch und Biel¹⁷⁵. Eine chemische Untersuchung verschiedener Ziegel mit dem Stempel der Legio I Martia und der Funde aus dem Kaiseraugster Ziegelbrennofen ergab, dass alle diese Ziegel in Kaiseraugst hergestellt wurden¹⁷⁶. Es ist deshalb anzunehmen, dass auch unsere beiden Stücke aus der Kaiseraugster Produktion stammen.

Abb. 41 Münsterplatz (A) 20 (2004/38). Das Fragment eines Steinzeuggefäßes mit Wellenfuss. – Foto: Philippe Saurbeck. – Mastab 3:1.



Das bereits erwähnte Fragment eines Steinzeug-Gefäßes soll hier ebenfalls noch genauer vorgestellt werden (Abb. 41). Vermutlich gelangte es beim Bau einer Teuchelleitung in den Boden. Es handelt sich um ein kleines Bodenfragment, welches den für frühes Steinzeug charakteristischen Wellenfuss aufweist. Leider lässt das Fragment keine eindeutige Bestimmung der Gefäßform zu. Da in Basel aber bis jetzt alles frühe Steinzeug zum Trink- oder Schankgeschirr gehörte, könnte auch unser Fragment am ehesten von einem Gefäß dieser Gruppe stammen. Gefäße dieser Qualität werden in Basel relativ selten gefunden¹⁷⁷. Es dürfte sich um ein importiertes Stück handeln, das möglicherweise aus Siegburg oder Speicher stammt¹⁷⁸.

Bibliographie

Acsádi 1970

György Acsádi und Janos Nemeskéri, History of human life span and mortality. Budapest 1970.

Ammann 2002

Sandra Ammann, Basel, Rittergasse 16: Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte im römischen vicus. Materialhefte zur Archäologie in Basel 17. Basel 2002.

Alder et al. 2002

Cornelia Alder, Andrea Hagedorn, Guido Lassau, Daniel Reicke, Kaspar Richner, Christian Stegmüller, Eine romanische Kirche unter der ehemaligen St. Johanneskapelle am Münsterplatz. JbAB 2002, 79–95.

Bünteli et al. 2000

Kurt Bünteli, Markus Höhneisen, Kurt Zubler, Berslingen – ein verschwundenes Dorf bei Schaffhausen. Mittelalterliche Besiedlung und Eisenverhüttung im Durachtal. Schaffhauser Archäologie 3. Schaffhausen 2000.

Bargetzi 2004

Dagmar Bargetzi, Leben am Abgrund – Spätkeltische und römische Befunde und Funde am Münsterplatz 7. JbAB 2004, 129–209.

Bargetzi/Flück 2008

Dagmar Bargetzi, Hannes Flück, Ein Fragment einer Cenisolafibel vom Basler Münsterhügel (CH). Bulletin Instrumentum 27, 2008.

Baumgartner/Krueger 1988

Erwin Baumgartner/Ingeborg Krueger, Phönix aus Sand und Asche, Glas des Mittelalters. München 1988.

Bernhard 1985

Helmut Bernhard, Studien zur spätrömischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. Saalburg Jahrbuch 40–41, 1984/85, Mainz am Rhein 1985, 34–122.

Biellmann 2001

Patrick Biellmann, Les tuiles estampillées d'Oedenburg. In: La frontière romaine sur le Rhin supérieur – A propos des fouilles récentes de Biesheim-Kunheim. Biesheim 2001, 81–84.

Bögli/Ettliger 1963

Hans Bögli und Elisabeth Ettliger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden. Argovia 75 (Aarau 1963) 5–72.

Czarnetzki 1996

Alfred Czarnetzki (Hrsg.), Stumme Zeugen ihrer Leiden. Tübingen 1996.

d'Aujourd'hui 1979

Rolf d'Aujourd'hui, Leitungsbauten 1978/13 und 1978/26 auf dem Münsterhügel. BZ 79, 1979, 340–347.

d'Aujourd'hui/Helmig 1980

Rolf d'Aujourd'hui und Guido Helmig, Basel-Münsterhügel: Archäologie in Leitungsgräben. BZ 80, 1980, 238–275.

Degen 1963

Rudolf Degen, Fabrikmarken römischer Privatziegeleien in der Schweiz, Urschweiz, XXVII, 2/3, 1963, 33–38.

Degen et al. 1988

Peter Degen/Heiner Albrecht/Stefanie Jacomet/Bruno Kaufmann/Jürg Tauber, Die Grottenburg Riedfluh, Eptingen BL, Bericht über die Ausgrabungen 1981–1983. Schweizerische Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 14, Olten 1988.

Demetz 1999

Stefan Demetz, Fibeln der Spätlatène- und der frühen römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie 4. Leidorf, Rahden/Westf. 1999.

Drack 1988

Walter Drack, Die römischen Kanalheizungen der Schweiz. JbSGUF 71, 1988, 123–159.

Drack 1990

Walter Drack, Hufeisen – entdeckt in, auf und über der römischen Strasse in Oberwinterthur. Ein Beitrag zur Geschichte des Hufeisens. BVbl 55, 1990, 191–239.

Dreisbusch 1994

Gabriele Dreisbusch, Darre oder Räucherammer? Zu römischen Heizanlagen in Westdeutschland. Fundberichte aus Baden-Württemberg 19/1, 1994, 181–205.

Eggenberger 2002

Peter Eggenberger, Willisau. Im Spiegel der Archäologie. Die Geschichte einer viermal zerstörten Stadt. Archäologische Schriften Luzern 5.1. Luzern 2002.

Fazekas und Kosa 1978

Istvan Gyula Fazekas und Ferenc Kosa, Forensic Fetal Osteology. Budapest 1978.

Fellmann 1960

Rudolf Fellmann, Neue Funde und Forschungen zur Topographie und Geschichte des römischen Basel. BZ 60, 1960, 7–46.

Ferembach und Schwidetzki 1979

Denise Ferembach, I. Schwidetzki, Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. Homo 30, 1979, 1–32.

Fischer 1966

Franz Fischer, Das Oppidum von Altenburg-Rheinau. Germania 44, 1966, 286–312.

Flück/Schön 2005

Hannes Flück, Udo Schön, Grabung 2005/15. JbAB 2005, 51.

Furger-Gunti 1979

Andres Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I – Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 6. Derendingen, Solothurn 1979.

Glatz 1991

Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel. Zur Glasproduktion im Jura. Bern 1991.

Grupe et al. 2005

Gisela Grupe, Kerrin Christiansen, Inge Schröder, Ursula Wittwer-Backofen, Anthropologie. Ein einführendes Lehrbuch. Berlin-Heidelberg 2005.

Hagendorn 2003a

Andrea Hagendorn, Zur Frühzeit von Vindonissa – Auswertung der Holzbauten der Grabung Windisch-Breite 1996–1998. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 18. Brugg 2003.

Hagendorn 2003b

Andrea Hagendorn, 2002/29 Münsterplatz 17 (Andlauerhof). JbAB 2003, 37–39.

Hagendorn 2003c

Andrea Hagendorn, 2003/39 Münsterplatz (A) 16. JbAB 2003, 56–57.

Hagendorn 2004a

Andrea Hagendorn, 2004/25 Münsterplatz (A) 2. JbAB 2004, 53.

Hagendorn 2004b

Andrea Hagendorn, 2004/46 Münsterplatz (A) 14, JbAB 2004, 60.

Hagendorn et al. 2003

Andrea Hagendorn, Udo Schön, Christian Stegmüller, 2001/46 Münsterplatz 1 und 2. JbAB 2003, 35–37.

Hagendorn et al. 2004

Andrea Hagendorn, Christian Stegmüller und Sophie Stelzle-Hüglin, Alles nur Hinterhof(ge)schichten? – Erste Ergebnisse der Ausgrabung Martinsgasse 6 + 8 (2004/1). JbAB 2004, 91–113.

Harms 1909

Bernhard Harms, Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter, 1. Abteilung, Die Jahresrechnungen 1360–1535, 1. Band: Die Einnahmen. Tübingen 1909.

Harms 1910

Bernhard Harms, Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter, 1. Abteilung, Die Jahresrechnungen 1360–1535, 2. Band: Die Ausgaben 1360–1490. Tübingen 1910.

Hartmann 1931

Alfred Hartmann, Basilea Latina. Lateinische Texte zur Zeit- und Kulturgeschichte der Stadt Basel im 15. und 16. Jahrhundert. Basel 1931.

Helmig 1982

Guido Helmig, Frühmittelalterliche Grubenhäuser auf dem Münsterhügel. Ein Kapitel zur Basler Stadtgeschichte. AS 1982, 2, 153–157.

Helmig 1999

Guido Helmig, Münzführende Gräber im Kanton Basel-Stadt, Études de numismatique et d'histoire monétaire 2 (ENH 2), Trouvailles monétaires de tombes. Lausanne 1999, 255–257.

Helmig 2005

Guido Helmig, 9. Basel BS. In: Renata Windler, Reto Marti, Urs Niffeler und Lucie Steiner (Hrsg.), SPM VI – Frühmittelalter. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter 6. Basel 2005, 376–378.

Helmig et al. 1991

Guido Helmig mit Beiträgen von François Maurer, Beatrice Schärli, Willi Schoch und Marcus Weder, Ausgrabungen im Umkreis des Basler Münsters. JbAB 1991, 34–72.

Herrmann et al. 1990

Bernd Herrmann, Gisela Grupe, Susanne Hummel, Hermann Piepenbrink, Holger Schutkowski, Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Labormethode. Berlin/Heidelberg/New York 1990.

Huber 1955

Karl Albert Huber, Die Basler Wasserversorgung von den Anfängen bis heute. BZ 54, 1955, 63–122.

Hübener 1968

Wolfgang Hübener, Eine Studie zur spätrömischen Rädchensigillata (Argonnensigillata). Bonner Jahrb. 168, 1968, 241–298.

Jaggi 1986

Bernard Jaggi, Martinsgasse 13. BZ 86, 1986, 213–214.

Jenemann 1985

Hans R. Jenemann, Über Ausführung und Genauigkeit von Münzwägungen in spätrömischer und neuerer Zeit. Trierer Zeitschrift 48, 1985, 163–194.

Kaltwasser 1995

Stephan Kaltwasser, Die Keramikfunde. In: Matthias Untermann (Hrsg.), Die Latrine des Augustinereremiten-Klosters in Freiburg im Breisgau. Materialhefte z. Archäologie in Baden-Württemberg 31. Stuttgart 1995, 21–48.

Kamber 1995

Pia Kamber, Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinergasse 2, Grabung 1968. Materialhefte zur Archäologie in Basel 10. Basel 1995.

Keller 1999

Christine Keller, Gefässkeramik aus Basel. Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefässkeramik aus Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel 15A und 15B. Basel 1999.

Leuch-Bartels 2005

Katrin Leuch-Bartels, Frühmittelalterliche Grubenhäuser auf dem Basler Münsterhügel. JbAB 2005, 93–162.

Magetti/Galetti 1993

Marino Maggetti und Giulio Galetti, Die Baukeramik von Augusta Raurica – eine mineralogisch-chemisch-technische Untersuchung. Zur Herstellung und Verbreitung der in Kaiseraugst produzierten Ziegel der Legio Prima Martia. JbAK 14, 1993, 199–225.

Marti 1990

Reto Marti, Bedeutende frühmittelalterliche Siedlungsreste in Reinach BL. AS 1990, 3, 136–153.

Marti 1996

Reto Marti, Frühmittelalterliche Siedlungsfunde aus dem Castrum Rauracense (Grabung Kaiseraugst, «Jakobli-Haus» 1994.02). JbAK 17, 1996, 149–195.

Matt 1996

Christoph Ph. Matt, Zur Parzellenstruktur der Stadt Basel vor 1300. JbAB 1996, 44–57.

Moosbrugger-Leu 1972

Rudolf Moosbrugger-Leu, Das Altstadthaus. BZ 72, 1972, 419–430.

Moosbrugger-Leu, Furger-Gunti 1972

Rudolf Moosbrugger-Leu und Andres Furger-Gunti, Die Grabung in den beiden Turnhallen an der Rittergasse 5. BZ 72, 1972, 392–419.

Moosbrugger-Leu, Furrer 1973

Rudolf Moosbrugger-Leu und Christian Furrer, Die Grabung Rittergasse 16. BZ 73, 1973, 250–289.

Nagel et al. 2006

Anne Nagel, Martin Möhle und Brigitte Meles, Die Altstadt von Grossbasel I. Profanbauten. Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Band VII. Bern 2006.

Nemeskéri et al. 1960

Janos Nemeskéri, Laszlo Harsanyi und György Acsádi, Methoden zur Diagnose des Lebensalters von Skelettfunden. Anthropologischer Anzeiger 24 (1960) 70–75.

Reicke 1997

Daniel Reicke, Das Haus «zum Vergnügen» und seine Vorgeschichte. Baugeschichtliche Untersuchung an der Baumleingasse 14. JbAB 1997, 27–46.

Riha 1990

Emilie Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 10. Augst 1990.

Rippmann et. al. 1987

Dorothee Rippmann, Bruno Kaufmann, Jörg Schibler, Barbara Stopp, Basel Barfüsserkirche, Grabungen 1975–1977. Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte der mittelalterlichen Stadt. Olten und Freiburg im Brsg. 1987.

Ritzmann 2000

Hans Ritzmann, Interpretation und Synthese der Bauforschungen zwischen 1981 und 2000 am Rollerhof, Münsterplatz 20. JbAB 2000, 203–218.

Schön 2002

Udo Schön, Erfahrungen beim Einsatz von TachyCAD und Photoplan auf der Grabung Münsterplatz 1+2. JbAB 2002, 97–101.

Schucany et al. 1999

Caty Schucany, Stefanie Martin-Kilcher, Ludwig Berger und Daniel Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31. Basel 1999.

Schultz 1993

Michael Schultz, Spuren unspezifischer Entzündungen an prähistorischen und historischen Schädeln. Aesch 1993.

Schwarz 2001

Peter-A. Schwarz, Die Archäologische Informationsstelle «Aussenkrypta» unter der Pfalz des Basler Münsters. Archäologische Denkmäler in Basel 1. Basel 2001.

Skutecki 1993

Andreas Skutecki, Basel, Andreasplatz 7–12, Auswertung der hochmittelalterlichen Befunde und Keramik. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Bamberg 1993.

Stelzle-Hüglin 2002

Sophie Stelzle-Hüglin, Grabung 2002/29 Münsterplatz 17 (Andlauerhof). JbAB 2002, 48–50.

Stloukal/Vyhnánek/Rösing 1970

Milan Stloukal, Lubos Vyhnánek und Friedrich Wilhelm Rösing, Spondylosehäufigkeit bei mittelalterlichen Populationen. Homo 21, 1970, 46–53.

Stloukal und Hanakova 1978

Milan Stloukal und Hana Hanakova, Die Länge der Längsknochen altslavischer Bevölkerungen unter besonderer Berücksichtigung der Wachstumsfragen. Homo 29, 1978, 53–68.

Szilvássy 1977

Johann Szilvássy, Altersschätzung an den sternalen Gelenkflächen der Schlüsselbeine. Beitr. Z. Gericht. Med. 35, 1977, 343–345.

Tauber 1980

Jürg Tauber, Herd und Ofen im Mittelalter. Untersuchungen zur Kulturgeschichte am archäologischen Material vornehmlich der Nordwestschweiz (9.–14. Jh.). Schweizerische Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 7. Olten 1980.

Uebelacker 1978

Douglas H. Uebelacker, Human skeletal remains. Excavation, analysis, interpretation. Chicago 1978.

Ulrich-Bochsler/Schäublin 1991

Susi Ulrich-Bochsler, Elisabeth Schäublin, Anthropologische Befunde. In: Peter Eggenberger, Monique Rast Cotting, Susi Ulrich-Bochsler, Wangen an der Aare, reformierte Pfarrkirche, ehemaliges Benediktiner-Priorat. Bern 1991, 71–100.

Ulrich-Bochsler/Meyer 1994

Susi Ulrich-Bochsler, Liselotte Meyer, Anthropologische Befunde. In: Peter Eggenberger, Susi Ulrich-Bochsler, Steffisburg. Reformierte Pfarrkirche. Bern 1994, 101–159.

VATG 1993

Vereinigung des Archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz, Einführung in die Archäoanthropologie für das Archäologisch-technische Grabungspersonal. Basel 1993.

Wackernagel 1907

Rudolf Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, Band 1. Basel 1907.

Windler/Marti 2005

Renata Windler und Reto Marti, Zur archäologischen Quellenlage. In: Renata Windler, Reto Marti, Urs Niffeler und Lucie Steiner (Hrsg.), SPM VI – Frühmittelalter. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter 6. Basel 2005, 93–96.

Zimmermann 1990

Bernd Zimmermann, Die mittelalterliche Keramik der Grabung Imbergässlein 11–15. JbAB 1990, 35–70.

Zimmermann 2000

Bernd Zimmermann, Mittelalterliche Geschosspitzen. Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen. Schweizerische Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters. Basel 2000.

Zubler 2000

Kurt Zubler, Wiederentstandenes Leben im Mittelalterdorf Berslingen – Das Fundmaterial. In: Bächteli 2000, 83–161.

Rentzel (unpubl.)

Philippe Rentzel, Basel-Münsterhügel, Münsterplatz 20 (2004/38). Mikromorphologische Untersuchungen. Vorbericht. Unpubl.

Literatursigel

AGK: Heinz-Joachim Schulzki, Die Antoninianprägung der gal-lischen Kaiser von Postumus bis Tetricus (AGK). Antiquitas 35, Bonn 1996.

AS: Archäologie der Schweiz.

BVbl: Bayrische Vorgeschichtsblätter.

BZ: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde.

Drack (Nr. ...): Gefässbezeichnung nach Walter Drack, Die hel-vetische Terra sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 2 (Basel 1945).

JbAB: Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Ba-sel-Stadt.

JbAK: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst.

JbSGUF: Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.

LRBC: Philip Victor Hill – John Philip Cozens Kent – Robert An-drew Glindinning Carson, Late Roman Bronze Coinage. Lon-don 1960.

Normanby: Roger Bland – Andrew Burnett (Hrsg.), The Nor-manby hoard and other Roman coin hoards. Coin Hoards from Roman Britain 8, London 1988.

RGZM: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz.

RIC: Harold Mattingly – Edward A. Sydenham, The Roman Im-perial Coinage. London 1923–1994.

Abkürzungsverzeichnis

ABBS	Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Inv. Nr.	Inventarnummer
Jh.	Jahrhundert
MR	Mauer
Nb.	Niederbieber
P	Profil
Pos.	Positionsnummer
RS	Randscherbe
Taf.	Tafel
TS	Terra sigillata
WS	Wandscherbe

Anmerkungen

- 1 1978/13 Fernheizung (d'Aujourd'hui 1979, 343), 1978/26 TEW (d'Aujourd'hui/Helmig 1980, 252 ff.), 2001/46 Müns-terplatz 1+2 (Hagendorn et al. 2003).
- 2 1988/11 und 1997/30.
- 3 Schön 2002; Hagendorn et al. 2004, 95.
- 4 Siehe: Wohin mit dem Abfall? – Eine spätrömische Grube auf dem Münsterplatz, Beitrag von Danièle Martinoli und Petra Plüss, im vorliegenden Band.
- 5 Die geoarchäologischen Untersuchungen verdanken wir Philippe Rentzel, Institut für prähistorische und naturwis-senschaftliche Archäologie der Universität Basel (IPNA). Im Folgenden beziehen wir uns auf seinen Bericht (Rent-zel, unpubl.).
- 6 Da diese Schicht in der römischen Epoche zeitlich nicht näher eingegrenzt werden kann, wurde auf weiterführen-de Untersuchungen verzichtet.
- 7 Geoarchäologische Untersuchungen zu Probe M2.
- 8 Bei den Leitungsbauten für die Fernheizung lag die Ober-kante des Anstehenden im Innenhof des Schürhofes sogar auf einer Tiefe von 267,30 bis 267,50 m ü.M. Vgl. d'Au-jourd'hui/Helmig 1980, 247, Abb. 12.
- 9 Geoarchäologische Untersuchungen zu Probe M2.

- 10** Schicht Pos. 097 konnte nicht in allen Profilen klar vom Anstehenden darunter abgegrenzt werden.
- 11** Zu den jüngeren, z.T. diffusen Eingriffen gehören die Struktur Pos. 614, das frühkaiserzeitliche Gräbchen 3 und die spätrömische Grube Pos. 456.
- 12** Vor der Liegenschaft Münsterplatz 19 fehlte der spätlatènezeitliche Horizont (Horizont II) sowohl in der Grabung 1978/13 wie auch 1978/26. Freundliche Mitteilung Eckhard Deschler-Erb. Die Auswertung der Leitungsgrabungen der 70er Jahre auf dem Münsterhügel erscheint voraussichtlich in der Reihe: Materialhefte zur Archäologie in Basel.
- 13** Eventuell ist die spärliche Besiedlung in diesem Bereich auf eine interne Unterteilung der Siedlung zurückzuführen, von der bisher ein Graben bekannt ist. Möglicherweise war in diesem Bereich des heutigen Münsterplatzes in spätkeltischer Zeit aber auch ein öffentlicher Platz. Vgl. Hagendorn et al. 2004, 101.
- 14** Begriesste graue Schälchen tauchen im ersten Jahrhundert v. Chr. auf. Schucany et al. 1999, 41.
- 15** Bei Demetz 1999, 39, auch als «Knotenfibel II mit glattem Bügel» bezeichnet. Entspricht dem Typ «Almgren 65, Variante Basel» bei Furger-Gunti 1979, 56.
- 16** Rittergasse 4, 1991/19, Inv. Nr. 1991/19.690, FK 20396. Freundliche Mitteilung Eckhard Deschler-Erb.
- 17** Südgallische Terra Sigillata, die ab dem 2. Jahrzehnt n. Chr. auftaucht, war nicht vorhanden.
- 18** Wobei es zu bedenken gilt, dass die Schüsselform des Typs Drack 21 relativ langlebig ist. Schucany et al. 1999, 38. Schüsseln des Typs Drack 21 tauchen im Münster erstmals in Schicht 4 auf, d. h. im 1. Jahrzehnt v. Chr. Das Vorhandensein von Arretina und das Fehlen von südgallischer Terra Sigillata gibt jedoch einen Hinweis, dass die Grube spätestens in tiberischer Zeit verfüllt wurde.
- 19** Gräbchen 1 entspricht den Positionsnummern 095 und 352 in der Grabungsdokumentation.
- 20** Gräbchen 2 entspricht den Positionsnummern 247 und 300 in der Grabungsdokumentation, Gräbchen 3 der Positionsnummer 236.
- 21** Zuletzt Hagendorn et al. 2003, 35.
- 22** Siehe z. B. Ammann 2002, 65 ff.
- 23** Vgl. z. B. die Situation in Windisch-Breite, wo die Gräbchen meist 15 bis max. 30 cm breit und 20 cm tief waren. Hagendorn 2003a, 83 f.
- 24** Hagendorn nimmt an, dass in den tieferen Gräbchen (d. h. 30 bis 50 cm breit und 20 bis 40 cm tief) keine Schwellbalken lagen, sondern Pfosten standen. Hagendorn 2003a, 130.
- 25** Die geoarchäologische Untersuchung von Schicht Pos. 097 legt als Interpretation eine Kiesschüttung für einen Platz nahe.
- 26** Ca. 2,4 bis 2,5 m. Fellmann 1960, 15, Abb. 5 und Hagendorn et al. 2004, 101.
- 27** Fellmann 1960, 16 f.
- 28** Hagendorn et al. 2004, 101.
- 29** Furger-Gunti 1979, 139.
- 30** Zu sehen ist dies insbesondere bei den Staketenlöchern Pos. 279 und 387 in den Profilen von Fläche 1c/1f und auf Fläche 1f, Abbauschicht 3ff. Staketenlöcher Pos. 072–077/080–087.
- 31** Während der Untersuchung wurde die Vermutung geäußert, dass es sich bei dieser Schicht um die bereits aus der Grabung Münsterplatz 1+2 bekannte graue, augusteische Lehmschicht handeln könnte (Hagendorn et al. 2003, 35), welche an dieser Stelle infolge der Staunässe noch stark organisch durchsetzt wäre. Die Schicht auf dem Areal von Münsterplatz 1+2 folgt jedoch direkt auf die spätkeltische Zeit, während Schicht Pos. 169 schon einer dritten Siedlungsphase in römischer Zeit angehört.
- 32** Zur Definition von «Dark Earth» siehe weiter unten.
- 33** Im Folgenden: Rentzel (unpubl.), Untersuchungen an Probe M2.
- 34** Staketenreihe 2 entspricht den Staketenlöchern mit den Positionsnummern 072–077, 080–087, 279 und 387.
- 35** Geoarchäologische Untersuchungen zu Probe M2. Bei der Schicht könnte es sich aber auch nur um den ausplanieren Inhalt einer Latrine handeln. Latrinen sind in der Regel tiefer als die hier nachgewiesene Mulde. Freundliche Mitteilung Andrea Hagendorn.
- 36** Staketenreihe 3 entspricht den Staketenlöchern mit den Positionsnummern 306–309, Staketenreihe 4 den Positionsnummern 303–305.
- 37** Staketenreihe 1 entspricht den Staketenlöchern mit den Positionsnummern 184–189 und 202–207.
- 38** Zu den Ausnahmen gehört z. B. ein Tierknochenkomplex der Grabung 1984/6, Münsterplatz 7, der eine Nutzung des Münsterplatzes in der mittleren Kaiserzeit nahe legt. Siehe Bargetzi 2004, 136 f.
- 39** Vgl. zuletzt Hagendorn et al. 2004, 103.
- 40** Der neueste (indirekte) Hinweis auf diese Mauer findet sich bei Hagendorn et al. 2004, 103 f.
- 41** Windler/Marti 2005, 93 ff.
- 42** Grube Pos. 175 entspricht in der Grabungsdokumentation den Positionsnummern 175 und 374.
- 43** Zwei Ziegelfragmente aus militärischer Produktion kamen in den mittelalterlichen Schichten zum Vorschein. Sie werden weiter unten vorgestellt.
- 44** Degen 1963, 33 ff.
- 45** Vgl. die Stempel bei Degen 1963, 35, Abb. 17.2 und 17.8. Der dort abgebildete Stempel weist dasselbe Formular auf wie Kat.-Nr. 24.
- 46** Nebst den beiden Amasonius-Ziegeln vom Münsterplatz (A) 20 sind noch vier weitere Exemplare aus Basel bekannt: 1972/23.2729, 1978/13.15628, 1988/48.109 und 1988/48.422. Helmig et al. 1991, 39 ff. Zu Biesheim: Biellmann 2001, 83.
- 47** Biellmann 2001, 83.
- 48** Siehe: Wohin mit dem Abfall? – Eine spätrömische Grube auf dem Münsterplatz, Beitrag von Danièle Martinoli/ und Petra Plüss, im vorliegenden Band.
- 49** Bögli/Ettlinger 1963, 16.
- 50** In spätrömische Zeit gehören zudem zwei weitere Pfostenlöcher: Pos. 234 enthielt eine spätrömische Scherbe

- (Inv. Nr. 2004/38.2286) und Pos. 494 enthielt eine TS-Scherbe mit Kerbschnittverzierung (Inv. Nr. 2004/38.2745).
- 51** Zu Grube Pos. 456 gehören folgende Positionsnummern: 456, 559, 560, 562.
- 52** Grundrisszeichnung G 109: Schicht Pos. 459 mit Münze Kat.-Nr. 75, Grube Pos. 456.
- 53** Sie scheint sich jedoch über die ganze Grabungsfläche, d.h. zwar mehr schlecht als recht auch in den übrigen Profilen auf einer Höhe zwischen 268.40 und 268.50 m ü. M. abzuzeichnen. Siehe z. B. Positionsnummern 438 in Profil P 100 und 274 in Profil P 132.
- 54** Vgl. Positionsnummer 435 in Profil P 100. Auch weitere mögliche Nutzungsniveaus liessen sich nicht mit absoluter Sicherheit mit der Oberkante von Schicht Pos. 370 korrelieren.
- 55** Drack 1988, 123.
- 56** Eine Kanalheizung in Genf, welche sogar ins 5. Jahrhundert datiert, dürfte eine Ausnahme darstellen und mit der dortigen Bischofsresidenz zu erklären sein. Drack 1988, 157.
- 57** Drack 1988, 155.
- 58** Dies könnte sich bei zukünftigen Ausgrabungen rund um den Schürhof noch ändern. Unter dem Schürhof selbst sind jedoch keine Überreste mehr zu erwarten, da das Haus unterkellert ist.
- 59** Eine Kanalheizung der Grabung Kaiseraugst-Jakoblihaus zeigt jedoch, dass solche Heizungen nicht unbedingt zu Steinbauten gehören müssen, da dort keine Trennwand zwischen Schürkanal und beheizbarem Raum sichtbar war. Vgl. Marti 1996, 150 ff.
- 60** Drack 1988, 155.
- 61** Siehe Leuch-Bartels 2005, 102; 97, Abb. 3.
- 62** Vgl. für das Folgende Dreisbusch 1994, 181 ff.
- 63** Dreisbusch 1994, 189. Hinweise zu den Temperaturen im Schürkanal Pos. 611 verdanken wir Philippe Rentzel.
- 64** Dreisbusch (1994, 194) spricht von Dachziegeln, Hüttenlehm und Eisennägeln als indirekte Indizien für einen Fachwerkbau. Im vorliegenden Fall wäre nur der Hüttenlehm vorhanden. Eine Überdachung wäre aber sowieso zu erwarten, da gemäss Philippe Rentzel die mit gelbem Lösslehm ausgekleidete Schürgrube überdeckt gewesen sein muss, da andernfalls der Lösslehm bei Regen ausgewaschen worden wäre.
- 65** Im Folgenden: Marti 1990, 138 ff.
- 66** In den Räumen zwischen den Steinen lag ockergelber Lösslehm, und auch im Innern war der Kanal Pos. 611 wohl vollständig mit dem gleichen Lösslehm ausgekleidet, wie erhaltene Reste (Pos. 412 und 472 in der Grabungsdokumentation) zeigen. Freundliche Mitteilung Philippe Rentzel.
- 67** Marti 1990, 139, Abb. 3.
- 68** Helmig 2005, 376. Vgl. auch den Artikel über die frühmittelalterlichen Grubenhäuser auf dem Basler Münsterhügel und die dort zusammengetragenen Befunde zu frühmittelalterlichen Pfostenbauten in Basel (Leuch-Bartels 2005).
- 69** Grabungsdokumentation: Grundrisszeichnung G 116, Lehmband Pos. 496 und Holzkohlekonzentrationen Pos. 497–500.
- 70** 20 cm oberhalb der Webgewichte lagen bereits die hochmittelalterlichen Skelette.
- 71** Rentzel (unpubl.), Untersuchungen an Probe M7.
- 72** Siehe Pos. 568, die auf der Sohle des Grubenhauses gefasst wurde. Freundliche Mitteilung von Philippe Rentzel.
- 73** Banteli et al. 2000, 61 ff.
- 74** Allerdings sind einige der Gewichte gequetscht. Restaurierungsprotokolle des Historischen Museums Basel: gequetschte Gewichte mit Pos. 508 und 514; einseitig gebrannte mit Pos. 507 und 508. Zudem weisen die Gewichte Pos. 508, 518 und 519 Fadeneindrücke auf.
- 75** Ebenfalls verworfen werden musste die These, dass es sich bei der Dungschicht um die von Tacitus geschilderte Grubenhausüberdachung mit Dung handelte, welche beim Brand ins Grubenhaus gestürzt wäre. Vgl. Tacitus, Germania, Kap. 16. Die Dungstrate weist dafür zu feine Schichtungen auf.
- 76** Nicht geklärt werden konnte, ob man von zwei Bränden ausgehen muss, oder ob die Webgewichte zusammen mit der Dungschicht verbrannten. Das analysierte Holzstück kam auf der gleichen Höhe wie die Webgewichte zum Vorschein.
- 77** Vgl. Leuch-Bartels 2005, 106 f.
- 78** Im Gegensatz zur Grabung am Münsterplatz 7, wo dieses Paket 50 bis 70 cm mächtig war. Bargetzi 2004, 138 f.
- 79** Hagendorn et al. 2004, 106.
- 80** Freundliche Mitteilung Guido Helmig.
- 81** Typ 1-1 nach Zimmermann. Ausführliche Besprechung, sowie Hinweise zur möglichen spätrömischen Datierung dieses Typs bei Zimmermann 2000, 35–39. Nicht ganz klar ist, ob die Geschossspitze tatsächlich aus der schlecht sichtbaren Grabgrube stammt oder aus dem das Grab umgebenden «Dark Earth»-Paket.
- 82** Grabnummer 15 nicht vergeben, bzw. aufgehoben.
- 83** Grab 21 und Grab 22 wurden im Labor aus Bei- und Streufundkomplexen ausgesondert.
- 84** Gräber 2, 4, 7, 13 und 14.
- 85** Einzig bei den Gräbern 3 und 6 könnten wenige bei der Bergung beobachtete Holzreste auf ein Leichenbrett hindeuten. Die Erhaltung der Holzreste liess keine nähere Bestimmung zu.
- 86** Zu beobachten bei den Gräbern 1, 2, 7 und 9.
- 87** Häufig kann man beobachten, dass sich die Armhaltung vom frühen bis zum späten Mittelalter so verändert: Bei frühen Bestattungen sind die Arme gestreckt anliegend, später liegen die Hände im Beckenbereich, noch später verschränkt über Bauch bzw. Brust. Die Hände «rutschen» also immer weiter nach oben. Die Armhaltung der Kinder ist meist eher zufällig und folgt keiner Regel.
- 88** Ulrich-Bochsler/Schäublin 1991, 82. Ähnliches ist auch von den mittelalterlichen Bestattungen in der Barfüsserkirche in Basel bekannt (Rippmann 1987, 41).

- 89** Hagendorn 2003b, 37 ff.; Hagendorn 2003c, 56 f.; Hagendorn 2004a, 53 und Hagendorn 2004b, 60.
- 90** Alder et al. 2002, 79 ff.
- 91** Entspricht im Osten der Hangkante der Rheinhalde.
- 92** Helmig 1999, 255 ff.
- 93** Jetzige Gebäude Münsterplatz 1+2.
- 94** d'Aujourd'hui/Helmig 1980, 79 ff.; Helmig 1982, 153 ff.
- 95** Hagendorn 2003b, 37 ff.; Hagendorn 2003c, 56 f.; Hagendorn 2004a, 53 und Hagendorn 2004b, 60.
- 96** Die Geschlechtsbestimmung der Erwachsenen wurde nach den Empfehlungen von Ferembach/Schwidetzki (1979) erarbeitet. Auf die Geschlechtsbestimmung von Kindern wurde verzichtet. Das Alter des Neugeborenen wurde anhand der Masstabelle von Fazekas/Kosa (1978) mittels der Länge der Langknochen ermittelt. Das Alter für Kinder zwischen etwa 0,5 und 14 bis 15 Jahren wurde ebenfalls anhand der Länge der Diaphysen mit Hilfe der Massstabellen von Stloukal und Hanakova (1978) in Kombination mit der Durchbruchfolge und des morphologischen Zahnalters anhand des Schemas von Uebelacker (1978) bestimmt. Die Altersbestimmung der Jugendlichen wurde anhand des Synostosierungsgrades der sternalen Claviculagelenke nach Szilvássy (1977) oder anhand des Epiphysenverschlusses nach dem Schema von Herrmann et al. (1990) 58–59 vorgenommen. Bei den erwachsenen Individuen wurde das Alter nach der kombinierten Methode von Nemeskéri und Acsádi (1970) ermittelt.
- 97** Aus VATG 1993, 27, geht hervor, dass durch die Arbeiten von Langscheidt (1983), Schutkowski (1989, 1990) u. a. Methoden zur Geschlechtsbestimmung bei Kindern zwar bekannt sind, in der Praxis jedoch noch weiter erprobt werden müssen.
- 98** Angaben zu Alter, Geschlecht, und Pathologika der Verstorbenen sind für die Dokumentation in einem Katalog zusammengestellt.
- 99** Erst im Labor erkannt.
- 100** Unter den 13 Kindern war der Gebisszustand in acht Fällen beurteilbar.
- 101** Unter den 8 Erwachsenen war der Gebisszustand in sechs Fällen beurteilbar. Abgesehen von der jungen Frau in Grab 7 litten alle an Karies.
- 102** Czarnetzki 1996, 112.
- 103** Grupe et al. 2005, 99.
- 104** Die Unterscheidung zwischen Mangelerscheinung und entzündlichen Spuren gelingt nicht immer eindeutig. Gerade bei den fragilen Kinderknochen ist die Grenze von noch nicht verwachsener Knochenoberfläche zu pathologischer Veränderung oft nicht klar zu ziehen, insbesondere wenn – wie im vorliegenden Fall – keine Schnitte oder Röntgenaufnahmen beurteilt werden.
- 105** Czarnetzki 1996, 102.
- 106** Schultz 1993, 56.
- 107** 5 Kinder und 4 Erwachsene. Von den 21 Individuen konnten 17 beurteilt werden.
- 108** Bei den 13 Kindern konnte dieses Kriterium in drei Fällen nicht beurteilt werden.
- 109** Bei den acht Erwachsenen konnte dieses Kriterium in zwei Fällen nicht beurteilt werden.
- 110** Mangelkrankungen wie Rachitis, Osteoporose u. a. konnten am vorliegenden Skelettmaterial nicht diagnostiziert werden.
- 111** Grupe et al. 2005, 102.
- 112** Bei den Erwachsenen konnten die Zähne bei sechs, bei den Kindern bei sieben Individuen bezüglich Schmelzhypoplasien beurteilt werden.
- 113** Grupe et al. 2005, 96 ff., Czarnetzki 1996, 41 ff.
- 114** Unter den acht Erwachsenen konnte dieses Kriterium in sechs Fällen mehr oder weniger genau beurteilt werden.
- 115** Die Beurteilung wurde nach Stloukal/Vyhnánek/Rösing 1970, 46 ff. vorgenommen.
- 116** Ulrich-Bochsler/Meyer 1994, 120.
- 117** Linker Humerus ist 2 cm, linker Radius 0,5 cm und linke Ulna 0,8 cm kürzer als bei der rechten oberen Extremität.
- 118** Rentzel (unpubl.), Untersuchungen an Probe M1.
- 119** Insgesamt lieferten die Straten zwischen Schicht Pos. 069 und 022 nur eine geringe Anzahl nicht-römischer Funde. Die Datierungen stehen deshalb teils auf relativ wackeligen Beinen und sind entsprechend mit der nötigen Vorsicht zu genießen.
- 120** Drack 1990, 207, Abb. 11,19.
- 121** Drack datiert Vergleiche ins 12.–14. Jahrhundert. Drack 1990, 208–209.
- 122** Rentzel (unpubl.), Untersuchungen an Probe M1.
- 123** Diskussion der Funktion und Datierung von Schlüsseln mit geschlitztem Schaft vgl. Zubler 2000, 131.
- 124** Die für die Mörtelschicht ebenfalls möglichen Interpretationen als Mörtelmischplatz oder Bauhorizont sind aufgrund folgender Überlegungen abzulehnen: Erstens entspricht die recht weiche Konsistenz nicht einem ausgehärteten Mörtel, wie er von einem Mischplatz zu erwarten wäre. Zweitens nimmt die Dicke gegen Süden und Osten hin kontinuierlich ab, bis die Schicht ausdünn, was eher für ein Ausplanieren spricht. Zu Mörtelmischplätzen vgl. Hagendorn et al. 2004, 105. Für einen Bauhorizont ist die Mächtigkeit mit bis zu 20 cm relativ massiv.
- 125** Alder et al. 2002, 86 ff.
- 126** Schwarz 2001, 8 ff.
- 127** Oder aber es handelt sich um spätrömisches Mauerwerk, das weiter genutzt und erst zu diesem Zeitpunkt endgültig aufgegeben bzw. abgebrochen wurde. Dies halten wir allerdings für sehr unwahrscheinlich.
- 128** Entspricht der Positionsnummer 047.
- 129** Siehe folgenden Abschnitt.
- 130** Eine Erklärung für das markante Ansteigen der Schicht Pos. 154 in Profil 28 konnte nicht gefunden werden.
- 131** Rentzel (unpubl.), Untersuchungen an Probe M1 und M6.
- 132** Das aus dieser Schicht geborgene Fragment eines frühen Steinzeug-Gefäßes aus dem 14. Jahrhundert dürfte bei den Grabarbeiten zur Verlegung der Teuchel- oder der um 1910 angelegten Stromleitungen, die bis auf Schicht Pos. 022 hinunter reichten, in diesen Komplex gelangt sein.

- Das Stück wird unter den interessanten Einzelstücken am Ende des Artikels behandelt.
- 133** Siehe Ritzmann 2000.
- 134** Siehe Stelzle-Hüglin 2002.
- 135** Moosbrugger-Leu, Furger-Gunti 1972, 416–419; Moosbrugger-Leu 1972 (die Allgemeingültigkeit der Resultate dieser Untersuchung wird allerdings von Matt 1996, Anm. 9 in Frage gestellt); Reicke 1997; Hagendorn et al. 2004; Jaggi 1986.
- 136** Matt 1996, 47–52.
- 137** Ritzmann 2000, 206–210.
- 138** Ritzmann 2000, 208–209, Abb. 6.
- 139** Auf ca. 268.10 m ü. M.
- 140** Freundlicher Hinweis von Bernard Jaggi und Anne Nagel.
- 141** Nagel et al. 2006, 83.
- 142** In den Profilen konnte sie nicht eindeutig gefasst werden. Sie dürfte aber mit Pos. 137 in P 078 und der OK von Pos. 582 in P 130 in Zusammenhang zu setzen sein.
- 143** Inv. Nr. 1300.
- 144** Die Fundkomplexe, welche hier und im Folgenden zur Datierung herangezogen werden, stammen alle aus einer relativ kleinen Fläche in der Ecke von Schürhof und Schürhof-Torbau. Alle anderen Flächen waren oberhalb der Planien und Nutzungsschichten des 12. Jahrhunderts durch Leitungen weitgehend gestört und wurden zu Beginn der Grabung bis auf dieses Niveau maschinell abgetragen.
- 145** In Profil 028 konnte der Bauhorizont nicht eindeutig beobachtet werden. Er entspricht ungefähr der Oberkante der Nutzungs- bzw. Planieschichten der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts.
- 146** Zubler 2000, 131.
- 147** Grabung 2005/15, Flück/Schön 2005.
- 148** Nagel et al. 2006, 120.
- 149** Nagel et al. 2006, 120.
- 150** Andernfalls kann es sich nicht um einen Kernbau, sondern um einen Anbau an den Kernbau des Schürhofes handeln. Oder aber der Schürhof-Kernbau besäße einen L-förmigen Grundriss, was wir allerdings als sehr unwahrscheinlich erachten.
- 151** Denkbar wäre auch ein Weg bzw. eine Strasse mit einer Mindestbreite, wie sie die Grabungsfläche aufweist.
- 152** Im Ostprofil verläuft auf dem Niveau, auf dem die Schicht zu erwarten gewesen wäre, eine Leitungsstörung, so dass eine Beobachtung unmöglich war. Vgl. Abb. 7
- 153** Leider konnte die Schicht nirgends mikromorphologisch beprobt werden, so dass die Beurteilung «verdichtete Oberfläche» auf den Beobachtungen während der Grabung beruht.
- 154** Sie konnten, im Gegensatz zu Schicht Pos. 132/133/403, allerdings nur noch auf der kleinen Fläche 1a beobachtet werden. In der restlichen Fläche waren die Schichten auf diesem Niveau weitgehend gestört.
- 155** Keller 1999, 83.
- 156** Harms 1910, 135.
- 157** Harms 1909, 87.
- 158** Zum Vergleich: Im Jahr 1430 verdiente der Stadtschreiber 93½ Pfund.
- 159** Freundlicher Hinweis Guido Helmig. Somit würden Ausgaben für die Pflasterung dieses Platzes nicht in den Ausgabenbüchern der Stadt, sondern in denjenigen des Bischofs erscheinen.
- 160** Die zur Klärung dieser Frage nötigen Archiv-Recherchen in Porrentruy waren aus Zeitgründen leider nicht möglich.
- 161** Moosbrugger-Leu, Furrer 1973, 280 sowie mündliche Mitteilungen.
- 162** Wackernagel 1907, 477. Das Herstellen eines Bezugs zwischen Pflasterung und Konzil dürfte auf Aeneas Silvius Piccolomini – den späteren Papst Pius II. – zurückgehen. Dieser hatte in zwei während des Konzils zu Basel entstandenen Briefen (der erste ca. 1434, der zweite 1438) eine Beschreibung der Stadt verfasst, worin er einerseits den Brunnenreichtum, aber auch die gepflasterten Strassen rühmt. Hartmann 1931, 37–62, insb. 56.
- 163** Wackernagel 1907, 484.
- 164** Freundlicher Hinweis Guido Helmig.
- 165** Huber 1955, 69.
- 166** Huber 1955, 78.
- 167** In Willisau wurde in einem Leitungsgraben einer Teuchelleitung Keramik des 17. Jahrhunderts zusammen mit dendrochronologisch auf das Jahr 1443/44 datierten Teucheln gefunden. Eggenberger 2002, 132. Wir möchten unsere Leitungsgräben deshalb nicht nur aufgrund der darin enthaltenen Funde datieren.
- 168** Siehe Bericht von Dagmar Bargetzi und Udo Schön zur Grabung Münsterplatz 19, 2005/13, in JbAB 2005, 49.
- 169** Nagel et al. 2006, 85.
- 170** Nagel et al. 2006, 85.
- 171** Fischer 1966, 293.
- 172** Demetz 1999, 63–64; Fischer 1966, 295, Abb. 2,3.
- 173** Bargetzi/Flück 2008.
- 174** Inv. Nrn. 2004/38.1990 und 2004/38.2005.
- 175** Magetti/Galetti 1993, 200, Abb. 2.
- 176** Magetti/Galetti 1993, 214.
- 177** Keller 1999, 100.
- 178** Freundliche Mitteilung Christoph Matt.

Katalog

Die Zeichnungen sind, sofern nicht anders vermerkt, im Massstab 1:2 abgebildet. Die Fotos sind, soweit nicht anders vermerkt, im Massstab 1:1 abgebildet.

Zeichnungen: Helene Sperandio

Fotos: Philippe Saurbeck

Grube Pos. 613, spätlatènezeitlich

Kat.-Nr. 1

WS eines Gefässes mit horizontalem und vertikalem Kammstrichdekor, restliche Fläche geglättet.

Helltonige Gebrauchskeramik, beiger Scherben, evtl. verbrannt.

Vergleiche: evtl. dasselbe Gefäss wie Inv. Nr. 2004/38.2511

Inv. Nr. 2004/38.2683, FK 102313, Pos. 561

Kat.-Nr. 2

3 WS eines Gefässes, aussen Glättspuren, mit Horizontal- und Zickzack-Linien verziert.

Helltonige Gebrauchskeramik, oranger Scherben mit schwarzer Oberfläche.

Inv. Nr. 2004/38.1691, FK 102314, Pos. 565

Kat.-Nr. 3

RS einer Amphore, Dressel 1.

Amphore, beiger Scherben mit hellrotem Kern.

Inv. Nr. 2004/38.1693, FK 102314, Pos. 565

Grube Pos. 209, frühkaiserzeitlich

Kat.-Nr. 4

RS einer Schüssel mit profiliertem Rand, Drack 21.

Diverse engobiierte Keramik einheimischer Tradition, beiger Scherben, im Randbereich und aussen mit schlecht erhaltenem rotem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.1579, FK 102136, Pos. 198

Kat.-Nr. 5

BS eines Schälchens.

Dünnwandkeramik, grauer Scherben mit Begriessung.

Inv. Nr. 2004/38.1631, FK 102150, Pos. 217

Kat.-Nr. 6

RS einer halbkugeligen Schale, aussen geglättet und Sepiabemalung.

Bemalte Keramik, brauner Scherben.

Inv. Nr. 2004/38.1548, FK 102114, Pos. 173

Kat.-Nr. 7

RS einer Flasche mit rund ausbiegendem Rand, Furger/Berger Randform 2, aussen streifig geglättet und am Hals weisse Bemalung.

Bemalte Keramik, oranger Scherben.

Inv. Nr. 2004/38.1580, FK 102136, Pos. 198

Kat.-Nr. 8

RS einer halbkugeligen Schale, Furger/Berger Typ 5, aussen geglättet.

Helltonige Gebrauchskeramik, oranger Scherben.

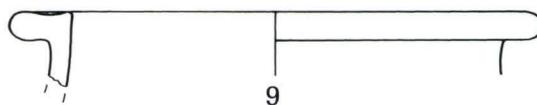
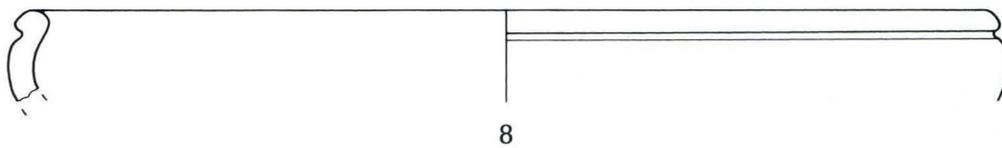
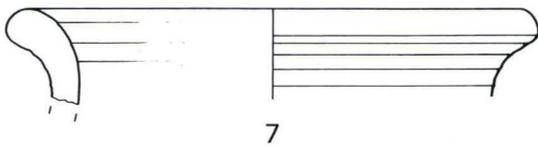
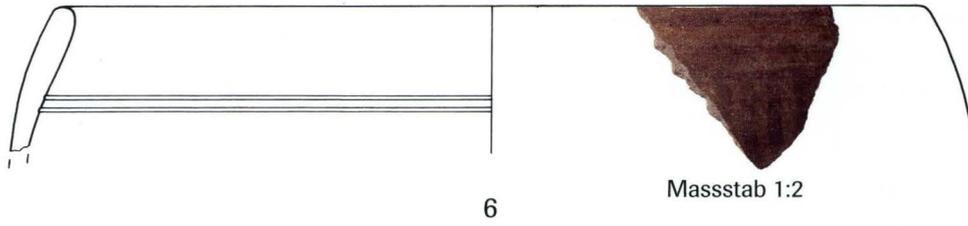
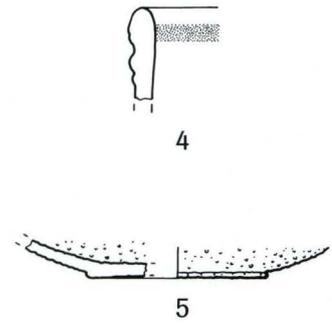
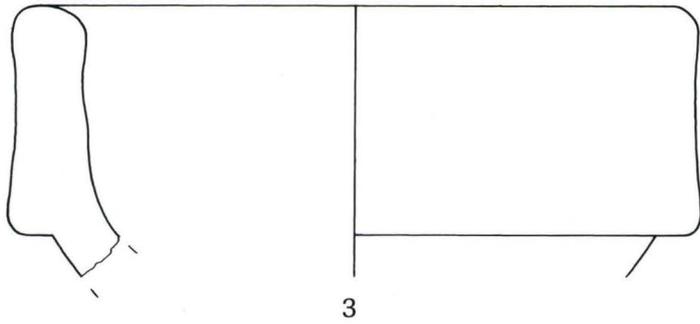
Inv. Nr. 2004/38.1638, FK 102169, Pos. 238

Kat.-Nr. 9

RS einer Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste.

Helltonige Gebrauchskeramik, hellorange-beiger Scherben.

Inv. Nr. 2004/38.1628, FK 102150, Pos. 217



Tafel 1 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 10

2 RS eines Schultertopfes, aussen schwach erkennbare Kammstrichverzierung, geglättet.
Grautonige Gebrauchskeramik, grauer Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.1554, FK 102114, Pos. 173

Kat.-Nr. 11

RS einer halbkugeligen Schale, Furger/Berger Typ 5, aussen geglättet.
Grautonige Gebrauchskeramik, grauer Scherben mit dunkelgrauer Oberfläche, Glimmer in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.1555, FK 102114, Pos. 173

Kat.-Nr. 12

RS und 2 WS eines Kochtopfes mit 3-fach gerilltem Horizontalrand, auf Bauchbereich feine Rillen, sekundär verbrannt.
Scheibengedrehte Grobkeramik, grauer Scherben, Kalkpartikel in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.1642, FK 102169, Pos. 238

Kat.-Nr. 13

RS eines Kochtopfes mit verdicktem, zweifach gerilltem Horizontalrand.
Scheibengedrehte Grobkeramik, grauer Scherben mit dunkelgrauer Oberfläche, Kalkpartikel in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.1643, FK 102169, Pos. 238

Kat.-Nr. 14

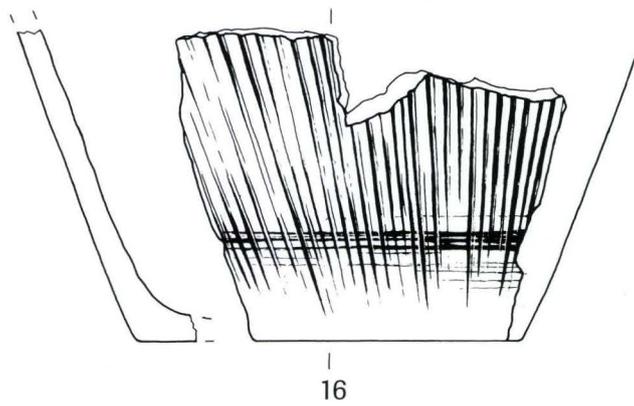
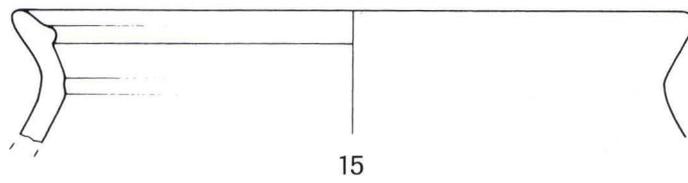
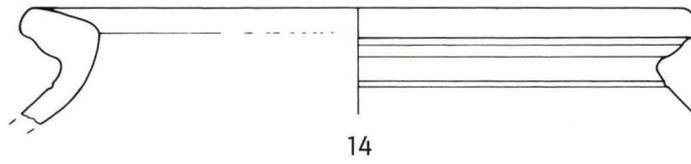
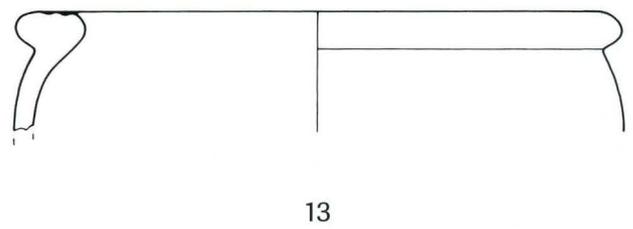
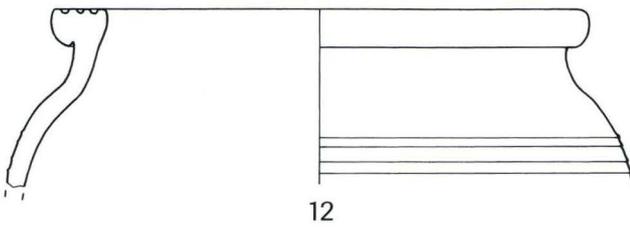
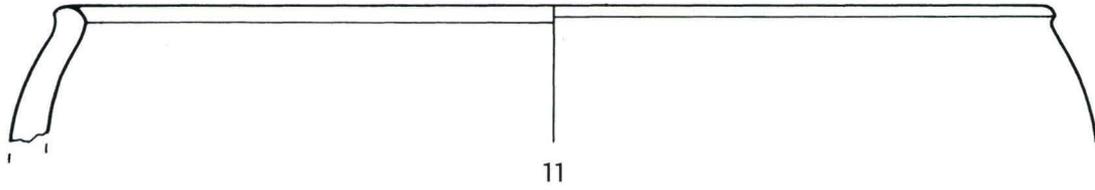
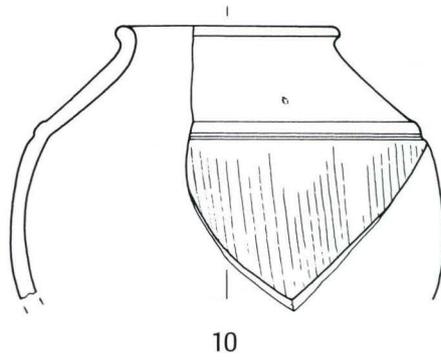
RS eines Gefässes mit trichterförmigem «Doliumrand».
Scheibengedrehte Grobkeramik, orange-grauer Scherben, Innenseite sehr rauwandig durch grosse Magerungskörner.
Inv. Nr. 2004/38.1557, FK 102114, Pos. 173

Kat.-Nr. 15

RS eines Kochtopfes mit rund ausbiegendem, innen schräg abgestrichenem, gekehltem Rand, Furger/Berger Randform 8.
Scheibengedrehte Grobkeramik, dunkelgrauer Scherben, z. T. grosse Kalkpartikel in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.1619, FK 102149, Pos. 216

Kat.-Nr. 16

BS und WS eines Kochtopfes mit vertikalem Kammstrich und horizontalen Ritzlinien, innen Kalkablagerungen.
Scheibengedrehte Grobkeramik, grauer Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.1597, FK 102136, Pos. 198



Tafel 2 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 17

RS und 2 WS eines Napfes mit gerader Wandung und innen schräg abgestrichenem Rand, Furger/Berger Typ 2.9.
Handgeformte Grobkeramik, dunkelgrauer Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.1559, FK 102114, Pos. 173

Kat.-Nr. 18

RS eines Napfes mit gerader Wandung und innen schräg abgestrichenem Rand, Furger/Berger Typ 2.9, aussen und innen Russspuren.
Handgeformte Grobkeramik, grauer Scherben, feine weisse Partikel in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.1620, FK 102149, Pos. 216

Kat.-Nr. 19

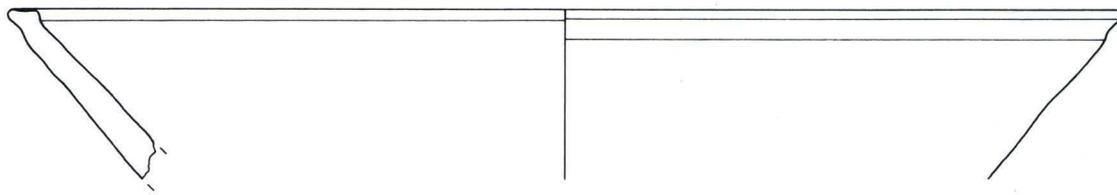
RS eines Kochtopfes mit Horizontalrand und Innenkehle, mit Grübchenverzierung.
Handgeformte Grobkeramik, dunkelgrauer Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.1599, FK 102136, Pos. 198

Kat.-Nr. 20

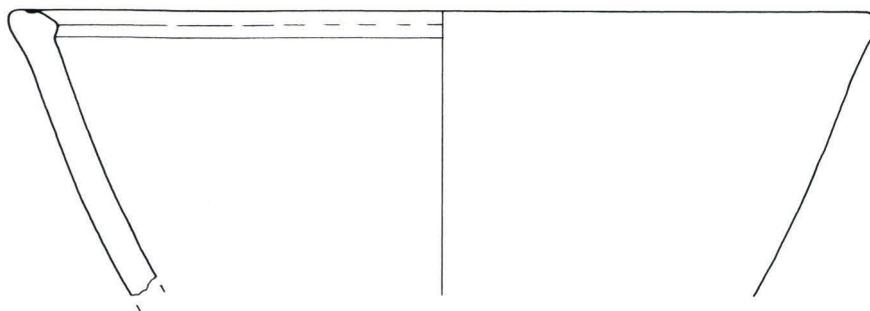
RS eines Doliums mit breitem Wulstrand und Kehle auf Ober- und Unterseite, Typ «Zürich-Lindenhof», Furger/Berger Randform 6, äusserster Randbereich geglättet.
Dolium, oranger Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.1622, FK 102149, Pos. 216

Kat.-Nr. 21

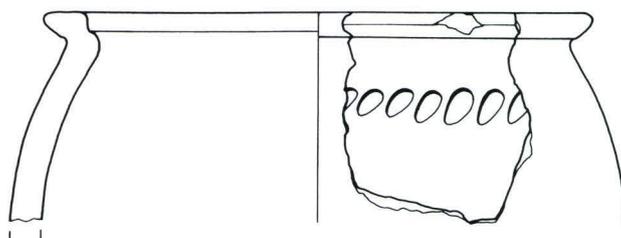
Fibel, Knotenfibel mit flachem Bügel, Nadelrast abgebrochen.
Bronze.
Vergleiche: ähnliche Fibel von der Grabung Rittergasse 4:
1991/19.690
Inv. Nr. 2004/38.143, FK 102136, Pos. 198



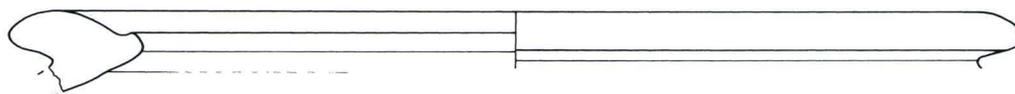
17



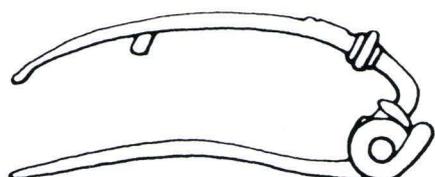
18



19



20



Masstab 1:1

21

Tafel 3 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Grube Pos. 364, frühkaiserzeitlich

-

WS einer Tasse.

Arretina, beiger Scherben mit rotem, matt glänzendem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.1664, FK 102 600, Pos. 349

Kat.-Nr. 22

4 RS, 11 WS und 2 BS einer Schüssel mit Wandknick und profiliertem Rand, Drack 21, mit Rillen und Ratterblechverzierung.

Diverse engobierte Keramik einheimischer Tradition, beiger Scherben, aussen mit rotbraunem Überzug, Kern grau.

Inv. Nr. 2004/38.1662, FK 102 275, Pos. 349, Inv. Nr. 2004/38.1663, FK 102 300, Pos. 349

Grube Pos. 175, spätrömisch

Kat.-Nr. 23

Fragment eines Ziegels mit Stempel des AMASONIVS.

Inv. Nr. 2004/38.1659, FK 102 132, Pos. 174

Kat.-Nr. 24

Fragment eines Ziegels mit Stempel des AMASONIVS.

Inv. Nr. 2004/38.1653, FK 102 115, Pos. 174

Grube Pos. 178, spätrömisch

Kat.-Nr. 25

WS eines Gefässes mit Glasschliffdekor.

TS, rötlicher Scherben mit rotbraunem, matt glänzendem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.1481, FK 102 148, Pos. 179

Kat.-Nr. 26

BS eines Gefässes.

Argonnen-TS, oranger Scherben mit orange-rotem, matt glänzendem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.1521, FK 102 240, Pos. 293

-

WS eines Gefässes.

Braune, oberrheinische Nigra, braun-rötlicher Ton, aussen beige-brauner Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.1462, FK 102 117, Pos. 177

Kat.-Nr. 27

RS einer Schüssel mit Rundstabilippe, «marmoriert».

Helltonige Gebrauchskeramik, oranger Scherben, aussen und im Randbereich mit rotem, streifigem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.1477, FK 102 134, Pos. 179

Kat.-Nr. 28

RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, im Randbereich Brand- und Russspuren.

Helltonige Gebrauchskeramik, oranger Scherben, vereinzelt größere Magerungskörner.

Inv. Nr. 2004/38.1463, FK 102 117, Pos. 177

Kat.-Nr. 29

RS und WS einer Schüssel mit einbiegendem, verdicktem Rand, ähnlich Schüssel Alzey 28.

Rauwandige Drehscheibenware, grauer Scherben, wohl sekundär verbrannt.

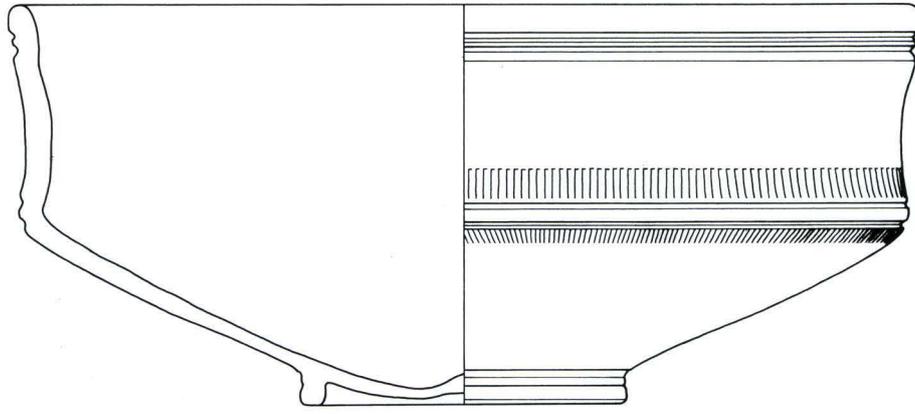
Inv. Nr. 2004/38.1457, FK 102 116, Pos. 176

Kat.-Nr. 30

RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand.

Rauwandige Drehscheibenware, grauer Scherben, grobkörnige und glimmerhaltige Magerung.

Inv. Nr. 2004/38.1544, FK 102 131, Pos. 176



22



23

Masstab 1:2

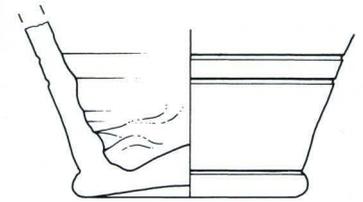


24

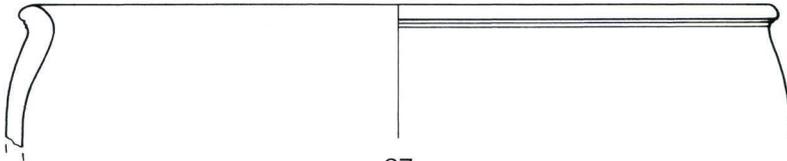
Masstab 1:2



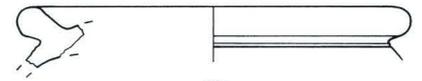
25



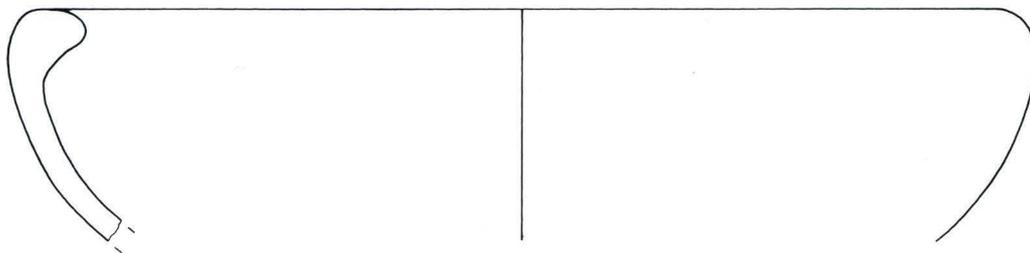
26



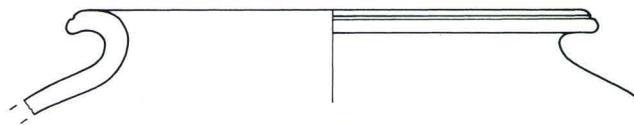
27



28



29



30

Tafel 4 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 31

Fragment einer Fibelnadel oder einer gleicharmigen Balkenwaage, Ende läuft in Spitze aus.

Bronze.

Vergleiche: ähnlich Feinwaage Jenemann 1985, 177

Inv. Nr. 2004/38.204, FK 102199, Pos. 222

Kat.-Nr. 32

Fragment eines Fensterglases.

Glas.

Inv. Nr. 2004/38.1520, FK 102240, Pos. 293

«Dark Earth» Pos. 070, spätrömisch bis frühmittelalterlich**Kat.-Nr. 33**

RS einer Schüssel Nb. 18/19.

TS, orange-rötlicher Scherben mit rotem, matt glänzendem Überzug, weisse Partikel in Magerung.

Inv. Nr. 2004/38.1970, FK 102101, Pos. 070

Kat.-Nr. 34

WS einer Schüssel, Chenet 324/Nb. 18/19.

Argonnen-TS, oranger Scherben mit orange-rotem, matt glänzendem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.1928, FK 102098, Pos. 070

Kat.-Nr. 35

RS einer Schüssel, Chenet 320.

Argonnen-TS, oranger Scherben mit orangem, matt glänzendem Überzug, Überzug stellenweise abgeplatzt.

Inv. Nr. 2004/38.2387, FK 102214, Pos. 268

-

RS einer Schüssel, Chenet 320.

Argonnen-TS, oranger Scherben mit orangem, matt glänzendem Überzug, Überzug auf Randaussenseite abgenutzt.

Inv. Nr. 2004/38.2463, FK 102224, Pos. 094

Kat.-Nr. 36

WS einer Schüssel mit Rädchendekor, Chenet 320, Schrägstrich- und Vierpunktgruppen.

Argonnen-TS, oranger Scherben mit rotem, mattem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.1811, FK 102075, Pos. 070

Kat.-Nr. 37

WS einer Schüssel mit Rädchendekor, Chenet 320, mit Eierstäben.

Argonnen-TS, oranger Scherben mit orange-rotem, matt glänzendem Überzug.

Vergleiche: Hübener Gruppe 1

Inv. Nr. 2004/38.2579, FK 102257, Pos. 268

Kat.-Nr. 38

WS einer Schüssel, mit Rillen- und Rädchendekor, sekundär stark verbrannt.

TS, oranger Ton, grösstenteils grau verbrannt, mit rot-braunem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.2388, FK 102214, Pos. 268

Kat.-Nr. 39

BS einer Schüssel mit Standring und Rädchendekor, wohl Chenet 320, mehrzeilige Kleinrechtecke.

Argonnen-TS, oranger Scherben mit orange-rotem Überzug.

Vergleiche: Hübener Gruppe 2

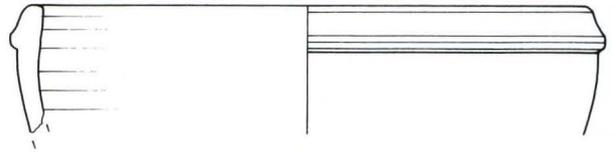
Inv. Nr. 2004/38.1819, FK 102075, Pos. 070



31



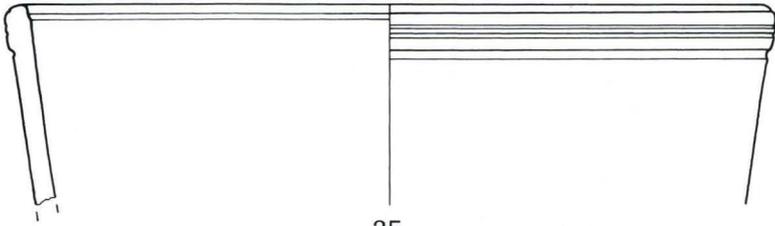
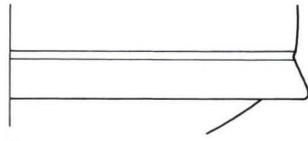
32



33



34



35



36



37



38



39

Tafel 5 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 40

WS eines Gefäßes, «sigillée luisante», mit Brandspuren.
Glanztonkeramik, TS-ähnlich, oranger Scherben, innen mit metallisch glänzendem schwarzgrauem Überzug, aussen Überzug nur als Streifen aufgetragen.
Inv. Nr. 2004/38.1931, FK 102 098, Pos. 070

Kat.-Nr. 41

RS eines Bechers, wohl Niederbieber, streifig geglättet.
Glanztonkeramik, grauer Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.2230, FK 102158, Pos. 070

Kat.-Nr. 42

RS einer Schüssel, ähnlich Alzey 25, Oberfläche aussen geglättet.
Braune, oberrheinische Nigra, beige-oranger Scherben mit schwarzem Überzug.
Inv. Nr. 2004/38.2749, FK 102 334, Pos. 546

Kat.-Nr. 43

RS eines Tellers.
Braune, oberrheinische Nigra, beiger Scherben mit rötlich-braunem Überzug.
Vergleiche: ähnlich Bernhard 1985, Abb. 11,14
Inv. Nr. 2004/38.1937, FK 102 098, Pos. 070

Kat.-Nr. 44

RS einer Schüssel mit Horizontalrand und Randleiste.
Helltonige Gebrauchskeramik, beige-oranger Scherben, im Randbereich geglättet/überzogen, vereinzelt gröbere Körner in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.2632, FK 102 280, Pos. 294

Kat.-Nr. 45

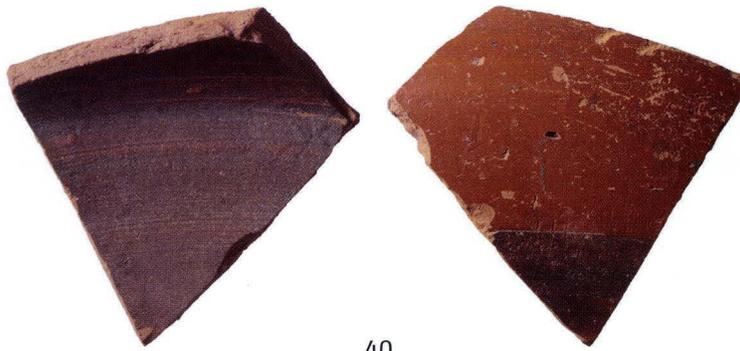
RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, ähnlich Alzey 27.
Helltonige Gebrauchskeramik, beiger Scherben, mit Glimmer in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.1826, FK 102 075, Pos. 070

Kat.-Nr. 46

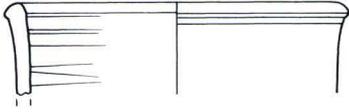
RS eines kalkgemagerten Topfes mit Trichterrand und angedeutetem Deckelfalz.
Sandige Drehscheibenware, grauer Scherben, kalkgemagert.
Inv. Nr. 2004/38.1841, FK 102 075, Pos. 070

Kat.-Nr. 47

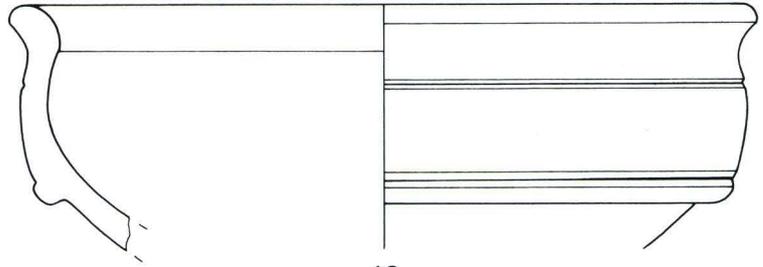
RS eines Topfes mit gestauchtem Trichterrand, aussen und im Randbereich Russspuren.
Sandige Drehscheibenware, grauer Scherben, sandig gemagert.
Inv. Nr. 2004/38.2251, FK 102158, Pos. 070



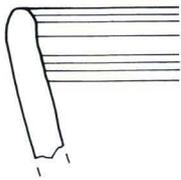
40



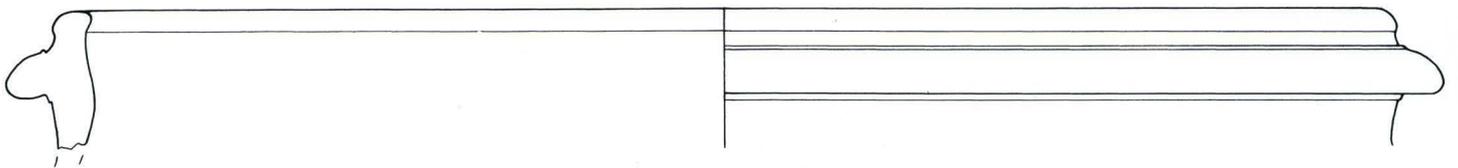
41



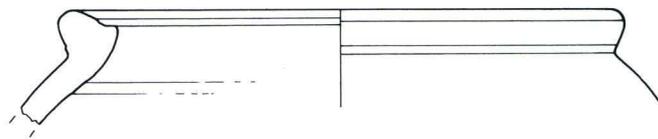
42



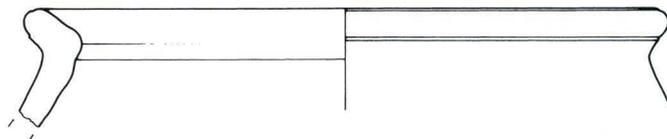
43



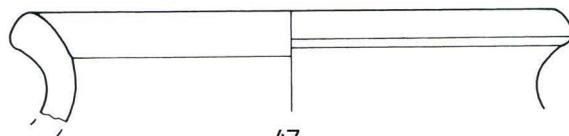
44



45



46



47

Tafel 6 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 48

RS eines Topfes.

Grautonige Gebrauchskeramik, grauer Scherben mit Glimmerüberzug.

Inv. Nr. 2004/38.1941, FK 102 098, Pos. 070

Kat.-Nr. 49

RS eines Topfes mit leicht verdicktem Horizontalrand.

Grautonige Gebrauchskeramik, grauer Scherben, sandig gemagert, weisse Partikel in Magerung.

Vergleiche: ähnlich wie Inv. Nr. 2004/38.2 472

Inv. Nr. 2004/38.1830, FK 102 075, Pos. 070

Kat.-Nr. 50

RS eines Topfes mit leicht verdicktem Horizontalrand.

Grautonige Gebrauchskeramik, grauer Scherben, kalkgemagert.

Vergleiche: ähnlich wie Inv. Nr. 2004/38.1830, Kat.-Nr. 49

Inv. Nr. 2004/38.2 472, FK 102 224, Pos. 094

Kat.-Nr. 51

WS eines Gefässes mit engem Wellenbanddekor.

Sandig-körnige überdrehte Ware, rötlicher Scherben, aussen grau.

Inv. Nr. 2004/38.2 496, FK 102 225, Pos. 289

Kat.-Nr. 52

RS eines Tellers mit leicht verdicktem Rand.

Grautonige Gebrauchskeramik, hellgrauer Scherben, Oberfläche grau, sandig gemagert, Oberfläche leicht rau.

Inv. Nr. 2004/38.2 627, FK 102 280, Pos. 294

Kat.-Nr. 53

RS eines Tellers mit verdicktem Rand.

Rauwandige Drehscheibenware, grauer Scherben mit Schlickerüberzug, Quarzeinschlüsse in Magerung.

Inv. Nr. 2004/38.1944, FK 102 098, Pos. 070

Kat.-Nr. 54

RS eines Kochtopfes mit leicht gekehltem Trichterrand, mit Kammstrich- und Wellendekor, innen Kalkablagerungen, Russspuren.

Sandig-körnige überdrehte Ware, dunkelgrauer Scherben, sandig gemagert, mit Glimmer in Magerung.

Vergleiche: ähnlich Stück Inv. Nr. 2004/38.2 245, Kat.-Nr. 66

Inv. Nr. 2004/38.1949, FK 102 098, Pos. 070

Kat.-Nr. 55

WS eines Gefässes mit Kammstrich- und Wellendekor, z. T. verbrannt, sandig-körnige überdrehte Ware.

Grau-dunkelgrauer Scherben.

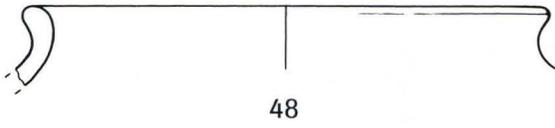
Inv. Nr. 2004/38.2 298, FK 102 209, Pos. 070

Kat.-Nr. 56

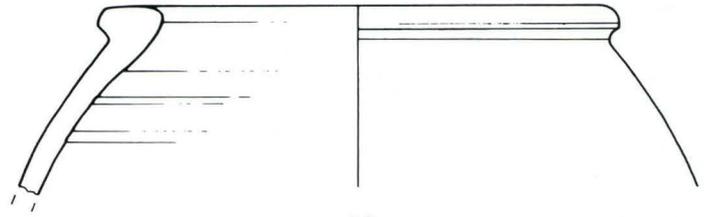
BS eines Gefässes.

Ältere, gelbtonige Drehscheibenware, gelbbeiger Scherben, Kern grau.

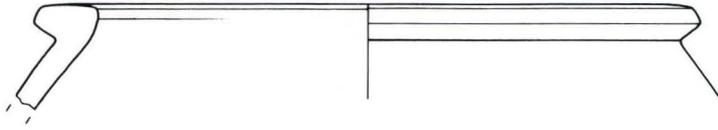
Inv. Nr. 2004/38.1977, FK 102 101, Pos. 070



48



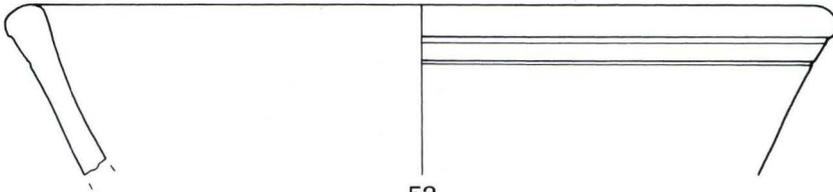
49



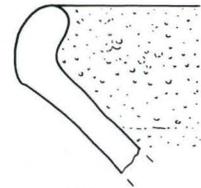
50



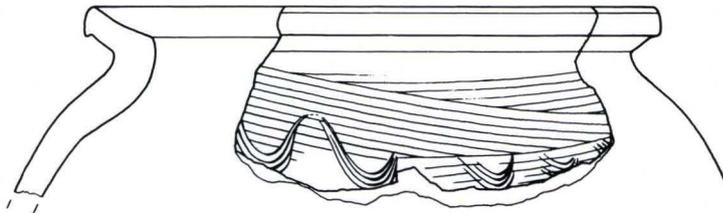
51



52



53



54



55



56



Tafel 7 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 57

RS eines Topfes mit innen gekehltm Trichterrand, im Randbereich Russspuren.
Rauwandige, kalkgemagerte Drehscheibenware, grauer Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.1840, FK 102 075, Pos. 070

Kat.-Nr. 58

RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, ähnlich Alzey 27, an Rand Russspuren.
Scheibengedrehte Grobkeramik, oranger Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.303, FK 102 119, Pos. 169

Kat.-Nr. 59

RS und WS eines Knickwandtopfes mit verdicktem Steilrand, z. T. Russ- und Pechspuren auf Aussenseite, auf Innenseite starke Drehrillen.
Rauwandige Drehscheibenware, aussen dunkelgrauer, innen oranger Scherben, stark gemagert.
Inv. Nr. 2004/38.1844, FK 102 075, Pos. 070;
Inv. Nr. 2004/38.2 475, FK 102 224, Pos. 094

Kat.-Nr. 60

RS einer Schüssel mit innen verdicktem Rand, ähnlich Alzey 28.
Rauwandige Drehscheibenware, grauer Scherben, vereinzelt grosse Kalkkörner in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.2 201, FK 102 157, Pos. 070

Kat.-Nr. 61

RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, Alzey 27, Mayener-Eifel-Ware, auf Randaussenseite Russspuren.
Rauwandige Drehscheibenware, grauer Scherben mit rotem Überzug, mit Quarzkristallen und vulkanischen Partikeln gemagert.
Inv. Nr. 2004/38.2 203, FK 102 157, Pos. 070

Kat.-Nr. 62

RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, Alzey 27, Mayener-Eifel-Ware, z. T. Russspuren.
Rauwandige Drehscheibenware, beiger Scherben, aussen dunkelbraun, mit Quarzkristallen und vulkanischen Partikeln gemagert.
Inv. Nr. 2004/38.2 202, FK 102 157, Pos. 070

Kat.-Nr. 63

RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, Alzey 27, Mayener-Eifel-Ware.
Rauwandige Drehscheibenware, grauer Scherben, Kern grün-grau, mit Quarzkristallen und vulkanischen Partikeln gemagert.
Inv. Nr. 2004/38.2 474, FK 102 224, Pos. 094

Kat.-Nr. 64

RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, ähnlich Alzey 27.
Rauwandige Drehscheibenware, grauer Scherben, z. T. Glimmer in Magerung.
Inv. Nr. 2004/38.2 204, FK 102 157, Pos. 070

Kat.-Nr. 65

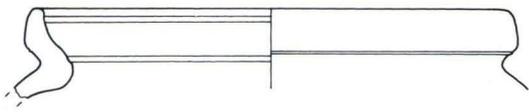
RS eines Tellers mit Steilrand.
Graue rauwandige Keramik, grauer Scherben, sandig gemagert.
Inv. Nr. 2004/38.2 295, FK 102 209, Pos. 070

Kat.-Nr. 66

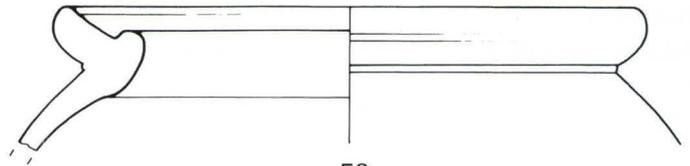
WS eines Gefässes, mit Kammstrich- und Wellendekor.
Handgemachte Grobkeramik, grauer Scherben, mit Kalkpartikeln und Glimmer in Magerung.
Vergleiche: ähnlich wie Inv. Nr. 2004/38.1949, Kat.-Nr. 54
Inv. Nr. 2004/38.2 245, FK 102 158, Pos. 070

Kat.-Nr. 67

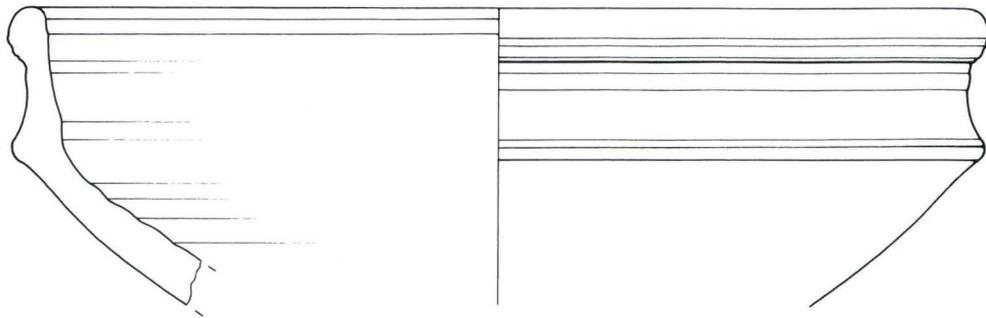
RS eines Kochtopfes mit verdicktem, ausladendem Rand und leichter Kehle.
Wohl handgemachte Keramik, grauer Scherben.
Inv. Nr. 2004/38.1942, FK 102 098, Pos. 070



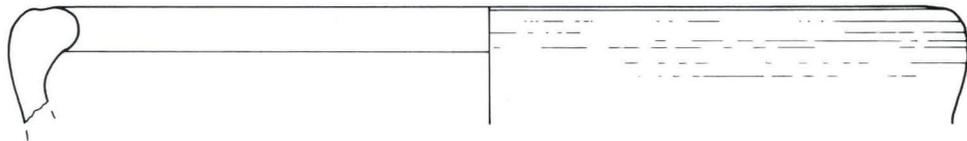
57



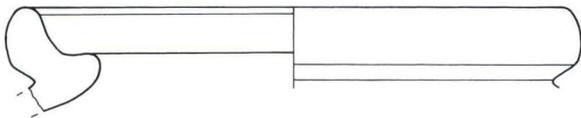
58



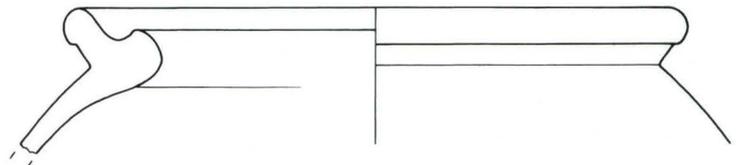
59



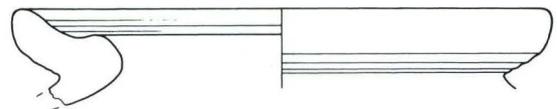
60



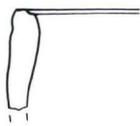
61



62



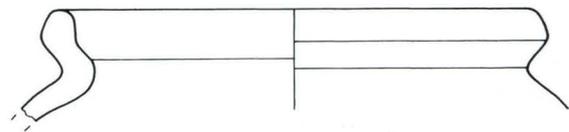
63



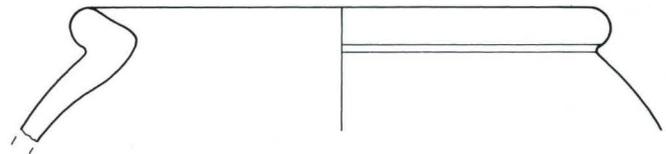
65



66



64



67

Tafel 8 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 68

RS einer Reibschüssel mit tiefersitzender Randleiste und Kragenrand, Einstiche in Rille zwischen Leiste und Kragenrand sowie auf Kragen.

Reibschüssel, oranger Scherben mit rötlichem Überzug.

Inv. Nr. 2004/38.2247, FK 102158, Pos. 070

Kat.-Nr. 69

RS einer rätischen Reibschüssel mit Rille auf Kragen und Innenkehle, mit Brandspuren.

Reibschüssel, oranger Scherben mit rotbraunem Überzug auf Innenkehle und Kragen.

Inv. Nr. 2004/38.1950, FK 102098, Pos. 070

Kat.-Nr. 70

RS einer Reibschüssel mit kantig abgeknicktem Kragenrand und Randleiste.

Reibschüssel, oranger Scherben, Kern grau.

Inv. Nr. 2004/38.1678, FK 102285, Pos. 461

-

RS einer Reibschüssel mit kantig abgeknicktem Kragenrand und Randleiste.

Reibschüssel, oranger Scherben.

Inv. Nr. 2004/38.1951, FK 102098, Pos. 070

-

2 RS einer Reibschüssel mit kantig abgeknicktem Kragenrand und Randleiste, Ausguss abgebrochen.

Reibschüssel, oranger Scherben, Kern grau, mit rotem Überzug auf Innenseite und Kragen.

Inv. Nr. 2004/38.2211, FK 102157, Pos. 070

-

RS einer Reibschüssel mit Kragenrand und Randleiste.

Reibschüssel, oranger Scherben, Kern grau.

Inv. Nr. 2004/38.2212, FK 102157, Pos. 070

Kat.-Nr. 71

RS einer Amphore.

Amphore, rötlicher Scherben, Oberfläche aussen beige, weisse und rote Partikel in Magerung.

Inv. Nr. 2004/38.2481, FK 102224, Pos. 094

Kat.-Nr. 72

Münze. Prägeherr unbestimmt. Prägestätte unbestimmt, Antoninian oder AE3, 250 bis Ende 4. Jh. n. Chr.

Av. [...]VS [...] Büste n. r.

Rv. stehende Figur n. l. mit erhobener r. Hand.

AE

2.61 g 18.2–19.4 mm 150° A o/o K 3/3

Eingerissen.

Bronze.

Inv. Nr. 2004/38.21, FK 102157, Pos. 070

Kat.-Nr. 73

Münze. Claudius II. Gothicus. Roma, Antoninian, 268–270 n. Chr.

Av. IMP C C[L]AVD[IVS] AVG Büste n. r. mit Strahlenkrone.

Rv. [FELIC]I[TAS AVG] stehende Felicitas n. l. mit langem Caduceus in r. Hand und Cornucopia in l. Hand.

AE

RIC V.1 S. 214 Nr. 32; Normanby S. 178 Nr. 623. 627–628.

1.31 g 17.6–18.7 mm 210° A o/o K 3/3

Zu kleiner Schrötling, eingerissen.

Bronze.

Inv. Nr. 2004/38.28, FK 102224, Pos. 094

Kat.-Nr. 74

Münze. Claudius II. Gothicus. Roma, Antoninian, 268–270 n. Chr.

Av. IMP C CLAVDIVS [AVG] Büste n. r. mit Strahlenkrone.

Rv. [...]VS AVG stehend Figur n. l. mit Lanze oder langem Szepter in l. Hand.

AE

RIC V.1 S. 218–219 Nr. 98 oder 109; Normanby S. 177–178 Nr. 605 oder 642. 641. 649.

2.12 g 18.5–21.4 mm 330° A 2/o K 2/3

Eingerissen. Av. und Rv. leicht dezentriert geprägt, schwache Prägung des Rv.

Entweder Typ SALVS AVG oder VIRTVS AVG des Claudius II. Gothicus; aufgrund der Korrosion des Rv. ist nicht zu bestimmen, um welchen der beiden Typen es sich handelt.

Bronze.

Inv. Nr. 2004/38.124, FK 102257, Pos. 268

Kat.-Nr. 75

Münze. Imitation, Tetricus I. Prägestätte unbestimmt, Antoninian, 271–274 n. Chr.

Av. IM[P] Büste n. r. mit Strahlenkrone, drapiert und gepanzert.

Rv. PAX [AVG] stehende Pax n. l. mit Kranz in erhobener r. Hand und langem vertikalem Szepter in l. Hand.

AE

Vgl. AGK S. 142 Nr. N98a–b.

0.86 g 12.8–14.0 mm 240° A 2/2 K 2/2

Zu kleiner Schrötling.

Bronze.

Inv. Nr. 2004/38.146, FK 102312, Pos. 459

-

Evtl. Münze. Prägeherr unbestimmt. Prägestätte unbestimmt, Nominal unbestimmt, Datierung unbestimmt.

Av. –

Rv. –

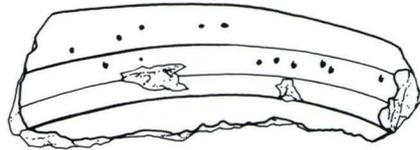
AE

1.10 g 12.8–14.2 mm 0° A o/o K 5/5

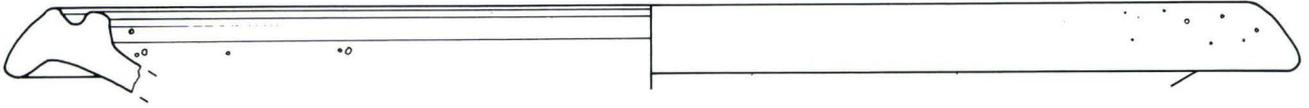
Wenn es sich um eine Münze handelt, ist sie wahrscheinlich spätrömisch, nach 335 n. Chr. und das Nominal ist AE4.

Bronze.

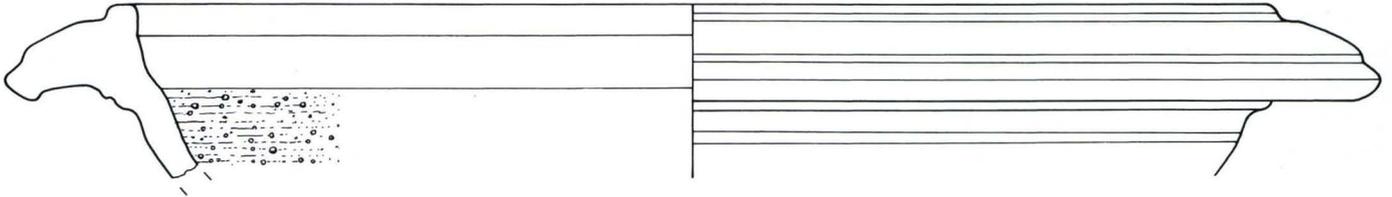
Inv. Nr. 2004/38.145, FK 102285, Pos. 461



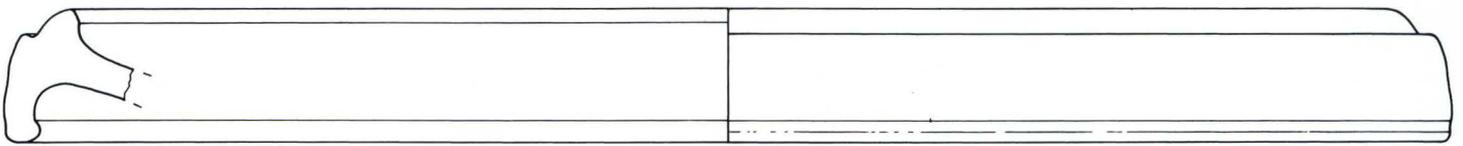
Randdetail
Massstab 1:1



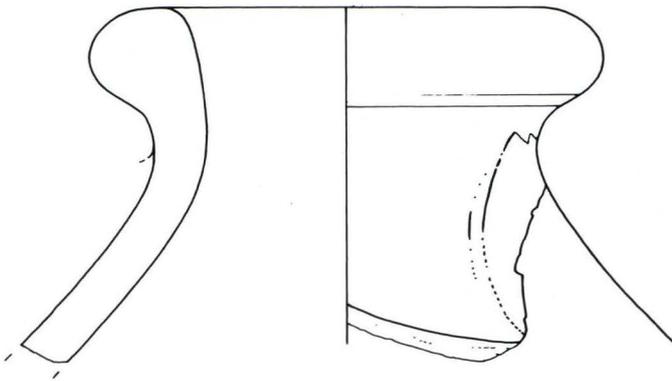
68



69



70



71



72



73



74



75

Tafel 9 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 76

Drahtarmring mit Haken-/Ösenverschluss, Riha Typ 3.27, stark verbogen.

Bronze.

Inv. Nr. 2004/38.205, FK 102 209, Pos. 070

Kat.-Nr. 77

Geschossbolzen mit spitzpyramidalem Blatt, eher quadratischem Blattquerschnitt und geschlitzter Tülle, Zimmermann Typ T1-1, Spitze durch harten Aufschlag umgebogen.

Eisen.

Vergleiche: Zimmermann 2000, 35–39

Inv. Nr. 2004/38.22, FK 102 162, Pos. 070

Geröll- und Grobkieshorizont Pos. 069, zweite Hälfte Hochmittelalter
Kat.-Nr. 78

RS mit Trichterrand.

Überdrehte Irdenware, schwarzbrauner, mittelharter Scherben, reichlich feinsandige Magerung.

Datierung: möglicherweise 10. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2144, FK 102 073, Pos. 069

Kat.-Nr. 79

BS eines Topfes mit Wölboden, Innenseite mit Kalkablagerungen, gebauchter Wandansatz.

Überdrehte Irdenware, graubrauner harter Scherben, Kern teilweise rötlich, mit feinsandiger Magerung.

Vergleiche: Rippmann et al. 1987, Taf. 4,18

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2380, FK 102 213, Pos. 069

Kat.-Nr. 80

BS eines Topfes mit Wölboden, Innenseite mit Kalkablagerungen, gebauchter Wandansatz.

Überdrehte Irdenware, brauner, harter Scherben mit feinsandiger Magerung.

Vergleiche: Rippmann et al. 1987, Taf. 4,17

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2379, FK 102 213, Pos. 069

Kat.-Nr. 81

Nicht ganz vollständige Hälfte eines späten Wellenrandhufeisens. An beiden Enden des Fragmentes Bruchstellen. Rute sehr leicht verjüngend, schwacher Wellenrand, drei Keillöcher. Im mittleren ein Keilnagel.

Eisen.

Vergleiche: Drack 1990, Abb. 11,25; 12,23

Datierung: 12.–14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.12, FK 102 073, Pos. 069

Kat.-Nr. 82

Hälfte eines Wellenrandhufeisens mit leicht verjüngender Rute, 3 Dellenlöcher, kein Stollen, Wellen wenig ausgeprägt. Eisen.

Vergleiche: Drack 1990, 207, Abb. 11,19

Datierung: 10.–13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.13, FK 102 074, Pos. 069

Nutzungshorizont Pos. 067, 11./12. Jh.
Kat.-Nr. 83

RS eines Topfes mit verdicktem Lippenrand, Randinnenseite sauber geglättet.

Überdrehte Irdenware, aussen schwarzer, auf Innenseite rosabrauner, mittelharter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Zimmermann 1990, Abb. 14,77

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2103, FK 102 060, Pos. 067

-

2 BS eines Topfes mit Wölboden, Innenseite mit Kalkablagerung, Aussenseite stark verrusst, verkohlte Kruste.

Überdrehte Irdenware, braungrauer harter Scherben, glimmerhaltige, feinsandige Magerung.

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2108, FK 102 060, Pos. 067

Kat.-Nr. 84

Vollständig erhaltener Schlüssel.

Kurze, gedrungene Form mit gespaltenem Schaft; über Eck gestellter Griff mit verzierten Ecken, Bart mit zwei Aussparungen.

Eisen.

Vergleiche: ähnlich Degen et al. 1988, Abb. 21,E47.

Datierung: 10.–12. Jh., evtl. bis Ende 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.11, FK 102 063, Pos. 067

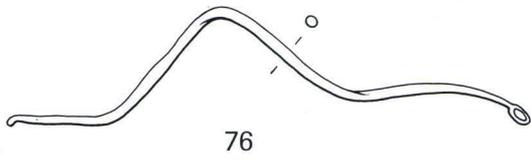
Planierschichten und Nutzungshorizonte Hochmittelalter, 11./ 12. Jh.
Kat.-Nr. 85

RS eines Topfes mit leicht verdicktem Lippenrand, Randinnenseite sauber geglättet, aussen stark verrusst.

Überdrehte Irdenware, innen grauer, aussen brauner, wenig hart gebrannter Scherben, stark mit Sand gemagert.

Datierung: 11./ 12. Jh.

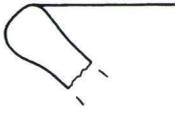
Inv. Nr. 2004/38.2039, FK 102 052, Pos. 065



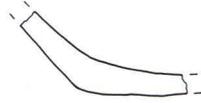
76



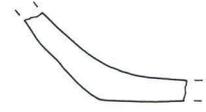
77



78



79



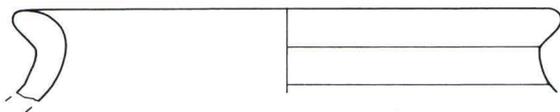
80



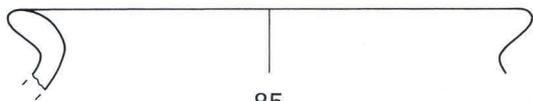
81



82



83



85



84

Tafel 10 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 86

RS eines Topfes mit leicht verdicktem Lippenrand, Randinnenseite sauber geglättet, leichte Russspuren.

Überdrehte Irdenware, rosafarbener, harter Scherben, wenig feinsandige Magerung.

Vergleiche: Zimmermann 1990, Abb. 14,70

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2 092, FK 102 059, Pos. 065

Kat.-Nr. 87

RS eines Topfes mit ausbiegendem, verdicktem Lippenrand.

Überdrehte Irdenware, graubrauner harter Scherben, sandige Magerung mit einigen größeren Quarzeinschlüssen.

Vergleiche: Zimmermann 1990, Abb. 14,77

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1 352, FK 102 232, Pos. 331

Kat.-Nr. 88

RS eines Topfes mit schwach ausbiegendem Lippenrand, aussen leichte Russspuren, Randinnenseite geglättet.

Überdrehte Irdenware, oranger, harter Scherben mit reichlich Sandmagerung, einzelne Kalkeinschlüsse.

Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 9,68

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2 027, FK 102 044, Pos. 059

Kat.-Nr. 89

RS eines Topfes mit ausbiegendem verdicktem Lippenrand, Randinnenseite leicht geglättet.

Überdrehte Irdenware, oranger, im Kern grauer, harter Scherben, reichlich sandige Magerung mit Kalkeinschlüssen.

Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 6,1; 17,9

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2 340, FK 102 212, Pos. 158, 160–162

Kat.-Nr. 90

RS eines Topfes mit ausladendem verdicktem Lippenrand, Randinnenseite geglättet.

Überdrehte Irdenware, oranger, im Kern grauer, harter Scherben, reichlich feinsandige Magerung mit Kalkeinschlüssen.

Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 3,29

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2 341, FK 102 212, Pos. 158, 160–162

Kat.-Nr. 91

RS eines Topfes mit verdicktem Lippenrand, Randinnenseite geglättet, aussen schwache Russspuren.

Überdrehte Irdenware, innen oranger, aussen dunkelgrauer mittelharter Scherben mit grauem Kern, sandige Magerung.

Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 8,64

Datierung: 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.327, FK 102 126, Pos. 104

-

RS eines Topfes mit ausbiegendem Lippenrand, Randinnenseite geglättet, leichte Russspuren.

Überdrehte Irdenware, rosafarbener harter Scherben, grobsandige Magerung.

Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 24,6

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2 046, FK 102 053, Pos. 065

-

RS eines Topfes mit ausbiegendem Lippenrand, leichte Russspuren, Randinnenseite leicht geglättet.

Überdrehte Irdenware, rosafarbener, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 8,61

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2 028, FK 102 044, Pos. 059

-

RS eines Topfes mit annähernd horizontal umgelegtem Lippenrand, leichte Russspuren.

Überdrehte Irdenware, grauer, harter Scherben, sehr dichte Struktur, sandige Magerung.

Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 16,138

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.329, FK 102 126, Pos. 104

Kat.-Nr. 92

RS eines Topfes mit kurzem Hals und schwach ausbiegendem Lippenrand, am Rand leichte Russspuren.

Überdrehte Irdenware, gelblich-grauer, harter Scherben mit wenig sandiger Magerung, Kalkeinschlüssen und einigen Quarzkörnern.

Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 39,18

Datierung: 11./ 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.2 339, FK 102 212, Pos. 158, 160–162

Kat.-Nr. 93

RS eines Topfes mit Wulstrand und kurzem Hals, teilweise Russspuren, Randinnenseite geglättet, aussen verkohlte Kruste.

Überdrehte (?) Irdenware, oranger, aussen braungrauer, harter Scherben, reichlich sandige, glimmerhaltige Magerung.

Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 17,147

Datierung: 2. Hälfte 12./ Anfang 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.367, FK 102 037, Pos. 063

Kat.-Nr. 94

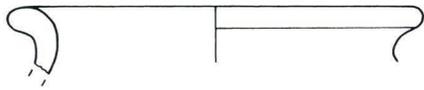
RS eines Topfes mit leicht verdicktem Wulstrand, Randinnenseite geglättet, aussen schwache Russspuren.

Überdrehte (?) Irdenware, rosafarbener, im Kern grauer, harter Scherben, grobsandige Magerung mit Kalkeinschlüssen.

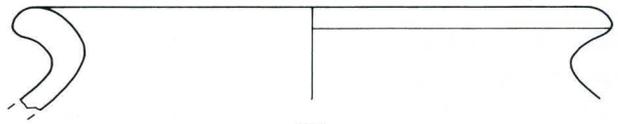
Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 10,15

Datierung: 2. Hälfte 12./ Anfang 13. Jh.

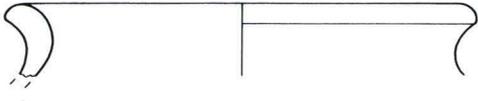
Inv. Nr. 2004/38.368, FK 102 037, Pos. 063



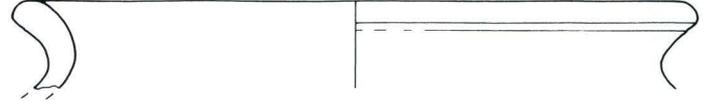
86



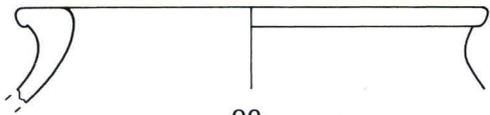
87



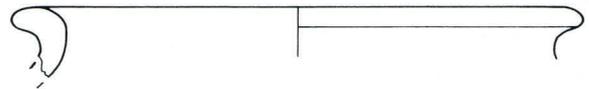
88



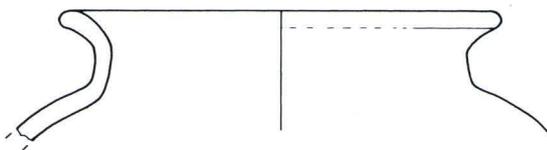
89



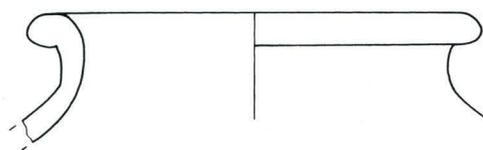
90



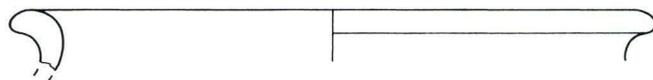
91



92



93



94

Tafel 11 *Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).*

Kat.-Nr. 95

RS eines Topfes mit Wulstrand, leichte Russspuren.
 Überdrehte Irdenware, brauner harter Scherben mit feinsandiger Magerung, einige gröbere Quarzeinschlüsse.
 Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 26,1
 Datierung: 11./ 12. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.1373, FK 102237, Pos. 368

Kat.-Nr. 96

RS eines Topfes mit horizontal ausbiegendem, leicht gekehltem Rand und rechthöckigem Knick, aussen leichte Russspuren.
 Überdrehte (?) Irdenware, dunkelgrauer, im Kern hellerer, mittelharter Scherben, wenig sandige Magerung.
 Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 6,48
 Datierung: 12. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.389, FK 102039, Pos. 063

Kat.-Nr. 97

RS eines Topfes mit horizontal umgelegtem, schräg abgestrichenem Lippenrand, Innenseite leichte Russspuren.
 Überdrehte Irdenware, hellgrauer, harter Scherben, im Kern etwas dunkler, feinsandige Magerung, vereinzelt Kalkein-schlüsse.
 Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 16,140
 Datierung: spätes 12./ Anfang 13. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.328, FK 102126, Pos. 104

-

RS eines Topfes mit horizontal abgestrichener Oberkante und rechthöckigem Knick, aussen leichte Russspuren, Oberfläche rau.
 Überdrehte (?) Irdenware, aussen dunkelgrauer, im Kern hellgrauer, harter Scherben, sandige, glimmerhaltige Magerung.
 Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 17,150
 Datierung: 12. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.1999, FK 102040, Pos. 063

Kat.-Nr. 98

BS und 2 WS eines Topfes mit leichtem Wölbboden, Aussenseite geglättet, leichte Russspuren.
 Überdrehte Irdenware, rosafarbener, aussen brauner, harter Scherben mit feinsandiger Magerung, vereinzelt Schamotte.
 Vergleiche: Keller 1999, Taf. 12,9
 Datierung: 11./ 12. Jh.–2. Hälfte 14. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.1383, FK 102237, Pos. 368

Kat.-Nr. 99

WS einer Topfkachel ? mit aussen schwach gewellter Wandung, innen eindeutige Drehrippen.
 Handaufgebaute (?) Irdenware, hellbrauner, leicht rötlicher, harter Scherben, reichlich sandige Magerung mit Kalk- und Quarzeinschlüssen.
 Datierung: 11. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.2032, FK 102044, Pos. 059

Ausplanierter Fachwerklehm Pos. 022, spätes Hochmittelalter**Kat.-Nr. 100**

RS eines Topfes mit leicht verdicktem Wulstrand, aussen leichte Russspuren, Randinnenseite geglättet.
 Überdrehte Irdenware, rosafarbener, im Kern grauer, harter Scherben, feinsandige Magerung.
 Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 17,25
 Datierung: 12. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.358, FK 102033, Pos. 022

– Abb. 41

BS eines Gefässes mit Wellenfuss
 Steinzeug, grauer harter Scherben mit Salzglasur. Vermutlich sekundär verbrannt.
 Vergleiche: Keller 1999, Taf. 24,3
 Datierung: Ende 13. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.1986, FK 102120, Pos. 047

Nach Ausplanierung Fachwerklehm bis Erstellung Kernbauten von Schürhof und Rollerhof, spätes Hochmittelalter**Kat.-Nr. 101**

2 RS eines Topfes mit ausbiegendem Lippenrand, aussen Russspuren, Randinnenseite geglättet.
 Überdrehte Irdenware, gelbgrauer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
 Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 26,12
 Datierung: 11./ 12. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.699 und 700, FK 102019, Pos. 023

Kat.-Nr. 102

1 RS und 1 WS eines Topfes mit ausbiegendem, verdicktem Lippenrand, Randinnenseite geglättet.
 Überdrehte Irdenware, rosafarbener, mittelharter Scherben mit sandiger Magerung.
 Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 6,47
 Datierung: 11./ 12. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.698, FK 102019, Pos. 023

Kat.-Nr. 103

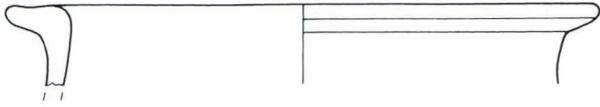
RS eines Topfes mit nach aussen umgelegtem, leicht eingerolltem Lippenrand, leichte Russspuren.
 Scheibengedrehte (?) Irdenware, grauer, harter Scherben mit feinsandiger Magerung.
 Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 17,148
 Datierung: 12./ 13. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.1313, FK 102223, Pos. 295

Kat.-Nr. 104

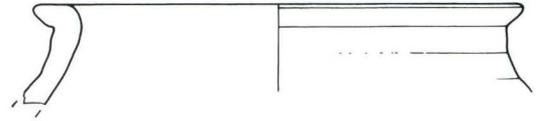
RS eines Topfes mit horizontal abgestrichenem, rechthöckigem ausbiegendem Rand, aussen Russspuren.
 Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit feinsandiger, glimmerhaltiger Magerung.
 Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 17,142
 Datierung: 13. Jh.
 Inv. Nr. 2004/38.1776, FK 102048, Pos. 052



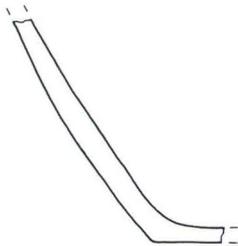
95



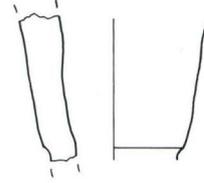
96



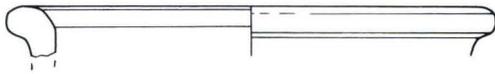
97



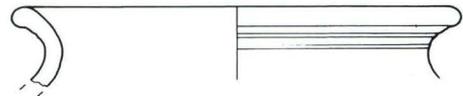
98



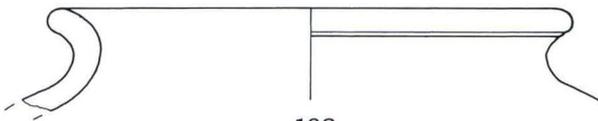
99



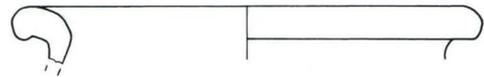
100



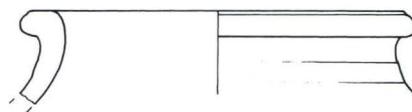
101



102



103



104

Tafel 12 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

-
RS eines Topfes mit nur wenig ausbiegendem, verdicktem Lippenrand.
Überdrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern leicht rötlicher, eher schlecht gebrannter Scherben mit grobsandiger Magerung.
Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 41,2
Datierung: 11./ 12. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.701, FK 102 019, Pos. 023

Kat.-Nr. 105

RS eines Topfes mit leicht verdicktem Wulstrand.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit feinsandiger Magerung und Quarzkörnern.
Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 44,27
Datierung: 12./ 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1777, FK 102 048, Pos. 052

-
RS eines Topfes mit Wulstrand (?), schlecht erhalten.
Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, harter, im Kern hellerer Scherben mit feinsandiger Magerung.
Datierung: -
Inv. Nr. 2004/38.1800, FK 102 070, Pos. 057

-
RS eines Topfes mit nach innen leicht abgestrichener Randlippe.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit sandiger, leicht glimmerhaltiger Magerung.
Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 17,149
Datierung: 12./ 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1312, FK 102 223, Pos. 295

-
RS eines Topfes mit Trichterrand.
Überdrehte Irdenware, dunkelgrauer, mittelharter Scherben mit reichlich Kalk (Muschelgrus?) als Magerung.
Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 24,2
Datierung: 10. Jh. (?)
Inv. Nr. 2004/38.1751, FK 102 036, Pos. 025

Kat.-Nr. 106

WS eines Topfes mit unsorgfältig ausgeführter Wellenlinie auf der Schulter.
Scheibengedrehte (?) Irdenware, oranger, harter Scherben mit grauem Kern und feinsandiger Magerung.
Datierung: -
Inv. Nr. 2004/38.707, FK 102 019, Pos. 023

Kat.-Nr. 107

RS einer Becherkachel (?), leicht nach innen abgestrichener Trichterrand, aussen leichte Riefelung und Verkrustungen.
Scheibengedrehte (?) Irdenware, grauer, aussen etwas dunkler, harter Scherben mit feinsandiger Magerung.
Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 224,14; 227,11

Datierung: 12./ 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.702, FK 102 019, Pos. 023

-
Fragment eines Hufeisens: Rute mit drei Dellenlöchern.
Eisen.
Datierung: Hochmittelalter
Inv. Nr. 2004/38.58, FK 102 030, Pos. 028

Bauhorizont Kernbau Schürhof, Ende 12./ Anfang 13. Jh.

-
RS eines Öllämpchens mit leicht nach aussen gezogener Randlippe, aussen Kehle unter dem Rand, Innenseite Russspuren.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, mittelharter Scherben mit feinsandiger Magerung.
Vergleiche: Skutecki 1993, Taf. 12,92
Datierung: 13. Jh.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1300, FK 102 221, Pos. 288

Schichten nach Bauhorizont Schürhof bis Bauhorizont Erweiterung Schürhof, 1. Hälfte 13. Jh.

Kat.-Nr. 108

1 RS, 11 WS und 1 BS eines Topfes mit schräg abgestrichenem, lang gezogenem Trichterrand, und glatt gestrichenem Boden, Riefen auf der Schulter, sekundär verbrannt.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit reichlich feinsandiger Magerung.
Datierung: 13. Jh. (nach Christoph Ph. Matt, mündliche Mitteilung)
Inv. Nr. 2004/38.1265, 1267 und 1270, FK 102 193, Pos. 266

Kat.-Nr. 109

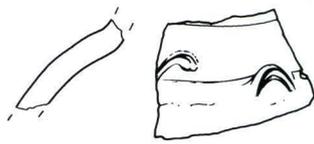
RS eines Topfes mit leicht unterschrittenem Leistenrand.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellgrauer, harter Scherben mit feinsandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,8
Datierung: Anfang 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1198, FK 102 188, Pos. 136

Kat.-Nr. 110

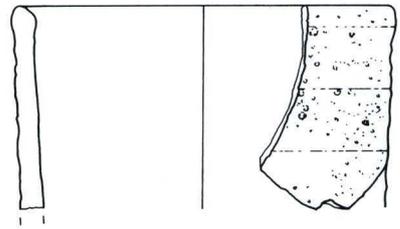
RS eines Dreibeintopfes mit horizontal abgestrichener, leicht gekehlter Randlippe.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit sandiger Magerung, ein grosses Quarzkorn.
Vergleiche: Kamber 1995, Taf. 14,91
Datierung: 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1171, FK 102 187, Pos. 237



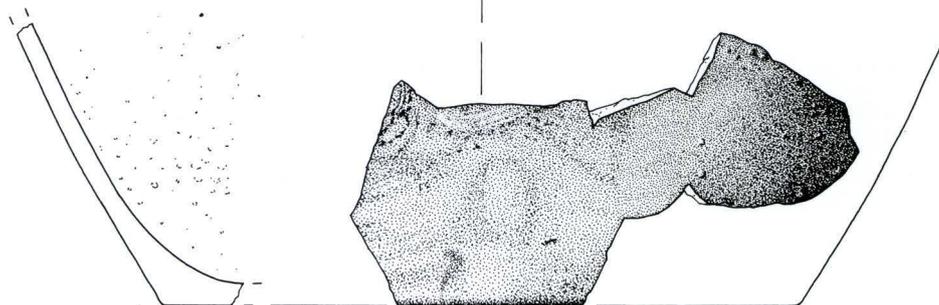
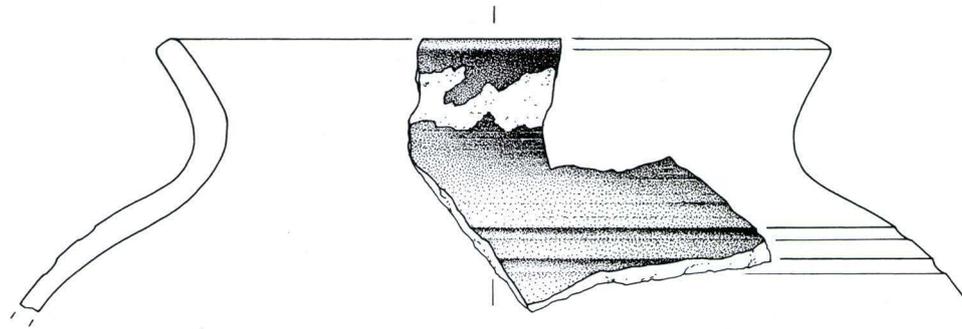
105



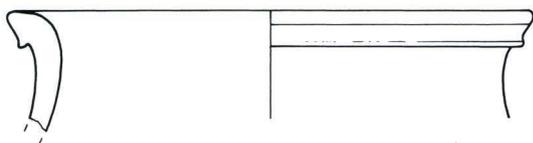
106



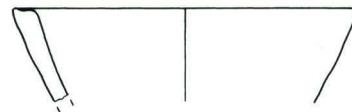
107



108



109



110

Tafel 13 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 111

RS einer Bügelkanne mit leicht profiliertem Leistenrand. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellgrauer, eher weicher Scherben, reichlich feinsandige Magerung. Vergleiche: Keller 1999, Taf. 4,1; 12,3
Datierung: ab Mitte 13. Jh./ Ende 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1142, FK 102185, Pos. 136

Kat.-Nr. 112

WS eines relativ dünnwandigen Gefäßes mit Rollrädchen-dekor. Scheibengedrehte (?) Irdenware, grauer, im Kern leicht bräunlicher, harter Scherben, feinsandige Magerung. Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 34,1
Datierung: Hochmittelalter/Spätmittelalter
Inv. Nr. 2004/38.1120, FK 102165, Pos. 136

Kat.-Nr. 113

1 RS einer Tülle, 1 WS und ein Fuss eines Aquamaniles (?), Einstichverzierung mit einem dreizinkigen Gegenstand. Fuss eingezapft. Gesamtform unklar. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern bräunlicher, harter Scherben, grobsandige Magerung mit Quarz- und Kalkeinschlüssen. Datierung: 12./ 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1143, FK 102185 sowie Inv. Nrn. 2004/38.1205 und 1218, FK 102188, beide FK Pos. 136

Kat.-Nr. 114

Vollständiges Profil eines Öllämpchens mit leicht ausgezogener Randlippe, am Rand stellenweise kräftige Russablagerungen. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit sandiger Magerung. Vergleiche: Keller 1999, Taf. 6,8
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1199 und 1216, FK 102188, Pos. 136

Kat.-Nr. 115

3 RS, 1 RS–BS eines Öllämpchens mit horizontal abgestrichener, nach aussen gezogener Randlippe, am Rand innen Russspuren, Bodenunterseite Spuren vom Abtrennen von der Drehscheibe. Scheibengedrehte Irdenware, aussen grauer, innen und im Kern leicht rosafarbener, harter Scherben, sandige Magerung mit Schamottekörnern. Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,1
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1251 und 1252, FK 102191, Pos. 137

Kat.-Nr. 116

RS eines Öllämpchens mit leicht gekehlt, ausgezogener Randlippe, stellenweise kräftige Russablagerungen. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern brauner, harter Scherben mit wenig sandiger Magerung. Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,2a
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1200, FK 102188, Pos. 136

Kat.-Nr. 117

RS eines Öllämpchens mit leicht ausgezogener Randlippe, stellenweise kräftige Russablagerungen. Scheibengedrehte Irdenware, hellgrauer, harter Scherben mit sandiger Magerung. Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,1
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1201, FK 102188, Pos. 136

Kat.-Nr. 118

RS eines Öllämpchens mit gekehlt, nach aussen gezogener Randlippe, schwache Russspuren. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben, reichlich grobsandige Magerung. Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1243, FK 102190, Pos. 237

Kat.-Nr. 119

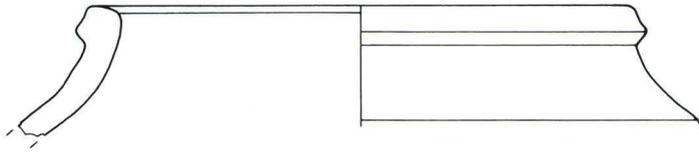
RS eines Öllämpchens mit horizontal abgestrichener Randlippe, starke Russspuren. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben, reichlich sandige Magerung. Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1241, FK 102190, Pos. 237

-

RS eines Öllämpchens mit leicht nach innen abgestrichener, nach aussen gezogener Randlippe, sehr schwache Russspuren. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben, reichlich sandige Magerung. Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1242, FK 102190, Pos. 237

-

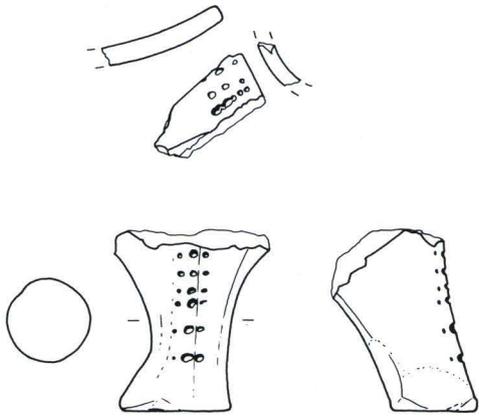
RS eines Öllämpchens mit leicht gekehlt, ausgezogener Randlippe, stellenweise kräftige Russablagerungen. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit wenig sandiger Magerung. Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,2a
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.1202, FK 102188, Pos. 136



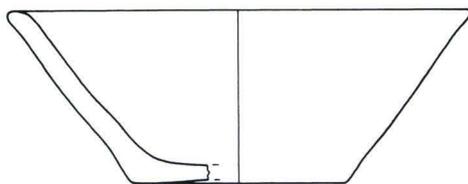
111



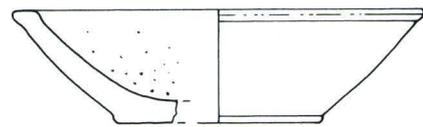
112



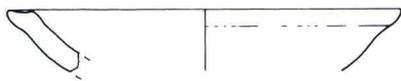
113



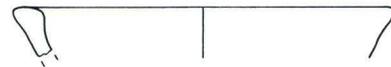
114



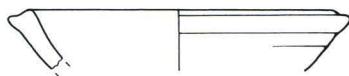
115



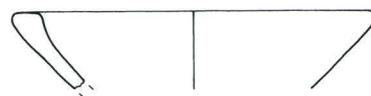
116



117



118



119

Tafel 14 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 120

RS eines Öllämpchens mit gekehlter, nach aussen gezogener Randlippe, Russspuren, aussen Drehrillen.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben, wenig sandige Magerung.

Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1170, FK 102187, Pos. 237

Kat.-Nr. 121

2 RS einer frühen Becher- oder Topfkachel mit ausladendem Rand, relativ dünnwandig.

Scheibengedreht (?), oranger, harter Scherben, reichlich grobsandige Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 221,8; 222,2; 226,1

Datierung: 12. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1168, FK 102187, Pos. 237

Kat.-Nr. 122

RS und BS einer Becherkachel mit schräg nach innen abgestrichenem Rand. Boden mit Quellrand.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer Scherben mit sandiger Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 80,1,2

Datierung: 1. Hälfte 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1245 und 1247, FK 102193, Pos. 266

Kat.-Nr. 123

BS einer Becherkachel.

Handaufgebaute Irdenware, grauer, im Kern rötlicher Scherben mit feinsandiger Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 224, 226, 227

Datierung: 12./ Anfang 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1220, FK 102188, Pos. 136

Kat.-Nr. 124

RS und WS einer Napfkachel mit verdicktem, leicht gekehltm Rand. Aussen mit Riefung.

Scheibengedrehte Irdenware, oranger, harter Scherben mit sandiger Magerung, vereinzelt grössere Quarzkörner.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 49,35

Datierung: Ende 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1188, FK 102187, Pos. 237

Kat.-Nr. 125

Vollständig erhaltener Hohlschlüssel aus Eisenblech. Aus einem Stück geschmiedet, das Ende des vierkantigen Ringes steckt im hohlen Schaft. Der Bart weist an der Unterseite einen rechteckigen Einschnitt auf. Der Steg über dem Einschnitt zeigt Abnützungsspuren.

Vergleiche: ähnlich Banteli et al. 2000, Taf. 53,85

Datierung: 11.–13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.144, FK 102187, Pos. 237

-

Unvollständige Hälfte eines Wellenrandhufeisens mit leicht verjüngender Rute; drei Dellenlöcher, mit Hufnagelfragment in einem Loch, Stollen möglicherweise abgebrochen.

Eisen.

Vergleiche: Drack 1990, 207, Abb. 11,11

Datierung: 12.–14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.273, FK 102302, Pos. 582

Nach Bauhorizont Erweiterung Schürhof, Mitte 13. bis 14. Jh.**Kat.-Nr. 126**

2 RS und 1 BS eines Topfes mit schwach profiliertem Leistenrand, stellenweise Anlagerung von verkohlten Krusten.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,3

Datierung: Ende 13./ Anfang 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1017, FK 102128, Pos. 164

Kat.-Nr. 127

2 RS eines Topfes mit schwach profiliertem Leistenrand, Rille im Bereich des Halses, stellenweise Anlagerung von verkohlten Krusten.

Scheibengedrehte Irdenware, schwarzgrauer, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,6

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1016, FK 102128, Pos. 164

Kat.-Nr. 128

1 RS eines Topfes mit schwach profiliertem Leistenrand.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,1

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1018, FK 102128, Pos. 164

Kat.-Nr. 129

1 RS eines Topfes mit schwach profiliertem Leistenrand.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,4

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1019, FK 102128, Pos. 164

Kat.-Nr. 130

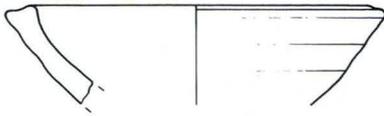
RS eines Topfes mit profiliertem Leistenrand, grossflächig Anlagerung von verkohlten Krusten.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, harter Scherben, reichlich sandige Magerung.

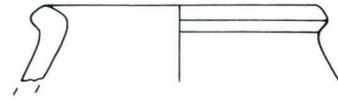
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 7,3

Datierung: 13. Jh.

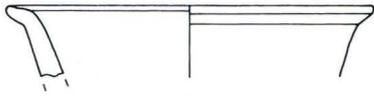
Inv. Nr. 2004/38.1100, FK 102142, Pos. 133



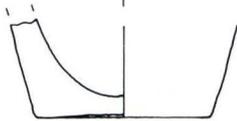
120



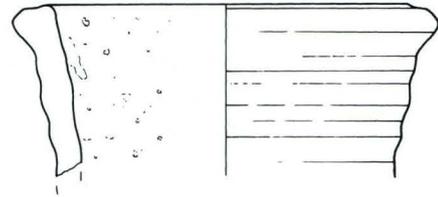
121



123



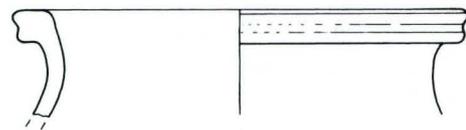
122



124



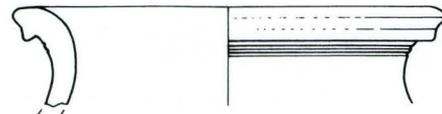
Massstab 1:2



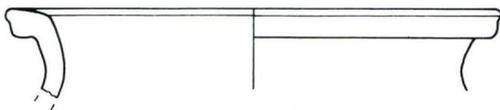
126



125



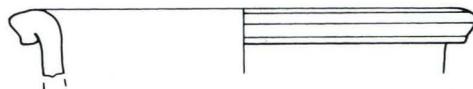
127



128



129



130

Tafel 15 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 131

2 RS eines Topfes mit profiliertem Leistenrand, aussen leichte Riefen, Anlagerung von verkohlten Krusten.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Randbereich fast schwarzer, harter Scherben, reichlich sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,8

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1099, FK 102142, Pos. 133

Kat.-Nr. 132

2 RS eines Topfes mit profiliertem Leistenrand, stellenweise Anlagerung von verkohlten Krusten.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern leicht bräunlicher, harter Scherben, sandige Magerung mit Glimmer.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,1

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1015, FK 102128, Pos. 164

Kat.-Nr. 133

RS eines Topfes mit profiliertem, leicht unterschrittenem Leistenrand. Innen teilweise geschwärzt.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern etwas hellerer, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 2,3

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1060, FK 102129, Pos. 164

-

2 RS eines Topfes mit feinem, schwach profiliertem Leistenrand, wenige Ablagerungen von verkohlten Krusten.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern grau-roter, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,4

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1023, FK 102128, Pos. 164

-

RS eines Topfes mit profiliertem Leistenrand, stellenweise Ablagerung von verkohlten Krusten.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern heller, harter Scherben mit sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 7,12

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1092, FK 102141, Pos. 133

Kat.-Nr. 134

BS eines Topfes mit Wölboden, Innenseite mit Kalkablagerungen.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern hellgrauer, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 2,12

Datierung: 11./ 12. Jh.–2. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1053, FK 102128, Pos. 164

-

WS eines Topfes mit kräftigen Riefen.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit wenig sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,1

Datierung: 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1067, FK 102129, Pos. 164

Kat.-Nr. 135

RS eines Dreibeintopfes (?) mit leicht ausgezogener Randlippe, stellenweise Russablagerungen.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellgrauer, harter Scherben mit sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 3,5

Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1022, FK 102128, Pos. 164

-

RS eines Dreibeintopfes, horizontal abgestrichener, leicht verdickter Rand, trichterförmiger Hals, Ansatz einer Zierriefe.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern bräunlicher, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 13,3

Datierung: 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1061, FK 102129, Pos. 164

Kat.-Nr. 136

Fuss eines Dreibeingefässes, angesetzt.

Handgeformt, dunkelgrauer, im Kern leicht bräunlicher, harter Scherben mit wenig feinsandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 14,7

Datierung: 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1082, FK 102129, Pos. 164

-

Fuss eines Dreibeintopfes mit kanneliertem Schaft.

Handgeformt, rötlicher, harter Scherben, reichlich sandige Magerung mit Kalk- und Quarzeinschlüssen.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 14,12

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1104, FK 102142, Pos. 133

-

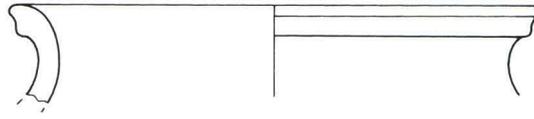
RS einer Bügelkanne Typ 1 nach Keller 1999, mit Leistenrand und Bandhenkel mit Kerbdekor.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern rötlicher, harter Scherben mit sandiger Magerung.

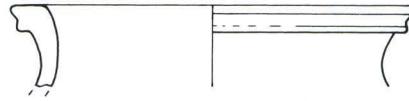
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 12,1

Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.

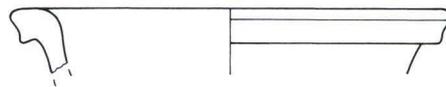
Inv. Nr. 2004/38.1118, FK 102147, Pos. 134



131



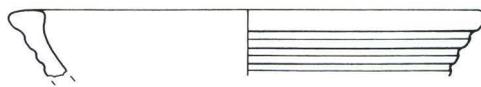
132



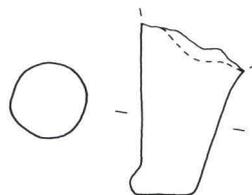
133



134



135



136

Tafel 16 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 137

Bandhenkel einer Bügelkanne, unregelmässiges Stempeldekori mit kleinen Querrippen.

An scheibengedrehte Irdenware angarnierter Henkel, dunkelgrauer, im Kern bräunlicher, harter Scherben, feinsandige Magerung mit einzelnen Quarzkörnchen.

Vergleiche: Rippmann 1987, Taf. 8,11

Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1080, FK 102129, Pos. 164

Kat.-Nr. 138

Bandhenkelfragment einer Bügelkanne, unregelmässiges Kerbdekor.

Handgeformt, dunkelgrauer, im Kern leicht hellerer Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: ähnlich Kamber 1995, Taf. 30,233

Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1081, FK 102129, Pos. 164

Kat.-Nr. 139

Ringhenkel eines Ausgussgefässes.

Handgeformt, grauer, harter Scherben, Magerung nicht erkennbar.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 4,7

Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1079, FK 102129, Pos. 164

-
Fragment eines Deckels, Innenseite mit zwei Linien.
Grauer, harter Scherben, reichlich sandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 6,5

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1105, FK 102142, Pos. 133

Kat.-Nr. 140

RS eines Öllämpchens mit leicht gekehlter, ausgezogener Randlippe, sehr feine Russspuren.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern ein wenig hellerer, harter Scherben mit reichlich grobsandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,1

Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1062, FK 102129, Pos. 164

Kat.-Nr. 141

RS eines Öllämpchens mit nach aussen gezogener, nach innen abgestrichener Randlippe.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern bräunlicher, harter Scherben mit wenig sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,2a

Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1064, FK 102129, Pos. 164

Kat.-Nr. 142

RS eines Öllämpchens mit nach aussen gezogener, nach innen abgestrichener Randlippe, leichte Russablagerung.

Scheibengedrehte Irdenware, hellgrauer, auf der Innenseite etwas dunklerer, harter Scherben mit wenig sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,2a

Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1063, FK 102129, Pos. 164

-
RS eines Öllämpchens mit leicht ausgezogener Randlippe, wenig Russanlagerungen.

Scheibengedrehte Irdenware, hellgrauer, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 6,8

Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1115, FK 102147, Pos. 134

-
RS eines Öllämpchens mit horizontal abgestrichener Randlippe.

Scheibengedrehte Irdenware, hellgrauer, harter Scherben mit wenig sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,1

Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1021, FK 102128, Pos. 164

-
RS eines Öllämpchens mit verdickter, horizontal abgestrichener Randlippe, wenig Russablagerung, aussen Riefen.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern heller, harter Scherben mit wenig sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,2b

Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.993, FK 102127, Pos. 164

Kat.-Nr. 143

RS einer Becherkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem, gekehltem Rand.

Scheibengedrehter, grau-roter, harter Scherben mit reichlicher körniger Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 68,19

Datierung: Horizont Engenstein/ Renggen/ Augustinergasse, 3. Viertel 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1098, FK 102141, Pos. 133

Kat.-Nr. 144

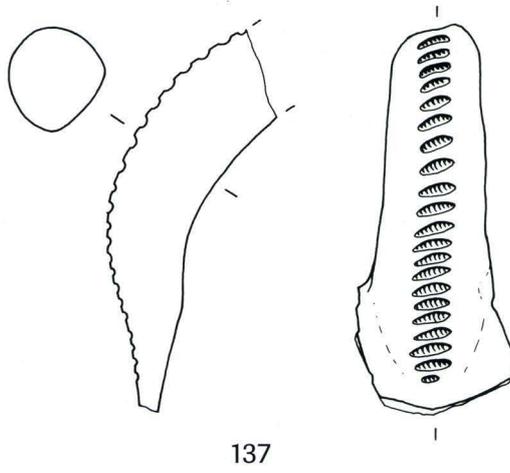
RS einer Becherkachel mit verdicktem, leicht nach innen abgestrichenem Rand, aussen Riefen.

Scheibengedrehter, oranger harter Scherben, reichlich sandige Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 230,1

Datierung: Ende 13. Jh.

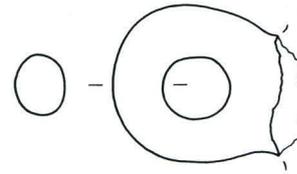
Inv. Nr. 2004/38.1012, FK 102127, Pos. 164



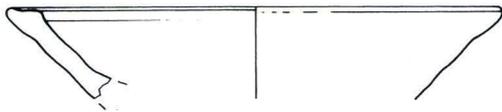
137



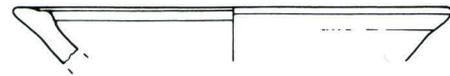
138



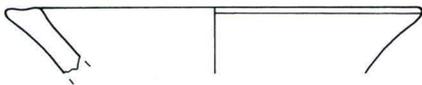
139



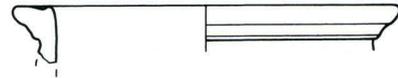
140



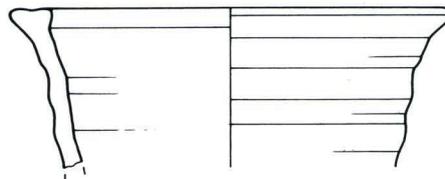
141



142



143



144

Tafel 17 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 145

RS einer Becher- oder Napfkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand, kräftige Riefen auf der Aussenseite. Scheibengedrehter, rosafarbener, harter Scherben, reichlich sandige Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 229,3; 230,1–5

Datierung: Ende 13./ Anfang 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1106, FK 102142, Pos. 133

Kat.-Nr. 146

BS einer Becher- oder Napfkachel. Scheibengedrehter, oranger, im Kern grauer, harter Scherben, sandige Magerung mit Quarzkörnern.

Datierung: 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1083, FK 102129, Pos. 164

Kat.-Nr. 147

RS und WS einer Napfkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand, aussen Riefen.

Scheibengedrehter, oranger, mittelharter Scherben, reichlich Sandmagerung mit Quarzkörnern.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 231,3

Datierung: Ende 13./ Anfang 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1056, FK 102128, Pos. 164

Kat.-Nr. 148

BS einer Napfkachel (?).

Scheibengedrehter, aussen brauner, im Kern oranger, harter Scherben, sandige Magerung mit grösseren Einschlüssen von Quarzkörnern.

Datierung: 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1085, FK 102129, Pos. 164

Kat.-Nr. 149

RS eines Bechers (?) mit leicht geschwungenem Profil und leicht verdickter Randlippe. Form nicht näher bestimmbar. Glas, Farbe braun, im Kern weiss und blau. Farben wohl taphonomisch bedingt.

Datierung: -

Inv. Nr. 2004/38.1014, FK 102128, Pos. 164

Kat.-Nr. 150

WS eines Rippenbechers, leicht geschwungene Wandung mit einer erhaltenen Rippe.

Glas, Farbe braun, im Kern weiss und blau. Farben wohl taphonomisch bedingt.

Vergleiche: Baumgartner/Krueger 1988, Kat.-Nr. 206, 207; Glatz 1991, Taf.12,24

Datierung: 13./ 14. Jh. bis 15./ Anfang 16. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.1088, FK 102141, Pos. 133

Schichten über Kiesplanie Pos. 132/133/403, 14./ frühes 15. Jh.**Kat.-Nr. 151**

RS eines Topfes (?) mit feinem Leistenrand, relativ dünnwandig.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 1,7

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.938, FK 102109, Pos. 130

Kat.-Nr. 152

RS eines Topfes mit schwach profiliertem Leistenrand, schwache Russspuren.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 8,3

Datierung: Ende 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.937, FK 102109, Pos. 130

Kat.-Nr. 153

RS eines Topfes mit horizontal ausbiegendem, profiliertem Leistenrand, Innen- und Aussenseite Ablagerung von verkohlter Kruste.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern teilweise hellerer, harter Scherben, feinsandige Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 7,10

Datierung: 2. Hälfte 13./ 1. Hälfte 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.815, FK 102094, Pos. 018

Kat.-Nr. 154

4 RS eines Topfes mit geschwungenem, ausladendem Rand mit unterschrittener Hängeleiste.

Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern hellgrauer, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung.

Vergleiche: Keller 1999, Taf. 26,1

Datierung: Ende 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.764, FK 102093, Pos. 015

Kat.-Nr. 155

2 RS eines Topfes mit ausladendem Rand und verdickter, unterschrittener Hängeleiste.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern bräunlicher, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 84,36

Datierung: Ende 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.763, FK 102093, Pos. 015

Kat.-Nr. 156

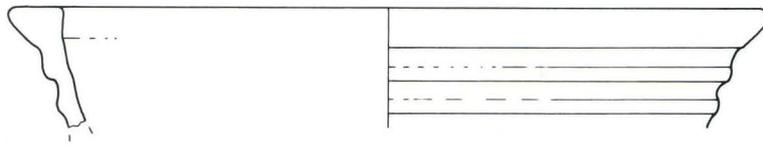
RS eines Topfes mit ausladendem Rand und unterschrittener Hängeleiste.

Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung.

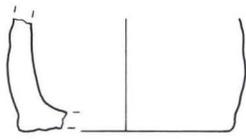
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 26,3

Datierung: Ende 13./ 14. Jh.

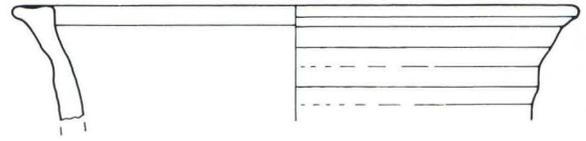
Inv. Nr. 2004/38.765, FK 102093, Pos. 015



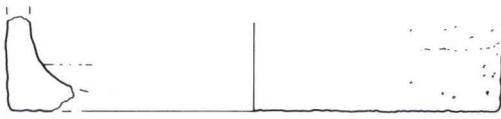
145



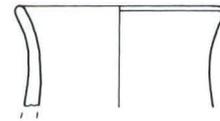
146



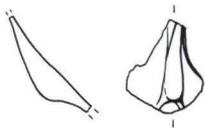
147



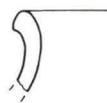
148



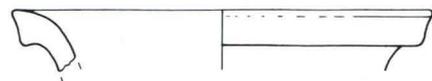
149



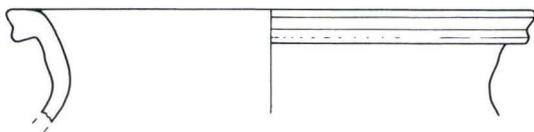
150



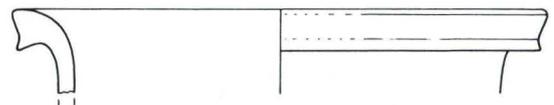
151



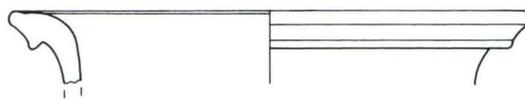
152



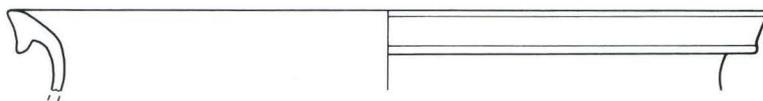
153



154



155



156

Tafel 18 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 157

2 RS eines Topfes mit ausladendem Rand und verdickter, unterschrittener Hängeleiste.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 26,3
Datierung: Ende 13./ 1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.812, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 158

RS eines Topfes oder einer Bügelkanne(?) mit geschwungenem profiliertem Leistenrand.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern etwas hellerer, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 86,1
Datierung: 13./ Anfang 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.766, FK 102 093, Pos. 015

Kat.-Nr. 159

RS eines Topfes mit ausladendem, breitem Karniesrand.
Scheibengedrehte Irdenware, hellgrauer, harter Scherben, feinsandige Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 44,1
Datierung: 2. Hälfte 14./ 1. Hälfte 15. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.816, FK 102 094, Pos. 018

-

RS eines Topfes mit leicht profiliertem Leistenrand und unterschrittener Hängeleiste.
Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 27,14
Datierung: Ende 13./ 1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.813, FK 102 094, Pos. 018

-

RS eines Topfes mit karniesartig profiliertem Rand.
Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern hellerer, harter Scherben, feinsandige Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 26,1
Datierung: 1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.814, FK 102 094, Pos. 018

-

8 BS und 7 WS sowie weitere 16 nicht anpassende WS eines Topfes mit flachem, geglättetem Boden.
Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: ähnlich Keller 1999, Taf. 10,10
Datierung: 2. Hälfte 13./ 1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.868, 870 und 875, FK 102 094, Pos. 018 und 2004/38.778, FK 102 093, Pos. 015

Kat.-Nr. 160

WS eines Topfes mit ausgeprägter Schulter und kräftiger Riefenverzierung.
Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern braungrauer, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 10,4,6
Datierung: Spätmittelalter
Inv. Nr. 2004/38.1093, FK 102 141, Pos. 133

Kat.-Nr. 161

WS aus dem Schulterbereich eines Topfes mit Riefendekor.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben, sandige Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 10,4
Datierung: 13./ 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.960, FK 102 111, Pos. 165

Kat.-Nr. 162

2 WS vom Schulterbereich eines Topfes mit kräftigen Riefen und einer nach links geneigten Wellenlinie.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: ähnlich Keller 1999, Taf. 28,7
Datierung: Ende 13./ 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.768, FK 102 093, Pos. 015

Kat.-Nr. 163

RS eines Topfes mit verdicktem, leicht nach innen abgestrichenem Rand, innen glasiert, aussen geglättet.
Scheibengedrehte, glasierte Irdenware, oranger, unter der Glasur leicht grauer, harter Scherben, grünliche Glasur ohne Engobe.
Vergleiche: ähnl. Keller 1999, Taf. 47,152
Datierung: 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.804, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 164

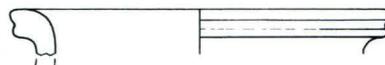
RS und Henkelansatz eines Dreibeintopfes Typ 3 nach Keller 1999. Rand nach aussen gezogen und leicht nach innen abgestrichen.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 14,1
Datierung: 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.817 und 2004/38.877, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 165

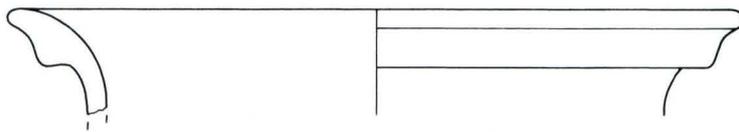
Fuss eines Dreibeingefässes, eher klein, angesetzt.
Handgeformt, grauer, an der Oberfläche leicht rötlicher, harter Scherben, wenig feinsandige Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 14,8
Datierung: 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.987, FK 102 111, Pos. 165



157



158



159



160



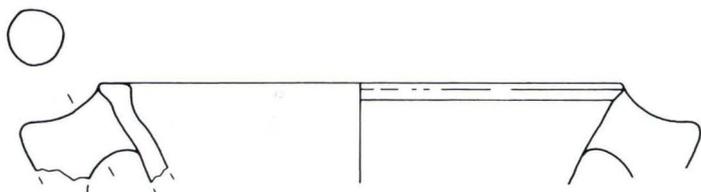
161



162



163



164



165

Tafel 19 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 166

Fuss eines Dreibeingefässes, leicht gestaucht, eher grob. Handgeformter, graubeiger, im Kern leicht rötlicher, harter Scherben, sandige Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 16,6
Datierung: Ende 13./ 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.986, FK 102 111, Pos. 165

Kat.-Nr. 167

RS einer Bügelkanne mit Henkelansatzstelle. Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern hellgrauer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 12,2
Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.901, FK 102 096, Pos. 021

Kat.-Nr. 168

Fragment einer Tülle eines Ausgussgefässes oder einer Bügelkanne. Form eher gestreckt. Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 4,4
Datierung: 13./ 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.878, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 169

RS einer Schüssel mit Leistenrand. Innenseite glasiert. Scheibengedrehte, glasierte Irdenware, oranger, harter Scherben mit feinsandiger Magerung, grüne Glasur mit Engobe.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 23,7
Datierung: ab 1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.900, FK 102 096, Pos. 021

Kat.-Nr. 170

BS einer flachbodigen Schüssel mit knapp über dem Boden ansetzendem Henkel. Innenseite glasiert, kräftige Kalksinter-Ablagerungen. Scheibengedrehte, glasierte Irdenware, oranger, mittelharter Scherben mit feinsandiger Magerung. Innenseite mit gelbgrünlicher Glasur.
Datierung: ab 2. Hälfte 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.811, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 171

2 RS eines Kännchens (?), beidseitig glasiert. Glasur stark abgeblättert. Scheibengedrehte, glasierte Irdenware, beige-oranger, harter Scherben, feinsandige Magerung, Glasur unbestimmbar.
Vergleiche: ähnlich Kaltwasser 1995, Taf. 9,1,2
Datierung: 14./ 15. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.803, FK 102 094, Pos. 018

-

WS eines feinen Gefässes mit Riefen im Schulterbereich, Innenseite Reste von Glasur, Russspuren auf der Aussenseite. Scheibengedrehte, glasierte Irdenware, oranger, mittelharter Scherben mit feinsandiger Magerung, Glasur unbestimmbar.
Datierung: 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.762, FK 102 093, Pos. 015

Kat.-Nr. 172

WS eines Gefässes, möglicherweise Topf, Kännchen oder Krug eher geringer Grösse. Aussen und im Bereich der Öffnung innen glasiert, aussen auf der Schulterzone Riefen. Scheibengedrehte, glasierte Irdenware, oranger, harter Scherben, sandige Magerung, olivgrüne Glasur ohne Engobe.
Vergleiche: Kaltwasser 1995, Farbtaf. 1,2; 2,5
Datierung: 14./ evtl. 15. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.805, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 173

RS eines Öllämpchens mit nach aussen gezogener, nach innen abgestrichener Randlippe. Scheibengedrehte Irdenware, dunkelgrauer bis schwarzer, harter Scherben.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,2a
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.767, FK 102 093, Pos. 015

Kat.-Nr. 174

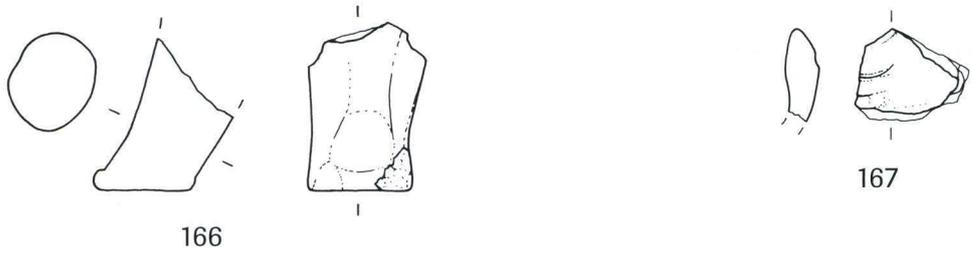
RS eines Öllämpchens mit leicht gekehltem Rand, stellenweise starke Russspuren. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Kamber 1995, Taf. 42,336
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.959, FK 102 111, Pos. 165

Kat.-Nr. 175

RS eines Öllämpchens mit verdicktem, nach aussen abgestrichenem Rand und unsorgfältig ausgeführtem Boden. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,3b
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.820, FK 102 094, Pos. 018

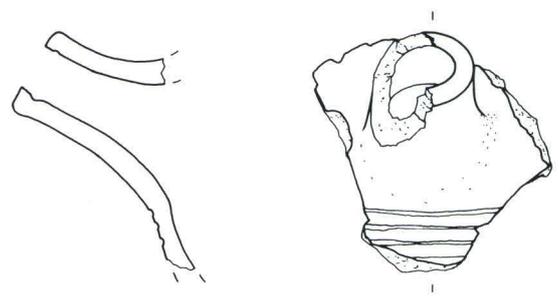
Kat.-Nr. 176

RS eines Öllämpchens mit horizontal abgestrichenem Rand. Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern leicht bräunlicher, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Kamber 1995, Taf. 9,42
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.818, FK 102 094, Pos. 018

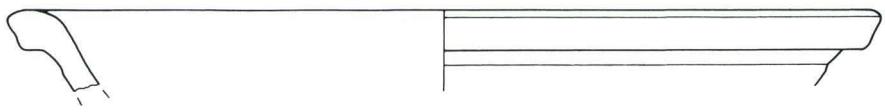


166

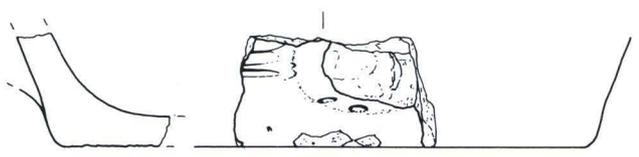
167



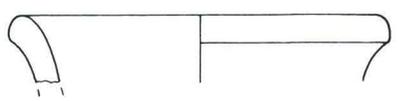
168



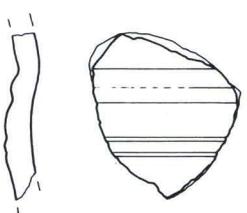
169



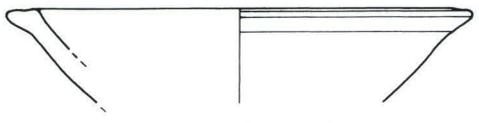
170



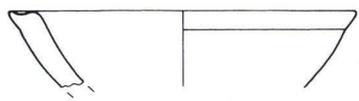
171



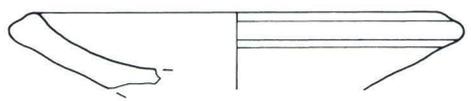
172



173



174



175



176

Tafel 20 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 177

RS eines Öllämpchens mit horizontal abgestrichenem Rand und Schnauzenansatz, Russspuren.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 36,5
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.823, FK 102 094, Pos. 018

-

RS eines Öllämpchens mit horizontal abgestrichenem Rand, relativ dünnwandig.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,2a
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.821, FK 102 094, Pos. 018

-

RS eines Öllämpchens mit nach aussen gezogenem, horizontal abgestrichenem Rand, Russspuren.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.824, FK 102 094, Pos. 018

-

RS eines Öllämpchens mit leicht nach aussen gezogenem, horizontal abgestrichenem Rand, starke Russspuren.
Scheibengedrehte Irdenware, grauer, im Kern hellerer, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: Keller 1999, Taf. 21,1
Datierung: 13.–1. Hälfte 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.819, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 178

RS einer Becher- oder Napfkachel mit nach aussen gezogenem, leicht gekehltem Rand, stark ausgebildete Kehle unterhalb des Randes.
Scheibengedrehter, rotbrauner, im Kern grauer, mittelharter Scherben mit grobsandiger Magerung.
Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 34,4; 118,17
Datierung: 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.888, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 179

RS einer Becher- oder Napfkachel mit leicht verdicktem, nach aussen gezogenem, horizontal abgestrichenem Rand. Relativ dünnwandig.
Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung.
Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 230, 5; 231,5
Datierung: 13./ 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.988, FK 102 111, Pos. 165

Kat.-Nr. 180

RS und WS einer Napfkachel mit horizontal abgestrichenem, verdicktem, nach aussen gezogenem Rand. Kräftige Riefen auf der Aussenseite.
Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben mit reichlich grobsandiger Magerung.
Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 230,4
Datierung: Horizont Engenstein/ Renggen/ Augustinergasse, 3. Viertel 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.799, FK 102 093, Pos. 015

Kat.-Nr. 181

2 RS und WS einer Napfkachel, mit nach innen umgelegtem, leicht nach innen abgestrichenem Rand, aussen Riefen, und Reste von anhaftendem Lehm.
Scheibengedrehter, rosafarbener bis graugelblicher, harter Scherben, sandige Magerung.
Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 231,8
Datierung: spätes 13./ 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.943, FK 102 109, Pos. 130

Kat.-Nr. 182

RS einer Napfkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand und einer Kehle auf der Innenseite.
Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben, reichlich sandige Magerung.
Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 231,10
Datierung: 13./ 14. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.933, FK 102 108, Pos. 130

Kat.-Nr. 183

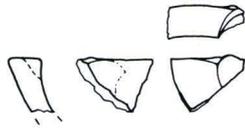
RS einer Napfkachel mit verdicktem, nach innen abgestrichenem Rand.
Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung, etwas Schamotte.
Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 114,7
Datierung: spätes 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.886, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 184

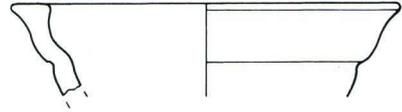
RS einer Napfkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand, kräftige Riefen.
Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben mit sandiger Magerung, leicht porös.
Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 36,22
Datierung: spätes 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.880, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 185

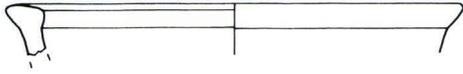
RS einer Napfkachel mit verdicktem, nach aussen gezogenem, leicht nach innen geneigtem, gekehltem Rand.
Scheibengedrehter, rotbrauner bis oranger, harter Scherben mit sandiger Magerung.
Vergleiche: ähnlich Tauber 1980, Abb. 43,12
Datierung: 13. Jh.
Inv. Nr. 2004/38.885, FK 102 094, Pos. 018



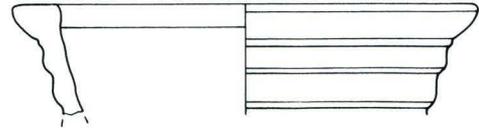
177



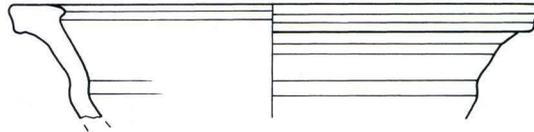
178



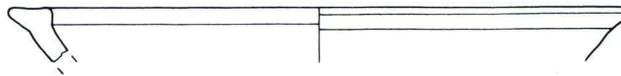
179



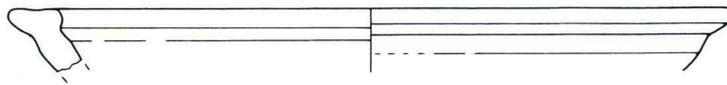
180



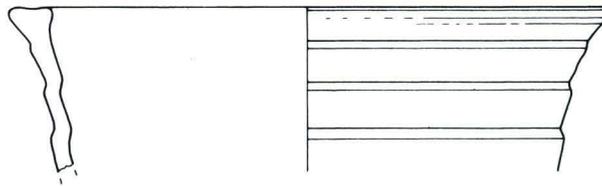
181



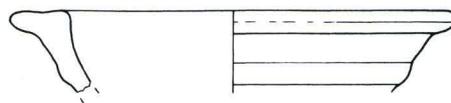
182



183



184



185

Tafel 21 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).

Kat.-Nr. 186

RS einer Napfkachel mit verdicktem, nach innen abgestrichenem, gekehltem Rand mit einer Leiste auf der Innenseite, kräftige Riefen auf der Aussenseite.

Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung, etwas Schamotte.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 43,2; 182,124

Datierung: 13. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.882, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 187

RS einer Napfkachel mit horizontal abgestrichener, kantiger Randlippe.

Scheibengedrehter, beiger, harter Scherben mit sandiger Magerung, etwas porös.

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.884, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 188

RS einer Napfkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand.

Scheibengedrehter, beiger, harter Scherben mit sandiger Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 231,3

Datierung: 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.881, FK 102 094, Pos. 018

-

3 RS einer Napfkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem, ausgezogenem Rand, aussen Riefen.

Scheibengedrehter, beige-oranger, harter Scherben mit reichlich sandiger Magerung, etwas Schamotte.

Vergleiche: ähnlich Tauber 1980, Abb. 231,7

Datierung: spätes 13. und 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.942, FK 102 109, Pos. 130 und 2004/38.883, FK 102 094, Pos. 018

-

RS einer Napfkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand.

Scheibengedrehter, rosafarbener, harter Scherben, feinsandige Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 18,141

Datierung: 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.945, FK 102 109, Pos. 130

-

RS einer Napfkachel mit verdicktem, horizontal abgestrichenem, ausgezogenem Rand.

Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben, sandige Magerung.

Vergleiche: ähnlich Tauber 1980, Abb. 231,7

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.944, FK 102 109, Pos. 130

Kat.-Nr. 189

4 BS einer Napfkachel mit Spuren der Abtrennung von der Töpferscheibe.

Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben mit feinsandiger Magerung mit wenig Schamotte.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 231,12

Datierung: 13./ 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.871, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 190

RS einer glasierten Napfkachel oder einer Dreibeinpfanne mit ausbiegendem Rand.

Scheibengedrehte Irdenware, helloranger, mittelharter Scherben mit feinsandiger Magerung, Innenseite gelbliche Glasur ohne Engobe, unsorgfältig aufgetragen.

Vergleiche: ähnlich Tauber 1980, Abb. 7,25 und 136,171; Keller 1999, Taf. 31,4 und 38,1

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.761, FK 102 093, Pos. 015

Kat.-Nr. 191

RS einer glasierten Napfkachel oder einer Dreibeinpfanne mit ausbiegendem Rand.

Scheibengedrehte Irdenware, beiger, harter Scherben mit feinsandiger Magerung, Innenseite wohl gelbliche Glasur ohne Engobe, stark abgewittert.

Vergleiche: ähnlich Tauber 1980, Abb. 7,25 und 136,171; Keller 1999, Taf. 31,4 und 38,1

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.879, FK 102 094, Pos. 018

-

RS einer glasierten Napfkachel oder einer Dreibeinpfanne mit ausbiegendem Rand, starke Kalksinterablagerungen.

Scheibengedrehte Irdenware, helloranger, mittelharter Scherben mit feinsandiger Magerung, Innenseite gelbliche Glasur ohne Engobe, unsorgfältig aufgetragen.

Vergleiche: ähnlich Tauber 1980, Abb. 7,25 und 136,171; Keller 1999, Taf. 31,4 und 38,1

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.798, FK 102 093, Pos. 015

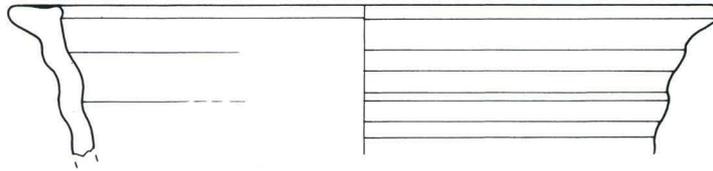
-

WS einer glasierten Napfkachel, Glasur relativ dick aufgetragen, mit feinen Blasen, aussen kleiner Glasurtropfen und Riefen.

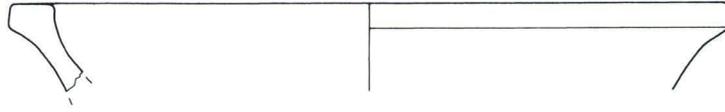
Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben, feinsandige Magerung, Glasur grüngelb ohne Engobe.

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.806, FK 102 094, Pos. 018



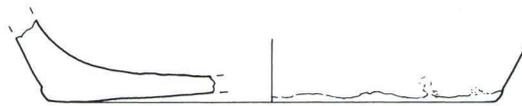
186



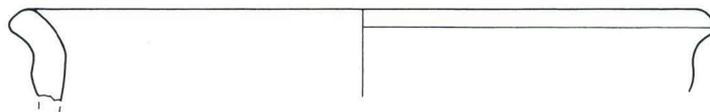
187



188



189



190



191

Tafel 22 *Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).*

Kat.-Nr. 192

BS einer Napfkachel, innen glasiert, aussen Riefen.
Scheibengedrehter, oranger, unter der Glasur grauer, harter
Scherben, sandige Magerung, vereinzelt grobe Komponenten,
gelbliche Glasur ohne Engobe.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 232,11

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.810, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 193

BS des Tubus einer Pilz- oder Tellerkachel (?) mit nach innen
umgelegtem, horizontal abgestrichenem Rand, Oberseite des
Randes mit feinen Rillen.

Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben, sandige
Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 233,8 und 235,12

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.897, FK 102 095, Pos. 020

Kat.-Nr. 194

BS des Tubus einer Tellerkachel (?) mit nach innen umgeleg-
tem, horizontal abgestrichenem Rand, Oberseite des Randes
mit feinen Rillen. Oberfläche stark sekundär verändert.

Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben, sandige
Magerung.

Vergleiche: Tauber 1980 Abb. 235,12

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.990, FK 102 096, Pos. 021

Kat.-Nr. 195

BS und WS vom Tubus einer Pilz- oder Tellerkachel mit auf der
Aussenseite schwach ausgeprägten Riefen.

Scheibengedrehter, oranger, harter Scherben mit sandiger
Magerung und feiner Schamotte.

Vergleiche: Tauber 1980, Abb. 231,8; 235,12

Datierung: 14. Jh.

Inv. Nr. 2004/38.887, FK 102 094, Pos. 018

Kat.-Nr. 196

Fragment einer Rippenkupa mit zwei Rippen, evtl. Fragment
eines Stängelglases.

Glas, Farbe braun, im Kern weiss und blau. Farben taphono-
misch bedingt.

Vergleiche: Baumgartner/Krueger 1988, Kat.-Nr. 244, 257

Datierung: 13./ 14. Jh.

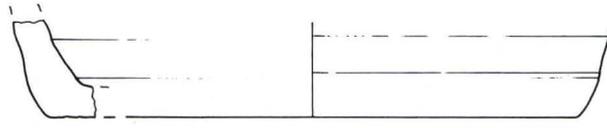
Inv. Nr. 2004/38.801, FK 102 094, Pos. 018

Teuchelleitung Pos. 116, Spätmittelalter/Neuzeit**Kat.-Nr. 197**

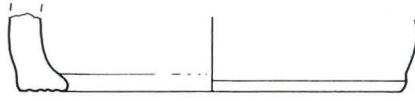
Vollständig erhaltener Schlüssel. Kurze, gedrungene Form,
gespaltener und am oberen Ende mit Querrillen verzierter
Schaft, über Eck gestellter Griff, Bart mit zwei Aussparungen.
Eisen.

Datierung: 10.–12. Jh., evtl. bis Ende 13. Jh.

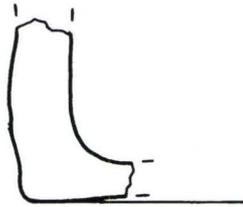
Inv. Nr. 2004/38.16, FK 102 080, Pos. 117



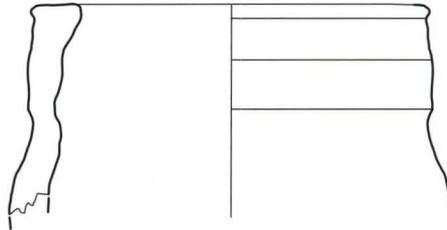
192



193



194



195



196



197

Tafel 23 Münsterplatz (A) 20, Trafostation (2004/38).